

# Senioren Kurier

Mitteilungsblatt des Landesseniorenbeirats Mecklenburg-Vorpommern e. V.  
25. Jahrgang | Nr. 2 / 2020

## 11. Altenparlament am 12. November

Vollständige Antwort der Landesregierung



Begrüßung der Delegierten des vorangegangenen 10. Altenparlaments 2018 durch die Vizepräsidentin des Landtags Dr. Mignon Schwenke

Der Termin für das 11. Altenparlament am 23. April dieses Jahres ist der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen. Das Risiko für die Teilnehmer wäre zu hoch gewesen, und die Gesundheit aller geht vor. Voraussichtlich werden wir nun am 12. November 2020 unser Altenparlament nachholen. Inzwischen haben wir die Antwort der Landesregierung zu Aktivitäten und Ergebnissen bei der Umsetzung der Beschlüsse des 10. Altenparlaments 2018 erhalten. Um allen Delegierten des damaligen sowie den Delegierten des aktuellen Parlaments wie auch allen interessierten Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit zu geben, sich intensiv damit auseinanderzusetzen, veröffentlichen wir diese Antwort nachfol-

gend in vollem Wortlaut. Von der CDU-Fraktion und der Fraktion Die Linke des Landtags liegen ebenfalls umfangreiche Stellungnahmen vor. Diese sind vollständig auf der Homepage des Landesseniorenbeirats unter [www.landesseniorenbeirat-mv.de](http://www.landesseniorenbeirat-mv.de) auf der Seite „Altenparlament“ abrufbar. Damit haben jede und jeder Delegierte die Möglichkeit, alle Materialien auszuwerten und sich auf die Fragestunde mit den Fraktionen am 12. November vorzubereiten. „Nutzen Sie diese Fragestunde, um Ihre konkreten Fragen dort an die anwesenden Vertreter der Fraktionen zu stellen“, so die Vorsitzende des Organisationskomitees des 11. Altenparlaments Brigitte Seifert.

Fortsetzung auf Seite 3

### Liebe Vereinsmitglieder, verehrte Leser des „Seniorenkuriers“,

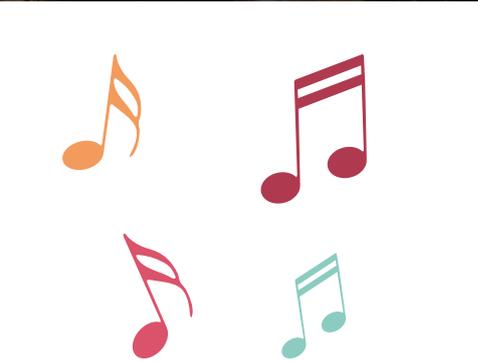
die Corona-Pandemie hat auch die Arbeit des Landesseniorenbeirats beeinträchtigt. Die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle erledigen ihr Arbeitsspensum überwiegend in Heimarbeit. Vorstandssitzungen sind erst einmal ausgesetzt. Schwerwiegender ist für uns, dass auch alle Veranstaltungen vorerst bis August abgesagt sind. Das betrifft das 11. Altenparlament, die Regional Konferenzen im März, eine Zusammenkunft mit den Seniorensicherheitsberatern des Landes und unsere Weiterbildungsveranstaltung im Mai sowie eine angedachte Fachkonferenz zu „10 Jahre Seniorenmitwirkungsgesetz M-V“. Nun hoffen wir, dass das 11. Altenparlament im November und unsere Herbsttagung im Oktober stattfinden können.

Anerkennung zollen wir den Mitgliedern der Kreissenorenbeiräte und kommunalen Beiräte, die vor Ort mit zahlreichen Initiativen und konkreten Hilfsangeboten an die älteren Bürger aktive Unterstützung in dieser schwierigen Zeit leisteten. Einige wollen wir in der heutigen Ausgabe des *Seniorenkuriers* vorstellen. Es wurde aber auch deutlich, dass wir uns Gedanken machen müssen, wie wir künftig in solchen Situationen mit unseren älteren Bewohnern in den Pflegeheimen, im betreuten Wohnen oder in Seniorenwohngruppen jeglicher Art umgehen wollen. Wenig Beachtung fanden bisher die Probleme der Menschen und derer Angehöriger, die zu Hause pflegen. Hierzu gehören auch die Menschen mit Behinderungen. Wegsperrten oder untätig bleiben sind keine akzeptablen Lösungsangebote durch die Leistungserbringer. Für die nächsten Wochen und Monate wünsche ich Ihnen alles Gute; bleiben Sie gesund.

Bernd Rosenheinrich  
Vorsitzender des  
Landesseniorenbeirats M-V e. V.

### Aus dem Inhalt

Seite	19	30 Jahre „rat+tat“ in Rostock
Seite	29	Aus Landkreisen und Städten
Seite	40	Pflegekonzept für Kommunen



Ein Lob und großes  
Dankeschön  
den fleißigen "Bäckern"  
die gestern für uns  
leckere und mit viel  
Mühe und Kreativität  
Muffins gebackt  
haben. Das hat gut!

Ich freue mich immer  
wieder neu, daß unsere Schwestern,  
Pfleger u.-innen, Alltagsbe-  
gleiterinnen, auch das gesamte  
Personal auch nach mehreren  
Wochen im Stress freundlich  
und nett und mit Extras uns  
aufzumuntern bestrebt sind.  
Danke! Danke! Danke!

# MUSIK IN STÜRMISCHEN ZEITEN

Bewohner der Vitanas Senioren Centren erlebten ein Konzert der ganz besonderen Art.

Scheinbar von jetzt auf gleich war nichts mehr wie es war. Überall droht plötzlich eine unsichtbare Gefahr. Da braucht es gerade jetzt Zerstreung, Freude, Lachen (oder wenigstens ein Schmunzeln), Zusammenhalt, Kreativität und Improvisationsfreude.

In den beiden Schweriner Vitanas Senioren Centren sorgen die Mitarbeiter mit viel Engagement und sehr liebevoll für kleine Überraschungen. Gemeinsam denken sie sich besondere Alltags-Highlights aus und setzen sie um. Alle Bereiche des Hauses arbeiten dabei Hand in Hand mit viel Mühe.

Und diese Mühe lohnt sich immer. Die Bewohner freuen sich sehr über die mal kleineren mal größeren aber immer liebevollen Aufmerksamkeiten. Ob selbstgebackene Waffeln oder Cup Cakes zur Kaffeerunde, ob zum Nachttisch ein frischer Erdbeer-Eisbecher serviert wird, plötzlich ein kleiner Blumengruß auf

dem Nachttischchen steht oder die Musiktherapie per selbst aufgenommenem Video stattfindet. Jede Besonderheit macht Freude. Aber der Höhepunkt der Woche waren natürlich die Musiker des Mecklenburgischen Staatstheaters, die vor und hinter dem Haus ein kleines Konzert gaben. Unvergesslich!

In diesen besonderen Zeiten gilt es auf sich und andere Acht zu geben. Genau zuhören, miteinander sprechen, aber auch Bewegung und frische Luft sind gerade jetzt so wichtig.

*Bitte bleiben Sie gesund!*

**Vitanas Senioren Centrum Im Casino**  
Pfaffenstraße 3 | 19055 Schwerin  
☎ (0385) 575 66 - 0 | [vitanas.de/imcasino](http://vitanas.de/imcasino)

**Ihre Ansprechpartnerin:**  
Sabrina Schröder, Centrumsleiterin

**Vitanas Senioren Centrum Am Schlossgarten**  
Adam-Scharrer-Weg 12 | 19053 Schwerin  
☎ (0385) 51 19 - 0 | [vitanas.de/amschlossgarten](http://vitanas.de/amschlossgarten)

**Ihre Ansprechpartnerin:**  
Nicole Solenski, Centrumsleiterin

# Antwort der Landesregierung

## Stellungnahme der Landesregierung hinsichtlich der Umsetzung der Beschlüsse des 10. Altenparlamentes vom 6. Juni 2018

### 1.) „Sicherung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum – Entwicklung des ländlichen Raumes“

#### a.) Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse

Die Landesregierung ist auch weiterhin bestrebt, eine hohe Lebensqualität zu sichern und gleichwertige Lebensverhältnisse im ländlichen Raum zu ermöglichen.

Dazu wurden im Landesraumentwicklungsprogramm 2016 – durch die neu eingeführte Raumkategorie der Ländlichen Gestaltungsräume – Teilräume des Landes definiert, die besondere Strukturschwächen aufweisen. Ein hoher Anteil dieser Räume liegt im vorpommerschen Landesteil. In der laufenden Legislaturperiode hat sich die Landesregierung dazu entsprechend zwei Arbeitsschwerpunkte gesetzt: Die Förderung der Entwicklung in den Ländlichen Gestaltungsräumen sowie die Stärkung des vorpommerschen Landesteils. Mit der Landesinitiative Ländliche Gestaltungsräume hat die Landesregierung eine Strukturentscheidung mit Auswirkungen auf die strukturschwächeren ländlichen Räume mit dem Ziel getroffen, Maßnahmen modellhaft zu erproben, die grundsätzlich geeignet sind, zur Stärkung dieser Räume beizutragen. Insbesondere steht dabei die Sicherung und Erhaltung der Daseinsvorsorge im Mittelpunkt, idealerweise in kommunaler Kooperation. Mehr zur Landesinitiative Ländliche Gestaltungsräume ist unter dem Link: <https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/em/Raumordnung/Ländliche-Gestaltungsräume/> zu finden.

Zur Angleichung der Lebensverhältnisse dienen darüber hinaus die fachpolitischen Maßnahmen und Förderprogramme des Landes, des Bundes und der EU. Sie zielen auf die wirtschaftliche Entwicklung, die Daseinsvorsorge, die bauliche-räumliche Gestaltung der Le-

benswelt und Teilhabe ab. Geförderte Bereiche umfassen u. a. die soziale und verkehrliche Infrastruktur, Bildungseinrichtungen, Gesundheitseinrichtungen, Schaffung von Wohnraum sowie von Freizeit- und Sportstätten und dienen der Verbesserung der Umweltqualität in allen Teilen des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Alle Förderprogramme und Maßnahmen werden als erfolgreiche, geeignete Instrumente zur Förderung der ländlichen Räume und Städte angesehen. Die jeweilige räumliche Kulisse bezieht sich nicht zwingend auf die Landesteile oder die Raumkategorie der Ländlichen Gestaltungsräume, sondern die Umsetzung sowie finanzielle Unterstützung geschieht gemäß gesonderter spezifischer Kriterien. Eine angemessene Berücksichtigung von ggf. besonderen Bedarfen im vorpommerschen Landesteil oder in den ländlichen Gestaltungsräumen ist dabei gegeben (zu konkreten Maßnahmen mit Blick auf Begegnungsstätten in ländlichen Räumen etc., siehe Seite 6 ff.).

#### b.) Mobilität im ländlichen Raum

Die Landesregierung setzt sich weiterhin für die Schaffung und nachhaltige Sicherung einer gut ausgebauten Mobilitätsinfrastruktur und eines Mobilitätsangebotes ein. Mobilität und Erreichbarkeit sind wichtige Faktoren für gleichwertige Lebensverhältnisse. Der vom Kabinett im Juni 2018 beschlossene Integrierte Landesverkehrsplan Mecklenburg-Vorpommern (ILVP M-V) erklärt deshalb im Bereich des Öffentlichen Personenverkehrs (ÖPNV) ein „angemessenes, ökonomisch und ökologisch vernünftiges Mobilitätsangebot für alle Regionen im Land“ zum übergeordneten Ziel. Als erster Plan dieser Art in Deutschland enthält der ILVP M-V

ein verkehrsträgerübergreifendes Entwicklungskonzept für die Mobilität in den ländlichen Räumen Mecklenburg-Vorpommerns. Dies wird etwa bei der Förderung von ÖPNV und Radwegen berücksichtigt. So kann nach der Förderrichtlinie für die Gewährung von Zuwendungen für Investitionen und Maßnahmen im öffentlichen Personennahverkehr aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Land Mecklenburg-Vorpommern für Maßnahmen in Ländlichen Gestaltungsräumen ein besonders hoher Fördersatz gewährt werden. Mehr zum Integrierten Landesverkehrsplan Mecklenburg-Vorpommern (ILVP M-V) unter: [http://www.dokumentation.landtag-mv.de//parldok/dokument/42018/integrierter\\_landesverkehrsplan\\_mecklenburg-vorpommern\\_ilvp\\_m\\_v.pdf](http://www.dokumentation.landtag-mv.de//parldok/dokument/42018/integrierter_landesverkehrsplan_mecklenburg-vorpommern_ilvp_m_v.pdf)

Bei der Umgestaltung von Bushaldebuchten und Warteflächen an Bundes- und Landesstraßen außerhalb von Ortsdurchfahrten strebt das Land als Straßenbaulastträger unter Berücksichtigung der verfügbaren Kapazitäten eine Barrierefreiheit bis 2022 an. Müssen Bushaldebuchten oder Warteflächen im Rahmen der Baumaßnahme umgebaut beziehungsweise geändert werden, erfolgen regelmäßige Abstimmungen mit den betroffenen Verkehrsunternehmen. Ziel ist es, bei diesen Umbau- oder Änderungsmaßnahmen weitgehend eine Barrierefreiheit herzustellen.

Darüber hinaus werden bei der Planung und Gestaltung der Verkehrsinfrastruktur und der Angebote im ÖPNV seitens der Landesregierung die spezifischen Belange von Frauen, Kindern, alten Menschen, Fahrradfahrern und insbesondere von Personen mit Mobili-

Fortsetzung von Seite 3

tätseinschränkungen weiterhin berücksichtigt.

### c.) Digitalisierung im ländlichen Raum

Eine Querschnittsaufgabe, die zunehmend alle Lebensbereiche betrifft und sowohl große Möglichkeiten für die Daseinsvorsorge als auch die wirtschaftliche Entwicklung aller Landesteile birgt, ist die Digitalisierung. Die digitale Infrastruktur bietet vielfältige Möglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger für eine verbesserte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und eröffnet für Unternehmen neue Wege für größere wirtschaftliche Erfolge. Daher muss der Zugang zu schnellem Internet Teil der Daseinsvorsorge für jede Bürgerin und jeden Bürger sein, im Sinne gleichwertiger Lebensverhältnisse insbesondere auch in dünnbesiedelten ländlichen Regionen. Die Herausforderungen, die mit der Digitalisierung nahezu sämtlicher Lebensbereiche in Gesellschaft und Wirtschaft einhergehen werden, lassen sich nur bewältigen, wenn hochleistungsfähige und zukunftssichere Telekommunikationsverbindungen flächendeckend zur Verfügung stehen. Das Ziel muss eine 100-prozentige Versorgung mit gigabitfähigen Anschlüssen sein. Daher hat sich die Landesregierung das Ziel gesetzt, in Mecklenburg-Vorpommern eine flächendeckende Breitbandversorgung zu realisieren. Dabei wird nicht zwischen den Landesteilen Mecklenburg und Vorpommern unterschieden. Für den Ausbau des schnellen Internets im Land nutzt die Landesregierung das Breitbandförderprogramm des Bundes. Dafür hat der Bund bisher mehr als 4,2 Milliarden Euro Fördermittel bereitgestellt. Von den bundesweit bewilligten Finanzierungsmitteln des 1. bis 6. Calls ging rund ein Fünftel nach Mecklenburg-Vorpommern. Alle 99 Projektgebiete, mit denen sich das Land am Programm beteiligt hat, haben den Zuschlag vom Bund erhalten. Damit konnten über 835 Millionen Euro Bundesmittel für den Ausbau des schnellen Internets nach Mecklenburg-Vor-



Brigitte Seifert (Bildmitte), Leiterin des Arbeitskreises 1, in der Diskussion des Leitungsentswurfs

pommern eingeworben werden. Das Land steuert rund eine halbe Milliarde Euro als Kofinanzierung des Landes sowie für den kommunalen Eigenanteil bei. Damit stehen in den nächsten Jahren 1,3 Milliarden Euro für den Breitbandausbau zur Verfügung. So befinden sich mittlerweile 65 Breitbandausbauprojekte in der Umsetzung, die meisten anderen befinden sich in der Schlussphase der Ausschreibung. Weiterhin hat sich die Landesregierung auf Bundesebene für ein Glasfaserprogramm eingesetzt, damit ein flächendeckender Ausbau von gigabitfähigen Glasfaser-Netzen erfolgen kann und der Ausbau des schnellen Internets nicht bei Übertragungsgeschwindigkeiten von 50 Megabit pro Sekunde (Mbit/s) stehen bleibt.

Weitere vier Projekte (Wolgast, Pasewalk, Boizenburg und Plau am See) werden aus dem Kommunalinvestitionsförderfonds gefördert. Aus diesem Fonds stehen für den Breitbandausbau Fördermittel in Höhe von bis zu 22 Millionen bereit.

Wenn der Breitbandausbau in allen Projektgebieten und der gemeldete eigenwirtschaftliche Ausbau erfolgt ist, wird in ganz Mecklenburg-Vorpommern die Breitbandversorgung mit mindestens 50 Mbit/s von derzeit 66,5 Prozent auf 92,5 Prozent gesteigert werden können. Für Ende 2020 hat der Bund zudem ein Folgeprogramm angekündigt, von dem auch diejenigen Gebiete profitieren können, die bislang wegen einer Mindestversorgung von 30 Mbit/s nicht gefördert werden dürfen. Auch hierbei will

das Land gemeinsam mit den Kommunen wieder einen größtmöglichen Anteil der Mittel nach Mecklenburg-Vorpommern holen, um gigabitfähige Glasfaserleitungen auch in die Städte und Ortskerne zu bringen. Mehr zum Stand des Breitbandausbaus in Mecklenburg-Vorpommern unter: <https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/em/Digitalisierung/Breitband/Breitbandausbau/> Gute und stabile Mobilfunkverbindungen mit hohen Übertragungsraten sind maßgeblich für aktuelle und vor allem künftige Anwendungen der Gigabitgesellschaft wie Telemedizin, autonomes Fahren sowie im Tourismus oder der Landwirtschaft. Nur so können im Sinne gleichwertiger Lebensverhältnisse alle Menschen in Deutschland – unabhängig von ihrem Wohnort – von den Errungenschaften der Gigabit-Gesellschaft profitieren. Denn das mobile Telefonieren ist längst so etwas wie Daseinsvorsorge – gerade auch in ländlichen Räumen. Deshalb kann das Ziel nur eine flächendeckende Mobilfunkversorgung sein.

Der marktgetriebene Ausbau durch die Mobilfunkunternehmen hat bisher nicht dazu geführt, dass flächenbezogene Versorgungslücken geschlossen werden konnten. Die Landesregierung strebt aus diesem Grund die Schaffung einer eigenen Mobilfunkinfrastrukturgesellschaft an. Diese Gesellschaft könnte den Bau von passiver Infrastruktur (Mobilfunkmast und Anbindung) für Mobilfunkeinrichtungen zur Nutzung durch Netzbetreiber für den Betrieb eines Mobilfunknetzes vornehmen. Ziel ist die Verbesserung des

Sprachmobilfunks und der mobilen Datennutzung in Regionen, in denen der Markt keine Versorgung hervorbringt.

### d.) Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum

Die Landesregierung setzt sich auch zukünftig für eine umfassende und wohnortnahe Gesundheitsversorgung ein. In Umsetzung von Nummer 348 der aktuellen Koalitionsvereinbarung fördert das Land das Projekt „Regionale Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern“, das vom Institut für Community Medicine der Universitätsmedizin Greifswald durchgeführt wird. Im Rahmen des Projektes werden Konzepte erarbeitet, wel-

che in Fokusregionen umgesetzt und evaluiert werden. Dabei werden speziell die Bedarfe des ländlichen Raumes berücksichtigt. Das Projekt hat 2017 begonnen und ist auf fünf Jahre angelegt. Eines der drei wesentlichen Handlungsfelder ist die Geriatrie.

Ebenso widmet sich die Landesregierung im Rahmen der „Ländliche Gestaltungsräume“ (siehe oben) dem Thema Gesundheit und Pflege. So fördert das Land ein Modellprojekt zur Absicherung der langfristigen ambulanten ärztlichen Versorgung sowie zur Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen für junge niederlassungswillige Ärzte in der Region Goldberg. Wesentlich ist hier

ein auf die Gegebenheiten vor Ort abgestimmtes Konzept, dessen Entwicklung aktiv durch die kommunale Ebene beauftragt und begleitet wird. Die Förderung ist so angelegt, dass andere Regionen von den dabei gewonnenen Erfahrungen profitieren können.

Mit Blick auf die gesundheitliche Förderung im ländlichen Raum, können auch Zuwendungen für Investitionen „zur Schaffung der räumlichen Voraussetzungen für Arztpraxen und andere Einrichtungen der medizinischen Versorgung, die nicht über die lokalen Bedürfnisse der Bevölkerung in ländlichen Orten hinausgehen“, gewährt werden.

**Folgende Vorhaben wurden in der aktuellen EU-Förderperiode gefördert:**

Ort	Vorhaben	Gesamtinvestition in Euro	Zuwendung in Euro
Neukalen	Einrichtung eines medizinischen Versorgungszentrums	248.849,04	223.440,97
Parchim	Umbau eines Gebäudes zur allgemein-medizinischen Hausarztpraxis	198.333,33	143.996,06
Rövershagen	Neubau Arztpraxis	710.000,00	150.000,00
Wesenberg	Ersatzneubau eines Gebäudes zur Hebammen- und Arztpraxis	690.964,97	497.475,00
<b>Summen:</b>		<b>1.848.147,34</b>	<b>1.014.912,03</b>

**Soweit ein Vorhaben zur Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie einer Lokalen Aktionsgruppe dient, können auch nach der Richtlinie für die Förderung der lokalen Entwicklung LEADER (LEADER-RL M-V) Zuwendungen zu Investitionen in medizinische Versorgungseinrichtungen gewährt werden. Folgende Vorhaben wurden in der aktuellen EU-Förderperiode gefördert:**

Ort	Vorhaben	Gesamtinvestition in Euro	Zuwendung in Euro
Roggentin	medizinisch-therapeutisches Zentrum	2.224.591,96	1.100.000,00
Demmin	Ärztehaus	172.000,00	130.000,00
Mirow	PraxisNetz „Müritz Süd“	99.365,00	62.625,00
Friedland	Ambulantes Gesundheitszentrum „Am Mühlenteich“	1.121.032,50	400.000,00
Mestlin	Umbau einer im Rohbau erstellten Sozialstation zur Allgemeinarztpraxis	136.780,80	109.424,64
<b>Summen:</b>		<b>3.753.770,26</b>	<b>1.802.049,64</b>

Hinsichtlich einer wohnortnahen Gesundheitsversorgung enthält der Krankenhausplan Mecklenburg-Vorpommern grundsätzliche Aussagen zur flächendeckenden Versorgung. Diese ist im Land Mecklenburg-Vorpommern gegenwärtig gewährleistet. Zur Sicherung und zum Erhalt der Strukturen auch in ländlichen Regionen erhalten

unverzichtbare Krankenhäuser ab dem Jahr 2020 durch die Krankenkassen einen jährlichen Zuschuss in Höhe von 400.000 Euro (Liste der Krankenhäuser gemäß § 9 Absatz 1a Nummer 6 Krankenhausentgeltgesetz).

Zur Regelung der stationären Notfallversorgung hat der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) den „Beschluss

des Gemeinsamen Bundesausschusses über die Erstfassung der Regelungen zu einem gestuften System von Notfallstrukturen in Krankenhäusern gemäß § 136c Absatz 4 SGB V“ am 19. April 2018 veröffentlicht. Die Benennung zur Teilnahme am System und Einstufung der

*Fortsetzung auf Seite 6*

## Fortsetzung von Seite 5

Krankenhäuser erfolgt durch die Krankenkassen.

Aufgrund der neuen Bedarfsplanungs-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) wird auch in Mecklenburg-Vorpommern im Bereich der ambulanten ärztlichen Versorgung die Morbidität (Krankheitsfallzahl) ergänzend zur Entwicklung und Altersstruktur verstärkt berücksichtigt. Demgemäß wird der Bedarfsplan für die vertragsärztliche Versorgung durch den Landesausschuss der Ärzte und Krankenkassen kontinuierlich an die Entwicklung angepasst.

Weiterhin werden im „Landesgremium sektorenübergreifende Versorgungsfragen“ unter anderem Vorhaben zur Verbesserung des Entlassungsmanagements im Krankenhaus vorangebracht, um eine langwierige Pflegesituation zu reduzieren oder sogar zu vermeiden. Hierzu soll die Kooperation aller Leistungserbringer gestärkt werden. So wurden zum Beispiel verschiedene Maßnahmen beschlossen, die eine stärkere und frühzeitige Einbeziehung der Pflegestützpunkte in das Entlassungsmanagement fördern.

Auch eine telematisch unterstützte Vernetzung der Akteure in der Gesundheitsversorgung steht im Fokus der Landesregierung. Entsprechend wurde im Rahmen des Projektes „Regionale Versorgung“ zum Beispiel ein Pilotprojekt zur Optimierung der geriatrischen Versorgung initiiert. Eine regionale digitale Fallakte soll den multilateralen Informationsaustausch und die Vernetzung der lokalen Leistungserbringer im Bereich Geriatrie im Landkreis Rostock fördern. Es beteiligen sich verschiedene Gesundheitsberufe (Ärztinnen und Ärzte,

Therapeutinnen und Therapeuten, Pflegefachkräfte) und Sektoren (Krankenhaus, ambulante Praxen).

Im Rahmen des Projektes „Regionale Versorgung“ wurden zudem Daten erhoben, die einen Überblick über die Palliativ- und Hospizangebote im Land geben. Der von der Landesregierung moderierte „Runde Tisch Hospiz- und Palliativversorgung“ diskutiert daraus resultierende Handlungsbedarfe, unter anderem die Verbesserung der Palliativversorgung in den stationären Pflegeeinrichtungen. Um ungewollte Krankenhauseinweisungen und Behandlungen zu vermeiden, wird derzeit ein landeseinheitlicher Notfallbogen entwickelt, der Medizinerinnen und Pflegekräften im Bedarfsfall einen raschen Überblick über die vom Bewohner gewollte medizinische Behandlung gibt. Im Rahmen des Projektes „Regionale Versorgung“ wurde zudem eine neue Basisqualifizierung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in stationären Pflegeeinrichtungen entwickelt. Diese vermittelt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Grundlagen der „Palliative Care“ sowie Kenntnisse zur Identifizierung eines palliativen Versorgungsbedarfes und zur Ableitung bedarfsgerechter Maßnahmen. Um die Hospiz- und Palliativversorgung weiter zu verbessern sollen regionale Koordinierungsstellen eingerichtet und die Akteure auf Landesebene noch besser vernetzt werden. Zur Unterstützung dieses Prozesses beabsichtigt die Landesregierung eine zentrale Stelle bei der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz- und Palliativmedizin Mecklenburg-Vorpommern zu fördern.

Im Hinblick auf die bestehende Fachkräftesicherung im ärztlichen und pfe-

gerischen Bereich sowie die bedarfsgerechte Verteilung medizinischer Berufe werden bereits jetzt Umsatzgarantien, Investitionszuschüsse und Sicherstellungszuschläge von der für die Sicherstellung der vertragsärztlichen Versorgung zuständigen Kassenärztlichen Vereinigung M-V zur Unterstützung von ärztlichen Niederlassungen im ländlichen Raum gewährt. Zudem haben die Kommunen die Möglichkeit, bei Bedarf medizinische Versorgungszentren in eigener Trägerschaft einzurichten.

Weiterhin hält das Land Mecklenburg-Vorpommern einen leistungsfähigen Rettungsdienst vor. Die Landkreise und kreisfreien Städte als Träger des bodengebundenen Rettungsdienstes führen derzeit eine Überplanung ihrer Standorte des Rettungsdienstes durch, um noch besser als bisher die Erfüllung der Hilfsfrist entsprechend Rettungsdienstgesetz zu gewährleisten. Das Land unterstützt darüber hinaus die Einführung des Telenotarztes und wird eine Ausweitung der Luftrettung prüfen.

**e.) Zusammenhalt im ländlichen Raum**

Ein besonderes Anliegen der Landesregierung ist und bleibt der Erhalt bzw. die Schaffung von dorfgemäßen Gemeinschaftseinrichtungen bzw. Begegnungsstätten im ländlichen Raum. Nach der Richtlinie für die Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung können auch Zuwendungen gewährt werden für Investitionen „zur Schaffung, Erhaltung und Ausbau von dorfgemäßen Gemeinschaftseinrichtungen; dies sind Einrichtungen für soziale und kulturelle Zwecke“ (zum Beispiel Begegnungsstätten für die ländliche Bevölkerung, Dorfgemeinschafts- und Gemeindehäuser).

**Folgende Vorhaben wurden bzw. werden beispielsweise in der aktuellen EU-Förderperiode gefördert:**

Ort	Vorhaben	Gesamtinvestition in Euro	Zuwendung in Euro
Görmin	Sanierung Bürgerhaus	319.769,66	239.827,24
Laage	Abbruch und Neubau Dorfgemeinschaftshaus in Jahmen	697.286,00	522.964,50
Wildberg	Dorfgemeinschaftshaus mit multiplem Charakter	500.000,00	375.000,00
Cammin	Um- und Ausbau Mehrzweckgebäude	1.099.483,33	799.817,10

Ort	Vorhaben	Gesamtinvestition in Euro	Zuwendung in Euro
Witzin	Sanierung DGH in Witzin - Sakter-/Mehrzweckhalle (2. BA)	393.215,00	255.589,00
Toddin	Neubau Mehrfunktionshaus mit Nutzung für die freiwillige Feuerwehr	594.186,50	386.221,00
Warnkenhagen	Sanierung und Umbau Thünenstall und Gärtnerhaus	690.806,93	518.105,19
Balow	Anbau FFW-Gebäude mit Nutzung für die dörfliche Gemeinschaft	191.712,00	124.612,00
Schorssow	Sanierung Dorfgemeinschaftshaus in Bristow	164.184,30	116.723,00
Knorrendorf	Erneuerung der Außenanlagen vor dem Dorfgemeinschaftshaus in Kastorf	131.251,05	98.438,28
Briggow	Sanierung der Außentür und 16 Gauben am Gutshaus	254.997,91	191.248,43
Schönhausen	Dorfgemeindezentrum mit Feuerwehr	926.956,39	695.217,29
Grammendorf	Gemeinschaftshaus	150.000,00	112.500,00
Lalendorf	Sanierung Dorfgemeinschaftshaus, OT Niegleve	146.387,84	109.790,88
Werder	Neubau Dorfgemeinschaftshaus Kölln	759.487,75	569.615,81
Karrenzin	Sanierung des Dorfgemeinschaftshauses in Herzfeld	26.989,20	17.542,98
Lassan	Sanierung und Erweiterung Schützenhaus	642.250,00	481.687,50
Boldekow	Neubau eines Mehrfunktionshauses	1.383.892,65	1.037.919,48
Kalkhorst	Umgestaltung Außenanlage Sportlerheim als generations-übergreifenden Begegnungsraum in Kalkhorst	314.910,30	194.442,82
Wittenbeck	Errichtung eines Mehrgenerationenplatzes	75.000,00	48.750,00
Steinhagen	Neugestaltung eines Mehrgenerationenplatzes im OT Neuendorf	46.951,87	35.213,90
Stäbelow	Ausbau des Obergeschosses im Gemeindehaus	428.592,60	198.672,80
Zarrendorf	Gemeinschaftshaus mit integrierter Feuerwehr	1.154.418,70	853.289,96
Blankenhagen	Neubau eines Multifunktionshauses	1.268.300,00	749.990,00
Sassen-Trantow	Dorfgemeindezentrum Sassen	1.221.007,10	913.507,28
Groß Kordshagen	Neubau eines kommunalen Mehrzweckgebäudes in Flemendorf	372.615,74	247.637,85
Ückeritz	Kultur- und Vereinshaus "Alte Schule Ostseebad Ückeritz"	668.895,43	500.000,00
Gelbensande	Neubau als Anbau an vorhandenem Gebäude zum Multifunktionsraum in Blankenhagen	157.269,74	100.699,60
Lohmen	Sanierung der Begegnungsstätte	621.359,97	384.684,57
Krakov am See	Sanierung des Dorfgemeinschaftshauses in Bellin	376.028,77	205.782,41
Kobrow	Mehrzweckgebäude	95.763,25	57.699,00
Glewitz	Bürgerbegegnungsstätte	246.015,26	157.336,28
Golchen	Neubau eines Dorfgemeinschaftshauses	296.269,20	203.545,95
Mühl Rosin	Sanierung Mehrzweckhaus	381.865,87	194.866,00
Bad Kleinen	Umbau Gemeindebibliothek	61.916,81	39.271,55
Grebs	Dachsanieierung Mehrzweckgebäude und Friedhofshalle in Grebs	30.870,74	19.456,50
Demmen	Generationenzentrum	176.134,13	131.137,74
Rothemühl	Sanierung Dorfgemeinschaftshaus	45.359,85	29.367,87
Kassow	Sanierung Sport- und FFW- Gebäude in Werle Dorfstraße 8	45.848,11	34.386,08
Dargun	Umbau Vereinshaus Zarnekow	155.480,12	139.932,10
Warlow	Erweiterung Multizentrum	149.731,44	111.413,25
Siedenbollentin	Sanierung des multifunktionalen Veranstaltungszentrums	186.773,61	139.542,72
Nustrow	Sanierung des Mehrzweckgebäudes	14.549,02	10.710,36
Gülzow-Prüzen	Sanierung Gemeindehaus Prüzen	383.166,03	232.510,00

Ort	Vorhaben	Gesamtinvestition in Euro	Zuwendung in Euro
Warin	Umbau ehem. Turnhalle zum Gemeinschaftshaus	590.839,61	437.779,53
Klein Trebbow	Neubau Familienzentrum einschl. Arztpraxis	690.052,78	439.471,57
Lambrechtshagen	Modernisierungsarbeiten im Gemeindezentrum	82.044,27	59.181,84
Am Salzhaff	Sanierung Gemeindezentrum Rakow 3. BA	114.451,70	74.117,70
Lohmen	Sanierung der Pfarrscheune in Lohmen, Dorfstraße 12 - 1. BA	120.633,22	93.886,20
Nadrensee	Umbau „Alte Schmiede“ zum Freizeittreff für alle Generationen	214.367,06	160.775,29
Züssow	Reg. Kultur- und Begegnungsstätte Ranzin	238.257,62	72.437,42
Grimmen	2. BA Dorfgemeinschaftshaus Stoltenhagen	320.745,52	206.217,25
Vielank	Sanierung der Trauerhalle in Vielank, OT Alt Jabel	26.549,82	13.105,00
Voigtsdorf	Teilsanierung des Kulturhauses	29.348,10	20.989,01
Dettmannsdorf	Deckensanierung Multifunktionshaus Dettmannsdorf-Kölsow	182.290,18	136.717,63
Grimmen	Gemeindekulturhaus Stoltenhagen 1. BA	120.009,80	77.202,97
Demen	3. BA Generationenzentrum Demen Dach-/Fassadensanierung Dorfladen	57.409,23	38.250,00
Grapzow	Sanierung historisches Gemeindehaus	109.420,50	82.065,37
Glewitz	Bürgerbegegnungsstätte 2. BA	74.928,58	56.196,43
Saal	Umbau der Sporthalle in ein Dorfgemeinschaftszentrum	1.469.792,97	903.001,18
Blankenhagen	Erstausrüstung Multifunktionshaus	125.629,00	94.221,75
Lohmen	Innensanierung ehem. Schule einschl. Außenanlagen zum Multifunktionshaus (2.BA)	711.990,55	502.304,00
Admannshagen-Bargeshagen	Neubau einer Begegnungsstätte für Jung und Alt in Admannshagen	575.960,00	431.970,00
Lassan	Dachsanieung Sporthalle (Mehrzweckhalle)	116.926,96	69.904,49
Trent	Gemeindezentrum mit dorfgemäßen Gemeinschaftseinrichtungen und Feuerwehrräumen	601.876,82	389.286,18
Demen	Mehrgenerationenzentrum, Multiples Haus und Bewegungspark	1.133.337,34	850.003,00
Gadebusch	M 14 Dorferneuerung Neu Steinbeck	495.000,00	371.250,00
Lübstorf	Dach-/Fassadensanierung Waldhaus Wiligrad	470.000,00	352.500,00
Hoort	Umbau und Sanierung Dorfgemeinschaftshaus, hier 2.BA - Fassade, 2.Rettungsweg, Elektroinstallation, Kellerniedergang, Hauptstraße 24, 19230 Hoort	261.573,55	170.022,80
Penkun	Sanierung Gemeindehaus in Radewitz	9.735,00	7.301,25
Altwigshagen	Sanierungsmaßnahmen am und im Dorfhaus Wietstock	203.623,43	149.925,08
Dummerstorf	Sanierung Kapelle Reez	269.066,72	201.800,00
Lalendorf	Sanierung der Pfarrscheune Reinshagen als Begegnungsstätte in 18279 Reinshagen	442.241,42	331.500,00
Mühl Rosin	Sanierung Vereinszentrum Bisdede	71.549,03	53.661,77
Penzlin	Umbau und Erweiterung des Dorfgemeinschaftshauses in Groß Vielen	336.780,44	243.323,30
Neukalen	Dach-, Fassadensanierung und Erneuerung der Fenster am Freizeitzentrum	199.953,02	136.532,00
Dummerstorf	Sanierung und Umbau EG mit barrierefreiem Zugang, Turm im Gutshaus Bandelstorf-Mehrfachgebäude	1.118.000,00	749.999,00
Jatznick	Dachsanieung Gemeindezentrum	357.324,54	260.234,10
Altenhagen	Sanierung der ehemaligen Gaststätte zum Dorfgemeinschaftshaus in Kastorf	904.938,51	673.868,94
Grabow	Sanierung Gemeindehaus in Steesow, Poststraße 3	235.908,80	153.340,00
Kremmin	Um- und Ausbau Sportgebäude zum multifunktionalen Gebäude	594.313,15	386.303,54
Witzin	Sanierung Dorfgemeinschaftshaus	545.701,35	354.705,00

Ort	Vorhaben	Gesamtinvestition in Euro	Zuwendung in Euro
Priepert	Neubau Bewegungsparcour „An der Lang“	45.246,18	30.000,00
Reddelich	Neubau eines Gemeindehauses	254.800,00	182.604,00
Ostseebad Rerik	Neubau eines Dorf-Gemeindehauses in Russow	378.999,35	274.721,00
Cölpin	Bau eines Spiel- und Mehrgenerationsplatzes im OT Neu Käbelich	25.000,00	18.750,00
Grebbin	Umbau ehem. Gemeindehaus zum multifunktionalen Gebäude (2.BA)	405.736,00	38.923,00
Heinrichswalde	Sanierungsarbeiten am Gemeindesaal	53.708,25	40.281,18
Hoort	Umnutzung der ehemaligen Gaststätte in ein Gemeindezentrum, einschl. Sanierung und Umbau, hier 1.BA - Dachsanierung und Einbau eines Behinderten-WC	181.073,87	117.698,00
Pinnow	Neubau Mehrzweckgebäude (Anbau)	496.388,01	322.652,00
Dranske	Sanierung generationsübergreifendes Bürgerhaus	632.296,30	415.584,97
<b>Summen:</b>		<b>34.743.768,72</b>	<b>23.833.231,01</b>

*Soweit ein Vorhaben zur Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie einer Lokalen Aktionsgruppe dient, können auch nach der Richtlinie für die Förderung der lokalen Entwicklung LEADER (LEADER-RL M-V) Zuwendungen zu Investitionen in Einrichtungen, die in Nummer 5.1 des Beschlusses genannt sind, gewährt werden. Folgende Vorhaben wurden beispielsweise in der aktuellen EU-Förderperiode gefördert:*

Ort	Vorhaben	Gesamtinvestition in Euro	Zuwendung in Euro
Poppendorf	Errichtung einer Bürgerbuslinie	38.045,12	34.240,60
Rerik	Errichtung einer Multimedia-Bibliothek	32.000,00	24.201,68
Schwaan	Begegnungsstätte	165.211,64	118.891,40
Broderstorf	Neubau Vereinsgebäude Pastow – 2. BA (Ausstattung)	60.188,31	54.000,00
Retschow	Dorfkirche Retschow – Umnutzung des Turmraums zu einer weltlichen Begegnungsstätte	200.000,00	150.000,00
Bröbberow	Begegnungs- und Dienstleistungsstätte im Zentrum des Domänen-gutes Bröbberow	1.805.000,00	399.143,20
Bad Doberan	Neubau eines Vereinsheimes 2. BA	264.894,00 €	200.000,00
Sarow	Sanierung des Küchenraumes sowie des Versammlungs- und Veranstaltungsraumes im Gemeindehaus Sarow	17.876,48	12.953,55
Malchin	Modernisierung Vereinsheim FSV 1919 Malchin e.V.	79.498,80	60.000,00
Dargun	Sportlerheim Dargun	72.105,81	45.753,30
Tutow	Umbau Weiße Schule zur Begegnungsstätte	225.989,65	196.840,18
Ducherow	Vereinshaus Ducherow	309.685,14	225.527,77
Ducherow	Vereinshaus Ducherow 2. BA	246.202,10	124.472,22
Anklam	Sanierung des Jugend- und Freizeitzentrums Fritz Reuter	259.449,01	195.573,79
Krien	Dorfgemeinschaftshaus Krien	112.097,70	89.678,16
Jürgenshagen	Ländliches Dienstleistungszentrum Jürgenshagen	109.270,60	88.038,54
Bernitt	Wiederbelebung der Dorfmitte Bernitt	99.476,04	49.499,99
Klueß	Vereinszentrum Klueß	62.533,66	47.193,27
Warnkenhagen	Heizungsanlage für den Saal des Bürgerhauses in Gottin	95.130,00	76.087,86
Mühl Rosin	Kulturelle Begegnungsstätte Mühl Rosin	61.300,00	55.170,00
Krakow am See	Anbau von Club- und Umkleideräumen beim Rudersportverein Krakow am See	361.783,80	248.850,00
Lohmen	Einbau eines Treppenlifts im Dorf Museum Lohmen	6.600,00	4.991,59

Ort	Vorhaben	Gesamtinvestition in Euro	Zuwendung in Euro
Priborn	Sanierung altes Ärztehaus Priborn zum Dorfgemeinschaftszentrum	313.596,22	271.611,03
Mirow	Energetische Sanierung und Modernisierung Familienzentrum Mirow	212.329,24	153.512,71
Röbel	Bau einer Zuschauertribüne auf dem Friesensportplatz	100.566,00	63.381,93
Mirow	Jugend- und Musikhaus Mirow	301.334,00	227.649,80
Königsfeld	Eschenhof - Gemeinsam Gärtnern	32.689,42	23.217,92
Königsfeld	Backofen auf dem Eschenhof	3.600,00	2.722,68
Lützwow	Generationstreff Kaeselow-Dorfmitte – der Gemeinde Lützwow	50.283,05	45.254,74
Friedland	Dörp Hus Jatzke	16.477,52	13.182,02
Feldberger Seenlandschaft	Kulturelles Bildungszentrum Feldberger Seenlandschaft	577.145,20	399.970,16
Datzetal	Datzetaler Kultur- und Begegnungsstätte	33.670,34	29.773,80
Steinhagen	Zentrales Dorfbegegnungszentrum im OT Steinhagen	633.812,89	527.843,32
Groß Mohrdorf	Generationentreffpunkt Groß Mohrdorf	91.658,56	73.041,08
Marlow	Neubau eines Dorfbegegnungszentrums in Gresenhorst	771.523,64	579.600,00
Deyelsdorf	Generationentreff und Servicepunkt Fäsekow	315.134,39	221.793,53
Trinwillershagen	Entwicklung einer Dorfbegegnungsstätte im denkmalgeschützten Pavillon von Trinwillershagen	309.000,00	259.560,00
Dranske	Bürgerhaus Dranske	503.798,82	399.472,96
Kasnevit	Dorfgemeinschaftshaus Kasnevit	401.296,69	361.167,02
Meiersberg	Multipl. Haus „Altes Backhaus“ Meiersberg	236.146,88	136.950,00
Neu Kaliß	Eine Region – Eine Halle – Eine Location für alle	41.393,56	33.114,84
Volzrade	Bürgerbegegnungsstätte Gutshaus Volzrade	368.311,06	160.000,00
Redefin	Hagenower Landpartie Generationentreff Redefin	37.883,83	34.095,44
Gellenthin	Sanierung des Dorfgemeinschaftshauses in Gellenthin	22.631,87	16.591,58
Weitenhagen	„Uns Dörphus“ – soziale Mitte schaffen – Vielfalt durch Umbau	150.652,49	131.643,51
Kemnitz	Umbau des Gemeindezentrums in Kemnitz	128.300,80	104.026,62
Mellenthin	„Die neue Mitte in Morgenitz“ – Umbau des Feuerwehrhauses zum Gemeindezentrum	395.391,64	355.852,47
Obere Warnow	Umbau ehemaliges Gemeindehaus zum multifunktionalen Gebäude	201.345,03	161.076,02
Blowatz	Gemeindezentrum Blowatz	488.673,44	399.999,98
Bernstorf	Dorfmitte Bernstorf	28.491,39	25.534,80
Bernstorf	Dorfmitte Bernstorf 2. BA	53.306,05	47.975,44
Testorf-Steinfurt	Dorfmittelpunkt Harmshagen	363.809,37	264.582,94
Warin	Bürger- und Vereinshaus Warin	88.484,64	78.430,50
<b>Summen:</b>		<b>11.957.075,89</b>	<b>8.103.735,94</b>

#### f.) Kommunale Finanzausstattung

Die Landesregierung hat mit der Vorlage des Entwurfs eines neuen Finanzausgleichsgesetzes die Weichen für eine bedarfsgerechte und zukunftsfeste Ausstattung der Kommunen gelegt. Unter anderem ist eine Umstellung des 3-Säulen-Modells auf das 2-Ebenen-Modell vorgesehen. Zudem er-

folgt ein Anstieg der kommunalen Finanzausstattung aufgrund von Steuerwachstum und Neuordnung der Bund-Länder-Finanzbeziehung. Ferner sollen zusätzliche Mittel aus dem Landeshaushalt bereitgestellt werden. So stellt das Land dauerhaft 60 Millionen Euro zusätzliches Geld für eine Infrastrukturpauschale zur Verfügung.

In den Jahren 2020 bis 2022 will das Land jährlich einen weiteren zusätzlichen Aufstockungsbetrag von 40 Millionen Euro leisten. Entsprechend den gutachterlichen Empfehlungen wird gemäß dem oben genannten Gesetzesentwurf der kommunale Finanzausgleich nach der Neufassung ab 2020 nicht mehr ausschließlich die Einwoh-

nerzahl als alleinigen Bedarfsträger für Finanzzuweisungen berücksichtigen, sondern darüber hinaus auch Nebensätze für Kinder, Demografie und übergemeindliche Aufgaben der zentralen Orte (siehe § 17 FAG M-V, Landtagsdrucksache 7/4301, Seiten 26, 57ff., 98ff.).

In Bezug auf die Verteilung von Finanzzuweisungen an die Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern ist die vom

Altenparlament angesprochene pauschale Berücksichtigung der Fläche mit Blick auf die gegebene Kleinteiligkeit ungeeignet. Hintergrund ist, dass einer Vielzahl von Kommunen große Wasserflächen zugeordnet sind, die signifikant geringere Kosten verursachen als Landflächen. So werden beispielsweise der Stadt Waren große Teile der Müritz als Gemeindefläche zugeordnet, ebenso gehören Wasserflächen bei den Ge-

meinden am südlichen Teil des Oderhaffs (nicht jedoch auf der nördlichen Seite) oder bei der Stadt Ribnitz-Damgarten zur Gemeindefläche dazu.

Mit Blick auf die kommunalen Verwaltungsstrukturen ist anzumerken, dass diese in der nächsten Zeit weder auf Kreis- noch auf Gemeindeebene verändert werden sollen. Allein die Amtsverwaltungen werden fortlaufend überprüft.

## 2.) „Gesundheit und Prävention in Mecklenburg-Vorpommern“

Das Aktionsbündnis für Gesundheit hat mit Beschluss des Plenums vom 23.10.2018 drei Arbeitsgruppen, „Gesund aufwachsen in M-V“, „Gesund leben und arbeiten in M-V“ und „Gesund älter werden in M-V“, zur Erarbeitung von lebensphasenbezogenen Gesundheitszielen bis Ende des Jahres 2019 eingesetzt. Die Arbeitsgruppe „Gesund älter werden in M-V“ hatte den Auftrag, Gesundheitsziele für die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren in Mecklenburg-Vorpommern zu erarbeiten. Alle in der AG vertretenen Mitglieder waren aufgefordert, Ziele und Inhalte einzubringen. Dabei wurden unter anderem auch zahlreiche Inhalte aus den Beschlüssen des 8. und 9. Altenparlamentes berücksichtigt. In insgesamt vier Sitzungen der gesamten Arbeitsgruppe und drei Sitzungen einer Unterarbeitsgruppe wurden die Gesundheitsziele für die Lebensphase „Gesund älter werden in M-V“ erarbeitet und am 03.12.2019 durch das Plenum des Aktionsbündnisses beschlossen. Mit den Gesundheitszielen „1.2 Verbesserung der Gesundheitskompetenz und Minderung gesundheitlicher Risiken“, „1.3 Erhalt bzw. Verbesserung der körperlichen Aktivität bzw. Mobilität“ und „1.4 Förderung gesunder Ernährung“ für die Lebensphase „Gesund älter werden in M-V“ wurden die genannten Handlungsfelder aufgegriffen. Diese Gesundheitsziele sollen eine Grundlage für die Priorisierung, Konzeptionierung und Umsetzung der Aktivitäten zur Gesundheitsförderung und Prävention bilden. Sie sollen

einen gemeinsamen Handlungsrahmen der zuständigen Akteure darstellen und planmäßiges Handeln und Transparenz unterstützen. Neben den bereits bestehenden Projekten zur Gesundheitsförderung und Prävention werden zudem weitere Projekte zur Umsetzung der Gesundheitsziele angestrebt. Im Zusammenhang mit dem Ziel des Erhalts bzw. der Verbesserung der körperlichen Aktivität bzw. Mobilität erfolgen derzeit Planungen zwischen dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit, dem Landessportbund und den Krankenkassen zu einem landesweiten Projekt zur Bewegungsförderung.

Bezüglich des Ziels der Förderung von gesunder Ernährung ist u. a. auf den derzeitigen Aufbau der Vernetzungsstelle Seniorenernährung bei der Deutschen Gesellschaft für Ernährung / Sektion M-V hinzuweisen. Darüber hinaus begleitet und fördert die Landesregierung seit Jahren Projekte der Verbraucherzentrale Mecklenburg-Vorpommern und der Sektion der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. in Mecklenburg-Vorpommern. Zu nennen sind hier beispielhaft Vorträge der Verbraucherzentrale Mecklenburg-Vorpommern für Vereine und Gruppen (z.B. Fit mit 60plus) oder die Gesundheitstage in Rostock.

Zudem ist mit Hilfe von Bundes- und Landesmitteln die Umsetzung eines landesweiten Projektes ab dem Jahr 2020 geplant, das sich unter anderem inhaltlich zum Ziel gesetzt hat, die Qualität der Verpflegung in Senioreneinrichtun-

gen, das Essen auf Rädern und Mittagstischen zu verbessern, eine Vernetzungsstelle Seniorenernährung als Ansprechpartner im Bereich der Seniorenernährung und Seniorenverpflegung zu etablieren, für das Thema Ernährung im Alter (z.B. Kau- und Schluckstörungen, Mangelernährung, Flüssigkeitsbedarf etc.) generell zu sensibilisieren und die Ernährungskompetenz älterer Menschen im Allgemeinen zu verbessern.

Die vom Land geförderte Deutsche Gesellschaft für Ernährung / Sektion M-V befasst sich ebenfalls intensiv mit dem Thema „Gesunde Ernährung im Alter“.

Zu nennen sind hier u.a. Vorträge für Senioren über das Seniorenbüro Schwerin oder den Landesseniorenbeirat (Herbsttagung 2019), die Veröffentlichung von Ernährungsthemen im Seniorenkurier oder der Aufbau von Angeboten für eine ausgewogene Verpflegung, mehr Bewegung und soziale Teilhabe von älteren Menschen. Darüber hinaus fördert der Bund für 3 Jahre (2020-2022) eine Gemeinschaftsaktion „Ernährung von Senioren: Besser informiert- auch digital und in ländlichen Regionen“. An diesem Projekt arbeitet die Verbraucherzentrale Mecklenburg-Vorpommern aktiv mit. Schwerpunkt des Projektes bildet das Thema „Essen auf Rädern bzw. Außer-Haus-Verpflegung“. Konkret ist hierzu ein Marktcheck geplant.

Ferner ist die Landesregierung auch weiterhin bestrebt, den Ausbau und

*Fortsetzung auf Seite 12*

Fortsetzung von Seite 11

die Vernetzung kommunaler Dienstleistungszentren für Gesundheit und Prävention zu unterstützen sowie darauf hinzuwirken, dass die Gemeinden die Gesundheitsförderung der allgemeinen Daseinsvorsorge zuordnen, ein Netzwerk mit allen Akteuren zu bilden und einen Ansprechpartner für alle Beteiligten zu stellen. Konkret arbeitet die Landesregierung bereits jetzt mit der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung sowie den Koordinatorinnen und Koordinatoren für Gesundheitsförderung und Suchtprävention der Landkreise und kreisfreien Städte im Sinne eines Netzwerks eng zusammen. Die Koordinatorinnen und Koordinatoren für Gesundheitsförderung und Suchtprävention der Landkreise und kreisfreien Städte haben wiederum regional Netzwerke mit Akteuren der bzw. in den Kommunen aufgebaut oder sind dabei, solche zu planen.

Neben den lebensphasenbezogenen Gesundheitszielen für M-V hat das Aktionsbündnis für Gesundheit als notwendige Rahmenbedingungen zur Umsetzung der beschlossenen Gesundheitsziele u. a. auch den flächendeckenden Aufbau integrierter kommunaler Strategie-



Diskussionsbeitrag von Andreas Bluhm (stehend), Delegierter des Landessportbundes M-V, zum Entwurf des Leitantrags 2

gien und Strukturen zur Gesundheitsförderung und Prävention identifiziert. Die Landesregierung hat daher bei den Koordinatorinnen und Koordinatoren für Gesundheitsförderung und Suchtprävention der Landkreise und kreisfreien Städte für eine Beteiligung am kommunalen Förderprogramm des GKV-Bündnisses für Gesundheit geworben, welches mit dem Ziel einer systematischen Weiterentwicklung und Stärkung der kommunalen Prävention und Gesundheitsförderung sowie zur Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit aufgelegt wurde. Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit befindet sich diesbezüglich im engen Austausch mit dem regionalen Programmbüro des

GKV-Bündnisses für Gesundheit. Im Hinblick auf die Stärkung des öffentlichen Gesundheitsdienstes hat das Land Mecklenburg-Vorpommern im Rahmen des Vorsitzes der Gesundheitsministerkonferenz 2016 einen Grundsatzbeschluss initiiert, der von allen Ländern angenommen wurde. Die Herausforderung bei der Stärkung des öffentlichen Gesundheitsdienstes besteht im Mangel an Ärztinnen und Ärzten, die bereit sind, in Gesundheitsämtern tätig zu werden. Hier sind insbesondere die Tarifparteien gefordert, entsprechende Vergütungsregelungen zu vereinbaren, die es für Ärztinnen und Ärzte attraktiv machen, im öffentlichen Gesundheitsdienst tätig zu werden.

### 3) „Förderung der Medienkompetenz von Seniorinnen und Senioren in Mecklenburg-Vorpommern“

Die Medienbildung älterer Menschen hat in den zurückliegenden Jahren enorm an Bedeutung gewonnen. Mit der Einbeziehung der Förderung der Medienkompetenz älterer Menschen als eigenständigen Schwerpunkt in die Kooperationsvereinbarung der Landesregierung wurde eine konkrete Grundlage geschaffen, um der älteren Generation mediale Bildung und damit die Teilhabe an der modernen Mediengesellschaft zu ermöglichen.

Aus sozialpolitischer Sicht ist die Befähigung älterer Menschen digitale Medien zu nutzen, sowohl für die älteren Menschen selbst als auch für die Gesellschaft eine Chance und ein großer Gewinn. Mit Hilfe digitaler Medien haben

sie die Möglichkeit zu kommunizieren, sich zu informieren und im Bedarfsfall Unterstützungs- und Hilfeangebote zu organisieren. Sie können mit medialem Wissen noch besser aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und ihr Leben selbstbestimmt gestalten.

Seitens der Landesregierung wurde aufgrund dessen die Medienbildung gezielt durch die Fortsetzung des Projektes „Silver Surfer“ als Multiplikatoren-Projekt finanziell unterstützt. Bei der Umsetzung des Projektes wurden bereits vorhandene Erkenntnisse und bewährte Strukturen einbezogen. Als Bildungsträger konnte das Europäische Integrationszentrum Rostock (EIZ) e. V. gewonnen werden. Um die Medienbil-

dung auch weiterhin gezielt zu unterstützen, soll die Ausbildung als „Silver Surfer“ in modifizierter Form auch in den kommenden zwei Jahren fortgesetzt werden. Dabei sind insbesondere die ländlichen Regionen zu berücksichtigen. Das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung unterstützt die Ausbildung finanziell im Rahmen einer Projektförderung in Höhe von 26.800 Euro. Darüber hinaus sollen in das Projekt der „Silver Surfer“ die durch die BAGSO im Rahmen des Projektes „Digital Kompass“ ausgelobten Standorte Schwerin, Greifswald und Neu Schloen vernetzt und die bereitgestellten Materialien übergreifend genutzt werden.

Darüber hinaus ist darauf hinzuweisen, dass die Arbeitsgruppe Seniorensicherheit des Landesrates für Kriminalitätsvermeidung das Thema Medienbildung und Mediensicherheit aufgegriffen und u.a. eine Broschüre zum Thema „Senioren im Internet – Aber sicher!“ als Handlungsempfehlung erarbeitet hat. Ziel ist es, die Seniorinnen und Senioren zu befähigen, durch ihre Handlungen nicht Opfer von Straftaten zu werden bzw. durch die Nutzung digitaler Medien nicht unwissend selbst Straftaten zu begehen. Vor diesem Hintergrund engagieren sich auch Stellen der Landespolizei im Bereich Medienkompetenzförderung mit der Fokussierung auf Mediensicherheitsförderung. Ergänzend kann ausgeführt werden, dass bundesweit zur Vermittlung von Medienkompetenz und Prävention vor Cybercrime polizeiliche Präventionsmaterialien



Michael Schmidt (2 v. links), Leiter des Arbeitskreises 3, in der Diskussion des Leittrags zur Förderung der Medienkompetenz von Senioren

en für unterschiedliche Zielgruppen unter den Titeln „Gefahren im Internet“ und „Medienkompetenz und Mediensicherheit“ auf der Internetseite [www.polizeiberatung.de/](http://www.polizeiberatung.de/) zur Verfügung gestellt werden. Bereits von der Startseite aus können Informationen für Senioren aufgerufen werden. Hierbei werden „Gefahren im

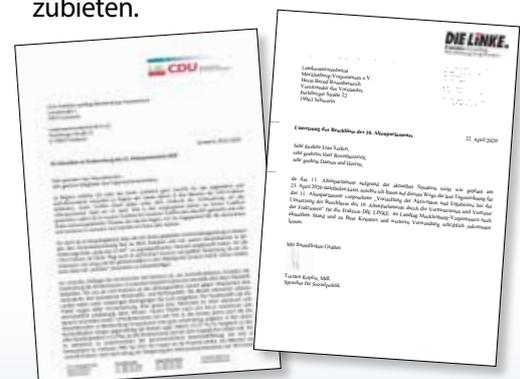
Internet“ als eines von vier Schwerpunktthemen explizit angeboten. Darüber hinaus stellt das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik auf seiner Internetseite [www.bsi.bund.de/](http://www.bsi.bund.de/) entsprechende Publikationen, Warnmeldungen aus aktuellem Anlass und weitergehende Informationen bereit.

#### 4.) „Für ein seniorenpolitisches Gesamtkonzept M-V“

Die Landesregierung hat nach Maßgabe der Ziffer 324 des Koalitionsvertrages für die 7. Legislaturperiode und auf der Grundlage des Abschlussberichtes und der Handlungsempfehlungen der Enquetekommission „Älter werden in Mecklenburg-Vorpommern“ eine Handreichung zum Thema „Nachhaltige Verbesserung der Lebensqualität von Seniorinnen und Senioren“ als Arbeitsanleitung für die kommunale Ebene erarbeitet. In dieser Handreichung sind sowohl Eckpunkte und Empfehlungen für die Landkreise und kreisfreien Städte zur Erarbeitung eines seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes als auch ein Leitfaden für die Städte, Ämter und Gemeinden zur Umsetzung eines solchen Gesamtkonzeptes enthalten. Inwieweit die Landkreise und kreisfreien Städte die Empfehlungen der Landesregierung aufgreifen und seniorenpolitische Gesamtkonzepte für sich auf kommunaler Ebene erarbeiten, entscheiden diese in eigener Verantwortung. Die Landesregierung ist bestrebt, durch verschiedene Impulse die Entscheidungsträger vor Ort, z.B. durch Fachta-

gungen (wie am 17. Dezember 2019 in Güstrow) oder Vorträge auf Einladung der kommunalen Ebene, den Mehrwert eines seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes zu verdeutlichen, damit sie offensiv den Herausforderungen einer immer älter werdenden Bevölkerung begegnen und gezielte Maßnahmen einleiten können. Im Entwurf des Haushaltsplans 2020/2021 im Kapitel 1005, Maßnahmengruppe (MG) 67, Titel 633.63 wurden als Anreiz Zuweisungen an Kommunen zur Unterstützung der Entwicklung und Umsetzung seniorenpolitischer Gesamtkonzepte für die Jahre 2020/2021 in Höhe von jeweils 100.000 Euro veranschlagt. Ein für alle Landkreise und kreisfreien Städte gleichermaßen gültiges seniorenpolitisches Gesamtkonzept des Landes kann es nicht geben, da die Voraussetzungen vor Ort jeweils unterschiedlich zu betrachten bzw. zu bewerten sind und folglich auch die konkreten Maßnahmen auf der kommunalen Ebene sich an den tatsächlichen Gegebenheiten in den Kommunen orientieren müssen.

Da die Entscheidung, ob und in welchem Umfang seniorenpolitische Gesamtkonzepte entwickelt werden, bei den Landkreisen und kreisfreien Städten liegt, empfiehlt die Landesregierung den kommunalen Seniorenbeiräten und Seniorenorganisationen, sich vor Ort mit den politischen Vertreterinnen und Vertretern sowie den Verwaltungen in Verbindung zu setzen und ihre Unterstützung bei der Erarbeitung eines seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes anzubieten.



Die vollständigen Zuarbeiten dieser Fraktionen sind auf der Homepage des Landesseniorenbeirats [www.landesseniorenbeirat-mv.de](http://www.landesseniorenbeirat-mv.de) unter „Altenparlament“ zu finden.

## Zwischen den Monaten

Ereignisse von Februar bis Mai 2020 in unserem Bundesland unter Mitwirkung des LSB

Zu einem Gespräch mit Martina Tegtmeyer und Jörg Heydorn von der SPD-Fraktion im Landtag in Schwerin trafen sich am 26. Februar Brigitte Seifert und Bernd Rosenheinrich. Schwerpunkt des Gedankenaustauschs waren seniorenpolitische Themen in Verwirklichung der Leitanträge des X. Altenparlaments und in Vorbereitung des XI. Altenparlaments.

\*

Am 27. Februar hielt Bernd Rosenheinrich einen Vortrag vor Teilnehmern der Seniortrainer-Ausbildung im Seniorenbüro Schwerin. In einer Präsentation wurden Strukturen und Aufgaben des Landesseniorenbeirats und die Arbeitsweise des Altenparlaments vorgestellt. Eine intensive Diskussion gab es außerdem zur gegenwärtigen Seniorenpolitik des Landes.

\*

Mit seinen Kooperationspartnern führte der Landesseniorenbeirat am 2. März das 35. Kooperationstreffen in Schwerin durch. Hier informierte Dr. Heiko Siraf von der Stabsstelle Digitalisierung des Energieministeriums die Teilnehmer zum Thema „Der Mensch im Spannungsfeld zwischen Lebensumfeld und Digitalisierung“. Nach dem Vortragsaustausch tauschten sich die Teilnehmer intensiv mit Dr. Siraf aus. Der LSB-Vorsitzende informierte die Vereine und Verbände über den Stand der Vorbereitungen des XI. Altenparlaments. Zum Abschluss

der Veranstaltung informierten sich die Teilnehmer der anwesenden Seniorenorganisationen über ihre anstehenden Schwerpunktaufgaben und Termine

\*

Eine Klausurtagung des Vorstands gemeinsam mit Vertretern des Seniorenbeirats der Landeshauptstadt fand am 3. März im Stadthaus statt. Schwerins Oberbürgermeister Dr. Rico Badenschier begrüßte den LSB und machte Ausführungen zur Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat sowie zu den Schwerpunkten der Seniorenpolitik der Stadt. Es folgte ein Austausch mit dem Seniorenbeirat zu den Schwerpunkten seiner Arbeit und zur Erarbeitung eines seniorenpolitischen Gesamtkonzepts in Schwerin. Ines Hennings als Beauftragte für Behinderte und Senioren der Stadt und Elvira Henke aus dem Sozialministerium brachten ebenfalls interessante Aspekte ein.

\*

Das Organisationskomitee zur Vorbereitung des XI. Altenparlaments verabschiedete am 3. März unter Leitung der Vorsitzenden Brigitte Seifert die Endfassung der Leitanträge und eine Resolution. Zuvor hatten die Leiter bzw. stellvertretenden Leiter der Arbeitskreise die eingegangenen Änderungsanträge der Delegierten und die dazu vorgenommenen Ergänzungen der Dokumente erläutert.

\*

In Vertretung des Organisationskomitees zur Vorbereitung des XI. Altenparlaments und des Landesseniorenbeirats nahmen Brigitte Seifert, Monika Schmidt und Bernd Rosenheinrich am 6. und 7. März an einer Jugendkonferenz in Warnemünde teil. Jugendliche und Senioren\*innen diskutierten an zwei Tagen den Inhalt eines Jugendmitwirkungsgesetzes in MV. Die Senioren\*innen berichteten über ihre Erfahrungen bei der Erarbeitung und der Umsetzung des Seniorenmitwirkungsgesetzes MV in den zurückliegenden zehn Jahren.

\*

An der Festveranstaltung 30. Jahre Landes-SPD am 9. März im Güstrower Bürgerhaus nahm Monika Schmidt als Vertreterin des LSB teil. Manuela Schwesig ging in ihrer Rede auf die Erfolge der Landes-SPD ein und dankte in diesem Zusammenhang besonders Harald Ringstorff und Erwin SELLERING.

\*

Am 9. März prüften die Kassenprüfer des Vereins in der Geschäftsstelle des Landesseniorenbeirats in Schwerin die ordnungsgemäße Buchhaltung des Geschäftsjahres 2019. Es gab keine Beanstandungen.

Auf Grund der Kontakteinschränkungen im Verlauf der Corona-Pandemie wurden alle weiteren internen und externen Veranstaltungen durch die Organisatoren abgesagt.

■

## Gefragt waren Erfahrungen der Senioren

Das Treffen „Jung und Alt“ in Warnemünde zeigte bereits Wirkung

Am 6. und 7. März trafen sich 24 junge und ältere Menschen in Warnemünde. Alle waren Teilnehmer\*innen des Generationendialogs und/oder Vertreter\*innen des Altenparlaments oder kommunaler Kinder- und Jugendvertretungen. Als Veranstalter des Ge-

nerationendialogs führten der Landtag und der Landesjugendring auch dieses Treffen gemeinsam durch. Begleitet und durchgeführt wurde die Veranstaltung durch die Moderator\*innen des Kinder- und Jugendbeteiligungsnetzwerks MV mit Unterstützung des Landessenioren-

beirats. Den jungen Menschen geht es um fehlende Mitwirkungsmöglichkeiten im Land, aber auch ganz konkret in den Kommunen vor Ort.

Besonders gefragt waren die Erfahrungen der Senioren bei der Durchsetzung des Seniorenmitwirkungsgesetzes im

Land. Einstimmung war man der Auffassung, ein solches Gesetz müsse es auch für Kinder und Jugendliche geben. Die jungen Leute hätten dafür den richtigen Elan, dieses Ziel, ein Jugendmitwirkungsgesetz für Mecklenburg-Vorpommern, zu installieren. Sie wissen, dass sie dafür viel Geduld, einen langen Atem und eine gute Vorbereitung benötigen. Der Landesseniorenbeirat wird die Jugendlichen dabei unterstützen, gesetzlich fixierte Mitwirkungsrechte zu erhalten, etwa mit einer Resolution für ein Jugendmitwirkungsgesetz beim XI. Altenparlament noch in diesem Jahr. Zielorientiert wurden die Mitwirkungsrechte für Kinder und Jugendliche be-



*Jung und Alt in der Diskussion – warum brauchen wir ein Jugendmitwirkungsgesetz?*

sprochen. Festgestellt wurde dabei, dass es in MV bereits eine gut funktionierende und unterstützende Struktur für die Kinder- und Jugendarbeit gibt: Jugendhilfeausschüsse; Kinder- und Jugendbeauftragte; Jugendparteiorganisationen; kommunale Jugendvertretungen (KiJuPaRaBes), außerdem das Kinder- und

Jugendbeteiligungsnetzwerk ([www.jugendbeteiligung-mv.de](http://www.jugendbeteiligung-mv.de)), den Landesjugendring, die Jugendverbände, die Kreis- und Stadtjugendringe ([www.ljrmv.de](http://www.ljrmv.de)) sowie themenspezifische Gruppen (Anhörungsreihe „Jung sein in MV“, RUN – Rat für Umwelt und Nachhaltigkeit, „Fridays for future“).

Gefordert wird in diesem Zusammenhang eine Änderung der Kommunalverfassung des Paragraphen 41a zur Beteiligung und Mitwirkung auch für weitere Personengruppen. Jugendliche sind aufgefordert, aktiv mitzuplanen. Sie können sich unter <https://board.net/p/Jugendmitwirkungsgesetz> einbringen.

*Monika Schmidt*

#### Wortmeldung:

## Hat auch daran schon jemand gedacht?

Die vollständige Besteuerung der regulären Anpassung der Renten im Beitrittsgebiet an das Westniveau wurde mit Urteil vom 3. März 2019 (XR 12/18) vom Bundesfinanzhof (BFH) als keine verfassungswidrige Ungleichbehandlung entschieden.

Die zusammen mit der „normalen“ Erhöhung der Renten erfolgende Angleichung der Renten im Beitrittsgebiet an das Westniveau stellt eine regelmäßige Rentenanpassung im Sinne des § 22 (Nr. 1 Satz 3 Buchst. a Doppelbuchst. aa Satz 7 EstG) dar. Sie kann daher nicht zu einer Neuberechnung des steuerfreien Teils der Altersrente (sog. Rentenfreibetrag) führen. Darin liegt keine verfassungswidrige Ungleichbehandlung zwischen den in den neuen Bundesländern gezahlten Altersrenten und den Altersrenten aus dem übrigen Bundesgebiet.

Gleichwohl werden damit ostdeutsche Rentner nach jahrelang gezahlten Niedrigstlöhnen und langen Zeiten der Arbeitslosigkeit erneut benachteiligt. Haben je ein Rentner Ost und West zur gleichen Zeit ihren Renteneintritt und 2025 die gleiche Bruttorente, zahlt der Ostrentner durch dieses Urteil dafür mehr Steuern. Das seit 30 Jahren in Ostdeutschland bestehende Problem der Lohnabwertung für die gleiche Arbeit im gleichen Beruf wird sich auch nach 2025 fortsetzen. Vor allem die jüngere Arbeitnehmergeneration im Osten wird ihre vergleichsweise niedrigeren Löhne verstärkt mit in die zukünftige Rente nehmen. Die Abwanderung von Ost nach West dürfte künftig wieder zunehmen, wenn sich bis 2025 die Löhne nicht angleichen und die Ren-

tenanwartschaften durch das neue Rentenüberleitungs-Abschlussgesetz für die künftigen ostdeutschen Rentner um acht bis zehn Prozent niedriger ausfallen. Der nächste Präzedenzfall wird die mehrfach lautstark angekündigte Anhebung der Entlohnung der Pflegekräfte sein. Die momentane Gesetzeslage normiert einen allgemeinen Pflegemindestlohn, der in Ost- und Westdeutschland unterschiedlich hoch ist. Demnach beträgt der Stundensatz im Osten 10,85 Euro, jener im Westen und in Berlin 11,35 Euro. Dies soll sich nach einem neuen Gesetz ändern. Es ist eine Vereinheitlichung der Entlohnung für Pflegekräfte in Ost- und Westdeutschland nach nunmehr 30 Jahren nach der Wiedervereinigung geplant.

*Bernd Rosenheinrich*

**Niemand köpft leichter als jene, die keine Köpfe haben.**

*Friedrich Dürrenmatt (1921-1990), schweizerischer Dramatiker und Schriftsteller*

# Vorstandswahl der BAG LSV

## Brief an Gesundheitsminister Jens Spahn

Am 12. März wurde in Kassel der Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen e. V. (BAG LSV) für die nächsten drei Jahre neu gewählt. Vorsitzende ist Helga Engelke von der LSV Hessen, Stellvertreterin Angelika Zander von der LSV Sachsen-Anhalt, Schriftführer Peter Schildwächter vom LSR Schleswig-Holstein, Schatzmeister Dr. Andreas Weichelt von der LSV Hessen e.V. und Beisitzer Hermann Lappus vom LSV Bayern. Als Kassenprüfer wurden

gewählt: Nora Jordan-Weinberg vom LSR Baden-Württemberg und Heinz Schöndorf vom LSB des Saarlandes.

Die Geschäftsstelle der BAG LSV e.V. befindet sich seit dem 1. April bei der Landesseniorenvertretung Sachsen-Anhalt, Am Fuchsberg 8 in 39112 Magdeburg. E-Mail: [info@lsv-sachsen-anhalt.de](mailto:info@lsv-sachsen-anhalt.de), Homepage: [www.bag-lsv.de](http://www.bag-lsv.de), Tel.: 0391- 9902 3840.

Bei den Aktivitäten der BAG LSV spielt auch die Vorbereitung des Bundes seniorenkongresses eine große Rol-

le, der anlässlich des Internationalen Tags der älteren Menschen am 1. und 2. Oktober diesmal in Berlin stattfindet. Thema ist die „Teilhabe in einer sich digital verändernden Welt“. Dabei geht es auch um Beispiele aus der Praxis europäischer Nachbarländer.

Zum Thema „Hohes Risiko ab 70 in der Corona-Pandemie“ verabschiedete der Vorstand eine Stellungnahme, die Bundesgesundheitsminister Jens Spahn in Bonn zur Kenntnis gebracht wurde. Sie hat folgenden Wortlaut:

BAG LSV bei der Landesseniorenvertretung  
Sachsen-Anhalt e.V., Fuchsberg 8, 39112 Magdeburg

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn  
Bundesministerium für Gesundheit (BMG)  
Rochusstraße 1  
53123 Bonn



14.04.2020

### **Stellungnahme der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen e.V. zum Thema „Hohes Risiko ab 70“ in der Corona-Pandemie**

Sehr geehrter Herr Bundesminister Spahn,

die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen e.V. ist ein Zusammenschluss der Landesseniorenvertretungen der Länder und vertritt die Interessen der älteren Menschen in Deutschland auf Bundesebene. Wir setzen uns ausschließlich für ein aktives, selbstbestimmtes und möglichst gesundes Älterwerden in sozialer Sicherheit ein.

Ältere Menschen sind in der Corona-Pandemie deutlich stärker gefährdet als jüngere, das ist uns bekannt. Doch nicht allein das Alter erhöht das Risiko. Erschwerend wirken die Vorbelastungen.

Der Alltag hat sich nicht nur für ältere Menschen in kürzester Zeit massiv verändert, gewohnte Aktivitäten sind weggefallen, Begegnungen mit anderen sind kaum noch möglich, viele sorgen sich um ihre Angehörigen und ihre eigene Gesundheit.

Deshalb sind besonders die älteren Menschen aufgerufen, Risiken zu meiden. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Älteren ab 70 ihre Wohnungen nicht mehr verlassen dürfen und vollkommen isoliert werden sollen.

Diese soziale Isolation hätte enorme negative Folgen, dass zu den bisherigen Erkrankungen weitere dazu kommen würden, wie die Vereinsamung mit ihren Auswirkungen, den Depressionen, der Antriebslosigkeit und der Kontaktarmut (Telefonate oder Internet würden ausbleiben).

Nicht wenige Ältere verlieren auf Dauer all ihren Lebensmut.

Die Zahl der einsamen Menschen im Alter wird stark ansteigen. Die Zahl der Selbsttötungen ist in keiner Altersgruppe so hoch wie bei den über 80-Jährigen. Daher müssen wir die Vereinsamung im Alter bekämpfen und Menschen, die mitten unter uns leben und die wir vergessen haben müssen in unserer Mitte bleiben.

Besonders in stationären Pflegeeinrichtungen gehen Depressionen häufig mit körperlichen Beschwerden einher: Brustenge oder Gedächtnisstörungen:

- Bestehende Probleme werden stärker und bedrohlicher wahrgenommen. Vor allem, wenn es um die Gesundheit geht.
- Interesse an früher beliebten Dingen ist verlorengegangen.
- Depressive Verstimmungen nehmen zu.

Das bedeutet in der sehr angespannten jetzigen Situation, dass hier besondere Maßnahmen erforderlich sind, welche nicht gegen die Verfassung der Bundesrepublik Deutschlands verstoßen.

Viele gute Maßnahmen sind angelaufen, um Ältere zu unterstützen. Besonders von den Jüngeren werden sind Aktivitäten angelaufen, wie Einkaufen, Apotheke gehen und viele weitere unterstützende Maßnahmen.

Es sollte nicht das Ziel sein, dass Generationen voneinander getrennt werden sondern in schwierigen Zeiten noch enger zusammen führen, auch durch besondere gut überlegte Maßnahmen.

Ein weiteres Problem zeigt sich beim Schwerpunkt der Altersdiskriminierung.

Früher stand Alter für Erfahrung und Weisheit – Eigenschaften, denen man Respekt zollte. Heute denken viele dabei an Demenz und an Pflegeheime. Diese negativen Altersbilder prägen unsere Wirklichkeit.

Die Diskriminierung älterer Menschen beginnt bereits im Berufsleben, wenn ein älterer Arbeitnehmer sich gleichzeitig mit einem jüngeren um die gleiche Stelle bewirbt. Schwerwiegender treten Probleme auf beim Abschluss von Geschäften: Da verwehren Banken älteren Kunden trotz Sicherheiten einen Kredit und Versicherungen nehmen ab einem bestimmten Alter höhere Beiträge, Stromanbieter lehnen Neukunden allein aufgrund des Alters ab und viele andere Beispiele. Und auch im Alltag werden die Bedürfnisse älterer Menschen nur unzureichend berücksichtigt, was besonders bei der Stadtplanung und Produktentwicklung deutlich wird. Leider handelt es sich bei den genannten Beispielen nicht um Einzelfälle.

Es sollte jeder daran denken, es kann jeden mit zunehmenden Alter treffen.

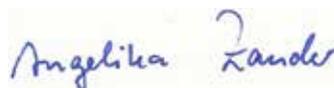
Deshalb rufen wir als Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen (BAG LSV) die Bundesregierung auf, dass die Abstandsregeln konsequent eingehalten, Masken und Handschuhe getragen sowie andere Vorsorgemaßnahmen getroffen werden sollen, aber nicht die vollkommene „Isolierung der Menschen ab 70“.

Die BAG LSV steht gern zu Rückfragen und zur Unterstützung zur Verfügung (Vorsitzende Helga Engelke, Tel.: 0561 776547; Stellv. Vorsitzende Angelika Zander, Tel.: 0178 5456731).

Mit freundlichen Grüßen



Helga Engelke  
Vorsitzende



Angelika Zander  
Stellv. Vorsitzende

## Grund ist die aktuelle Situation

### Sozialministerium sagt Wettbewerb „Seniorenfreundliche Kommune“ ab

Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie ist der landesweite Wettbewerb „Seniorenfreundliche Kommune“ abgesagt worden. „Die Entscheidung, den Wettbewerb in diesem Jahr nicht durchzuführen, fiel uns natürlich nicht leicht“, informierte Sozialministerin Stefanie Drese, „denn die Auszeichnung für engagierte Städte und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern ist etwas ganz Besonderes. In An-

betracht der schwierigen Lage müssen wir den Wettbewerb verschieben.“

Die fünfte Auflage des Wettbewerbs hatten das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung und der Landessenorenbeirat für 2020 eingeplant und Anfang März die Ausschreibung gestartet. Mit dem Wettbewerb sollen Kommunen in unserem Bundesland ermuntert werden, Konzepte oder Vorhaben für eine seniorenfreundliche

Gestaltung des Lebensumfelds zu erarbeiten oder umzusetzen.

Die Aufhebung der Wettbewerbs-Ausschreibung sei aufgrund der aktuellen Situation geboten. Den Kommunen verbleibe für die Vorbereitung der Wettbewerbsunterlagen nicht genügend Zeit. „Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben. Wir freuen uns deshalb umso mehr auf die nächste Auflage.“ ■

## Unterstützung im Alltag

### Interesse an neuer Nachbarschaftshilfe ist enorm: Kurse sind ausgebucht

Sozialministerin Stefanie Drese sieht einen beachtlichen Aufwärtstrend bei der Inanspruchnahme der sogenannten Entlastungsleistungen durch Pflegebedürftige und pflegende Angehörige. Die sehr gut angelaufene Nachbarschaftshilfe kann für einen weiteren Anstieg der finanziellen Unterstützung sorgen. „Wir haben mit der Einführung der ehrenamtlichen Nachbarschaftshilfe im Herbst 2019 offenbar ins Schwarze getroffen“, kommentierte sie. „Das Interesse ist enorm, die Kurse sind ausgebucht.“ Nach Angaben der AOK Nordost wurden von Oktober 2019 bis Februar dieses Jahres 23 Schulungen im Land durchgeführt. 384 Personen schlossen diese Grund-

kurse mit einem Zertifikat ab. „Mit dem neuen, niedrigschwelligen Hilfeangebot der Nachbarschaftshilfe können Pflegebedürftige ganz praktische Unterstützung bei Behördengängen, beim Einkauf, im Haushalt oder Garten erhalten. Das entlastet pflegende Angehörige und ambulante Pflegedienste und stärkt Helfernetze in der Nachbarschaft“, so die Ministerin.

Pflegebedürftige können diese Unterstützung im Alltag über den Entlastungsbeitrag mit der Pflegekasse abrechnen. Der Entlastungsbeitrag beträgt monatlich 125 Euro und steht jeder pflegebedürftigen Person mit den Pflegegraden 1 bis 5 im häuslichen Bereich zu. Nach Berechnungen

der Techniker Krankenkasse wurde die Entlastungsleistung 2019 in MV zu 59 Prozent in Anspruch genommen. Drese: „Das ist immer noch viel zu wenig, aber eine beachtliche Steigerung zum Jahr 2017, als die Quote bei weniger als 30 Prozent lag.“

Nach Ende der Pandemie gilt wie zuvor: Wer Nachbarschaftshelfer\*in werden will, muss einen achtstündigen Kurs absolvieren und sich bei der Pflegekasse registrieren. Die landesweit 18 Pflegestützpunkte ([www.pflegestuetzpunkt.mv.de](http://www.pflegestuetzpunkt.mv.de)) koordinieren die Schulungen und beraten die Ehrenamtlichen sowie Pflegebedürftigen und deren Angehörige. ■

## Prämie für besondere Belastungen

### Landesregierung unterstützt pflegende Angehörige mit Anerkennungsprämie

Für besondere Belastungen infolge der Coronakrise können Privatpersonen, die in der Häuslichkeit Angehörige pflegen oder Menschen mit Behinderung betreuen, vom Land eine Prämie von 500 Euro erhalten. Das teilte Sozialministerin Stefanie Drese in Schwerin mit.

„Wir wollen damit die Leistungen und das Engagement von pflegenden Angehörigen würdigen. Sie sind eine unverzichtbare Stütze unseres Pflegesystems. Das wird in der Coronakrise besonders deutlich“, sagte Drese. Durch die Schließungen von Tagespflegen oder Einrichtungen für Men-

schen mit Behinderung haben pflegende Angehörige vielfach die Pflege in der Häuslichkeit komplett übernommen. Dabei komme es zu finanziellen Belastungen, etwa durch Verdienstauffälle oder pflegebedingte Mehrkosten. ■

# 30 Jahre „rat + tat e. V. – Verein für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt“

Rostocker Verein engagiert sich für queere Menschen aller Altersgruppen

Am 2. März feierte rat + tat e. V. sein 30-jähriges Bestehen auf stilvolle Weise mit Gästen und Mitgliedern im altherwürdigen Rathaus der Hanse- und Universitätsstadt Rostock. Dass die Festveranstaltung hier stattfinden konnte und die Verantwortlichen der Verwaltung Ja gesagt hatten zum Hissen der symbolischen Regenbogenfahnen vor dem Rathaus, war für die Macher\*innen des Events eine besondere Freude und einen Extra-Dank wert.

Prominenteste Gratulantin und Rednerin war Sozialministerin Stefanie Drese, die auch Grüße von Ministerpräsidentin Manuela Schwesig überbrachte. In einer Pressemitteilung des Ministeriums aus Anlass des Jubiläums wird betont, dass die Landesregierung entschlossen für die gesellschaftliche Akzeptanz der unterschiedlichen sexuellen und geschlechtlichen Identitäten eintrete. „Unterstützung erhalten wir dabei von Vereinen und Verbänden. Seit 30 Jahren zählt dazu der rat + tat e. V. Er setzte sich als Erster in Mecklenburg-Vorpommern engagiert für den Schutz vor Diskriminierung und für die Anerkennung der LSBTI\*-Menschen ein“, so die Ministerin. Eine große Mehrheit der LSBTI\*-Personen sei zufrieden mit ihrer Lebenssituation in MV. 72 Prozent gaben im Herbst 2019 in einer Online-Befragung des Ministeriums an, offen ihre sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Identität in unserem Bundesland leben zu können. Die Beratungs- und Präventionsangebote in den Vereinen, Verbänden und Initiativen seien deshalb weiterhin nötig, resümierte die Ministerin.

„Das Land stellt ab diesem Jahr knapp 180.000 Euro für die Beratungs- und Anlaufstellen jährlich zur Verfügung. Das bedeutet mehr als eine Verdoppelung der Mittel gegenüber dem Vorjahr.“



Für Stimmung sorgten Jazzsängerin Jacqueline Boulanger und Volker Kloth – im Hintergrund die Regenbogenfahne (LGBT + Pride Flag) und die Fahne für Pansexuelle (Pansexuell Pride Flag).



Sozialministerin Stefanie Drese während ihres Grußworts auf der Festveranstaltung

Fotos: Peggy Tassin

Rostocks Sozialsenator Steffen Bockhahn; der Vorsitzende des queeren Landesverbands, Sebastian Witt; und die Bundestagsabgeordnete Claudia Müller vom Bündnis 90/Die Grünen sprachen Grußworte. Gemeinsamer Tenor war, dass bei allem Erreichten noch einiges für Lesben, Schwule, trans- und intersexuelle Menschen zu tun sei – nicht nur mit freundlichen Worten, sondern auch ganz konkret mit Beratungsförderung. Einen Rückblick rund um die Gründung des Vereins 1990 präsentierte der Historiker Dr. Florian Ostrop. Seinen Festvortrag schloss er mit den Worten: „Danke, lieber rat+tat-Verein, für Deinen Anteil an unserer heutigen Normalität, die im Bereich der geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt so viel bunter ist als vor 30 und 35 Jahren. Es gilt heute und morgen, diese Vielfalt zu pflegen, sie weiterzuentwickeln und sie wachsam gegen Anfeindungen zu verteidigen.“

Auf der Festveranstaltung gab es nicht nur geistige Nahrung – auch für Kultur und das leibliche Wohl war gesorgt. Die Rostocker Jazzsängerin Jacqueline Boulanger und der Gitarrist Volker Kloth sorgten für Stimmung, be-

sonders. als sie in ihrem letzten Song fragten: „Kann denn Liebe Sünde sein?“ Claudia Knoll und ihr Team von der „planbar“ kümmerten sich darum, dass auf das Wohl des Vereins angestoßen und knurrende Mägen mit leckerem Fingerfood versorgt wurden.

## Wie alles begann?

rat + tat e. V. ist der größte queere Verein unseres Landes, der auf drei Jahrzehnte erfolgreicher Aufklärungs- und Beratungstätigkeit für Jung und Alt zurückblicken kann: Am 2. März 1990 kam es zur Vereinsgründung, am 19. April desselben Jahres wurde der „Verein für Homosexuelle – Rat + Tat e.V.“ unter der Nr. 6 ins Vereinsregister Rostock-Stadt eingetragen. Ab 1993 nannte sich rat + tat dann fast 25 Jahre „Verein für Schwule und Lesben“, um schließlich 2018 zum heutigen „rat + tat e. V. – Verein für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt“ zu werden. Damit erweiterte der Verein sein Spektrum und passt sich aktuellen Gegebenheiten an. Eigentlich sind es sogar mehr als drei Jahrzehnte, denn es gibt eine DDR-Vorgeschichte: Der Verein entstand aus dem 1985 gegründeten „AK Homosexualität“ bei der ESG (Evangelische Studentengemeinde) Rostock.

Dr. Ulrike Hoffmeister, rat + tat e.V.



# Anforderungen werden immer größer

Verkehrssicherheitslage 2019: Senioren erfreulicherweise unterrepräsentiert

Nach dem statistischen Abschluss im Frühjahr geht der Blick zurück in das vergangene Jahr und die Verkehrssicherheitslage. Für die Generation der über 65-Jährigen zeigt sich ein Bild wie in den Vorjahren. Gemessen am Bevölkerungsanteil sind ältere Menschen sowohl bei den Unfällen als auch bei den Verursachern von Unfällen mit Verletzten unterrepräsentiert. Während die Unfallzahlen insgesamt anstiegen, verletzten sich dabei weniger Menschen. Dennoch starben zwei Menschen mehr auf den Straßen von Mecklenburg-Vorpommern.

Signifikant ist der Anstieg bei Unfällen mit Fahrrädern, insbesondere mit Pedelecs.

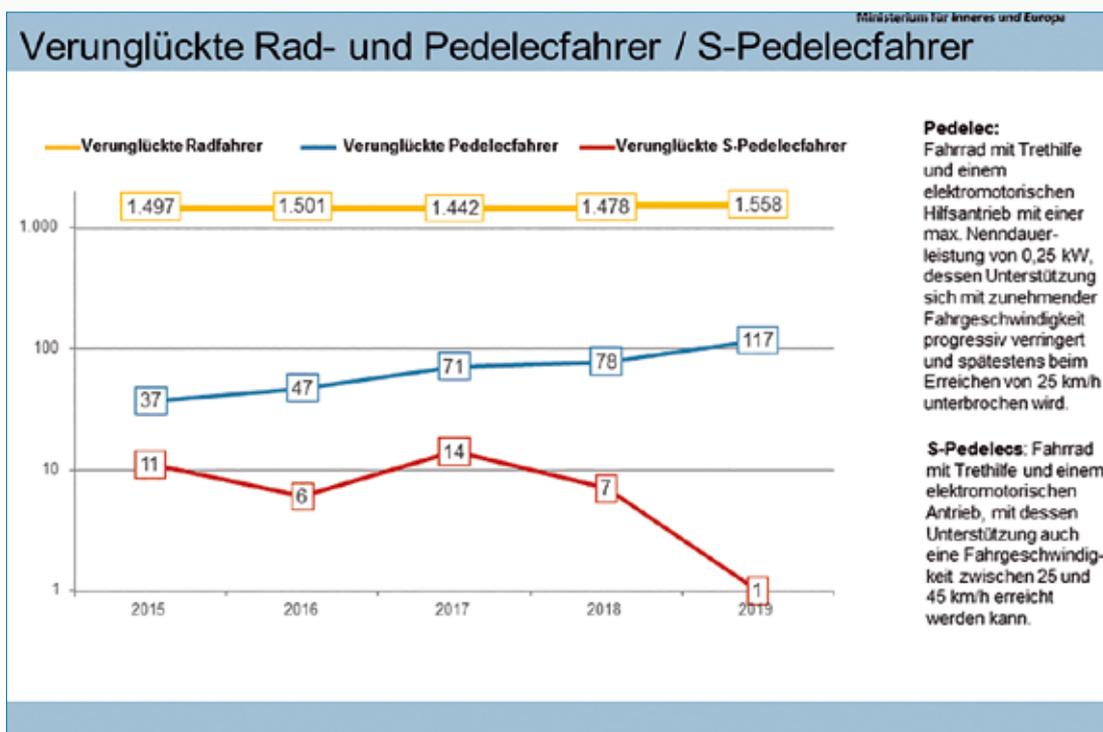
2019 registrierte die Polizei 4,5 Prozent mehr Unfälle (60.052) als im Vorjahr. Bei 91 Prozent dieser Unfälle blieb es bei Sachschäden. 6913 Menschen verunglückten (minus 1,4 Prozent), etwa 50 Prozent davon in einem Pkw. Mit Abstand folgten Radfahrer, motorisierte Zweiräder und Fußgänger. Die Unfälle mit verunglückten Radfahrern stiegen um 7,6 Prozent auf 1675. Dies ist besonders auf den Anstieg bei den Pedelec-Unfällen zurückzuführen, die auch zu den Fahrrädern zählen. Während die Polizei im Jahr 2018 noch 78 Unfälle registrierte, waren es 2019 bereits 117.

Von den insgesamt 7001 verunglückten Menschen im Straßenverkehr waren rund 17 Prozent (= 1208) über 65 Jahre alt. Das entspricht dem Niveau des Vorjahrs. Während erfreulicherweise weniger Personen der Generation 75plus verunglückten (620, im Vorjahr waren es noch 652), stiegen die Zahlen der Generation 65 bis 75 Jah-

re an (um 29 auf 588). Anders verhält es sich in Hinblick auf die Verursacherzahlen. Während die 65- bis 75-Jährigen 26 Unfälle weniger verursachten als 2018, waren es bei den über 75-Jährigen 45 (insgesamt 486) mehr. Diese Tendenz ist seit 2015 zu beobachten – damals waren es noch 382 Unfälle. Dennoch muss betont werden, dass diese Generation, gemessen am Bevölkerungsanteil, am Gesamtunfallgeschehen unterrepräsentiert ist. Zum Vergleich: 2019 verunglückten 1048 Menschen im Alter zwischen 25 und 34 Jahren. Mit einem Bevölkerungsanteil von etwa elf und einem Verursacheranteil von 16 Prozent ist diese Altersgruppe trotz sinkender Zahlen weiterhin überrepräsentiert. Bei der Generation der über 65-Jährigen in unserem Bundesland handelt es sich folglich nicht um Risikofahrer. Im Bereich der präventiven Verkehrssicherheitsarbeit gilt es dennoch, auch diese Bevölkerungsgruppe nicht aus dem Blick zu verlieren, damit frühzeitig auftretende neue Schwerpunkte erkannt werden.

Während die Anforderungen an den Straßenverkehr immer komplexer werden, nehmen mit zunehmendem Alter physische und psychische Einschränkungen zu. Da diese schleichend dazu kommen, gehört die regelmäßige Überprüfung der eigenen Fitness – und das nicht erst im hohen Alter – zur sicheren Teilnahme am Straßenverkehr dazu. Neue technische Errungenschaften, wie das Pedelec, sind ein Zugewinn an Mobilität. Gleichzeitig ermöglichen sie aber auch Geschwindigkeiten, die schnell die eigenen körperlichen Fähigkeiten übersteigen. Das erfordert Übung und einen entsprechenden Schutz (Fahrradhelm). Sichere Verhaltensweisen im Straßenverkehr sind ein lebenslanger Lernprozess. Dieser beginnt bereits im frühen Kindesalter und hört auch im Erwachsenenalter nicht auf. Die sich verändernden Anforderungen und die eigenen Fähigkeiten sollten deshalb stets überprüft und aufeinander abgestimmt werden. Dabei können Verkehrssicherheitsangebote helfen.

Nancy Schönenberg  
Polizeiliche Prävention des LKA MV



# Dritter landesweiter Generationendialog MV

Ein Rückblick aus dem Jahresbericht 2019 des Landesjugendrings M-V



Im Jahr 2015 probierten wir es das erste Mal aus: Wir setzten uns mit Jugendlichen und Senior\*innen aus dem Organisationsteam des Altenparlaments zusammen, überlegten uns ein Veranstaltungsformat, in dem sich junge Menschen und Menschen aus der Großelterngeneration über ihre Ideen für ein zukunftsfähiges Mecklenburg-Vorpommern austauschen und diese gemeinsam weiterentwickeln können. Jugendliche der Veranstaltung „Jugend fragt nach“ und Senior\*innen des Landesseniorenbeirats machten mit und hatten keine Schwierigkeiten gemeinsame Themen und Ideen zu finden, für die sie zusammen im Gespräch mit Landtagsabgeordneten eintraten. Auf allen Seiten zeigte sich großes Interesse für die Erfahrungen und Ziele des Gegenübers. Für uns stand daher schnell fest: Dieses Format wollen wir weiterführen. Nachdem 2015 und 2017 die ersten landesweiten Generationendialoge in Schwerin direkt im Anschluss an „Jugend fragt nach“ stattfanden, organisierten wir den diesjährigen Dialog das erste Mal zeitlich eigenständig und in

Vorpommern. Genauer gesagt: in Anklam. Eingebettet in die Landesseniorentage luden der Landesseniorenbeirat MV und der Landesjugendring MV in Kooperation mit dem Landtag MV und mit Unterstützung des Kreisjugendrings Vorpommern-Greifswald am 2. Oktober 2019 junge Menschen, Senior\*innen und Politiker\*innen in den Demokratiebahnhof ein. Das Motto „MV for future“ (übrigens ein von den Senior\*innen im Vorbereitungsteam präferierter Slogan) machte dabei klar: Hier soll es um Ideen gehen, wie Mecklenburg-Vorpommern in Zukunft für alle Generationen lebenswerter werden kann und wie wir uns selbst dafür einbringen können. In gemütlicher Atmosphäre zwischen Sofas und Keksen fanden die rund 50 Teilnehmer\*innen schnell Themen zum Austausch und Weiterdenken. An fünf Tischen konnten sie sich mit Leuten zusammenfinden, die ähnliche Fragen und Ziele bewegen und überlegen, wie sie dazu gemeinsam aktiv werden können. Dabei entstanden insgesamt 12 Verabredungen, an denen die Teilnehmer\*innen weiter dranbleiben

wollen. Darunter sind Themen, wie Gemeinschaftsspielstätten, regionale Fahrdienste, Engagement für mehr Geld für Schulen bzw. Schulbildung, Aufklärung, u.a. zu den Themen Nachhaltigkeit und Sucht sowie der Einsatz für bessere Mitwirkungsmöglichkeiten. Im Plenum wurden die Verabredungen noch einmal konkretisiert und einige Male um weitere Interessierte, die mitwirken wollen, ergänzt. Deutliches Ergebnis der Veranstaltung waren aber nicht nur die Verabredungen miteinander. Besonders geschätzt haben die Teilnehmer\*innen das gegenseitige Interesse, die Dialoge auf Augenhöhe, den wertschätzenden Umgang und das gewachsene Verständnis unter den unterschiedlichen Personengruppen. Jugendliche und Senior\*innen sehen oft ähnliche Probleme vor Ort und können sich mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen in ihrem Engagement ergänzen und gegenseitig unterstützen. Auf den Generationendialog 2021 sind wir jetzt schon sehr gespannt.

*Landesjugendring M-V*

## BLICK ZUM NACHBARN – SCHLESWIG-HOLSTEIN

# Altenparlamentarier haken nach

Im vergangenen September hatte das Altenparlament, das sich aus Vertretern von Sozialverbänden, Seniorenräten, Gewerkschaften und Parteien zusammensetzt, seine Forderungen an die Landespolitik formuliert. Schwerpunkt war dabei „Einsamkeit im Alter“ – aber es ging auch um barrierefreie Bahnsteige und generationenübergreifendes Wohnen. Ende Februar diskutierten rund 50 Senioren im Plenarsaal die Stellungnahmen der Fraktionen zu den Beschlüssen des Altenparlaments mit vier Fachpolitikern. Eine intensive Debatte gab es zu der Frage, ob es einen gesetzlichen An-

spruch auf einen Pflegeheimplatz geben sollte. Die Altenparlamentarier fordern einen Rechtsanspruch wie etwa auch bei Kita-Plätzen. Das lehnten alle Fraktionen in ihren schriftlichen Stellungnahmen jedoch ab. Birte Pauls (SPD) machte in der Diskussion deutlich, dass die meisten Menschen gar nicht in einer Pflegeeinrichtung betreut werden wollen: „Die Menschen wollen so lange wie möglich im eigenen Zuhause bleiben.“ Diesem Wunsch wolle man nachkommen und sich für bessere ambulante Pflege einsetzen. Die Dokumentationen zum 31. Altenparlament und zur 33. Veranstaltung

„Jugend im Landtag“ liegen nun vor. Die 315 Seiten starke Broschüre zum Altenparlament protokolliert die Debatten und die Beschlüsse der 90 Senioren vom vergangenen September sowie die Stellungnahmen der Landtagsfraktionen, der Landesministerien und der schleswig-holsteinischen Bundestags- und EU-Abgeordneten. Ebenfalls enthalten ist der Vortrag des ehemaligen Bremer Bürgermeisters Henning Scherf zu „Strategien gegen Einsamkeit im Alter“.

*Der Landtag, Die Parlamentszeitschrift für Schleswig-Holstein Nr. 01 / März 2020 (Ausgabe 453 seit 1965)*

# Was man über den Honig wissen sollte

Nur 30 Prozent des Bedarfs können aus einheimischen Erzeugnissen gedeckt werden

Honig ist beliebt. Jeder Deutsche isst im Durchschnitt etwa ein Kilogramm davon pro Jahr. Eine Vielzahl von Sorten ist im Angebot: von Akazien- über Raps- bis hin zu Wald- und Wiesenhonig. Honig ist ein Naturprodukt, ihm dürfen keine anderen Stoffe hinzugefügt werden. Er besteht zu etwa 80 Prozent aus natürlichem Zucker, vor allem Fruchtzucker und Traubenzucker. Neben 15 bis 20 Prozent Wasser sind außerdem Vitamine, Mineralstoffe und Enzyme enthalten. Für den einzigartigen Geschmack und Geruch jeder Honigsorte sorgen die zahlreichen Aromastoffe und organischen Säuren. Einen ernährungsphysiologischen Vorteil gegenüber Haushaltszucker bietet Honig nicht. Die Gehalte an Vitaminen und Mineralstoffen sind so gering, dass sie keinen nennenswerten Beitrag zur Bedarfsdeckung leisten. Honig sollte deshalb genauso sparsam wie Zucker verwendet werden.

## Honigarten – ein vielfältiges Angebot

Blüten- oder Nektarhonig stammt vollständig oder überwiegend aus dem Nektar von Pflanzen. Anders die dunklen kräftigen Honigtau-honige: Sie werden aus den zuckerhaltigen Ausscheidungen von an Pflanzen saugenden Insekten (z. B. Schildläuse oder Blattläuse) produziert. Können Honige keiner spezifischen Trachtpflanze zugeordnet werden, tragen sie Bezeichnungen, wie „Blütenhonig“, „Wildblütenhonig“, „Honigtau-honig“ oder „Sommertrachthonig“. Stammt der Honig zumindest überwiegend von einer bestimmten Blüten- oder Pflanzenart, spricht man von Sortenhonigen, zum Beispiel „Robinienhonig“, „Rapsblütenhonig“ oder „Tannenhonig“.

## Herkunftsangaben – nicht immer aufschlussreich

Gemäß der deutschen Honigverordnung muss Honig zwar eine Herkunfts-

**verbraucherzentrale**  
*Mecklenburg-Vorpommern*

angabe tragen, ein konkretes Ursprungsland muss aber lediglich auf dem Etikett stehen, wenn der Honig aus nur einem Land stammt. Oft handelt es sich jedoch um eine Mischung von Honigen aus zwei oder mehr Ursprungs-ländern, dann genügt einer dieser Hinweise: „Mischung von Honig aus EU-Ländern“, „Mischung von Honig aus Nicht-EU-Ländern“ oder „Mischung von Honig aus EU-Ländern und Nicht-EU-Ländern“.

Vor allem die Angabe „Mischung von Honig aus EU-Ländern und Nicht-EU-Ländern“ ist wenig hilfreich, denn schließlich kann so gekennzeichnete Honig aus der ganzen Welt stammen.

Wird „Deutschland“ als Ursprungsland angegeben oder lautet die Bezeichnung „Deutscher Honig“, muss der Honig zu 100 Prozent aus Deutschland stammen. Bei Honig, der in einem Imker-Honigglass des Deutschen Imkerbundes verpackt ist, muss die deutsche Herkunft ebenfalls garantiert sein. Werben Hersteller freiwillig mit Angaben wie „Honig aus Mecklenburg-Vorpommern“, muss der Honig selbstverständlich auch aus dieser Region kommen.

Nur etwa 30 Prozent unserer Honig-Nachfrage kann übrigens aus einheimischer Produktion gedeckt werden. Der größte Anteil wird importiert, vor allem aus Argentinien, Mexiko und der Ukraine. Bedeutende europäische Länder für den Import von Honig nach Deutschland sind Bulgarien, Ungarn und Rumänien.

## Lagerung und Haltbarkeit

Honig sollte lichtgeschützt, kühl und trocken gelagert werden. Die optimale Lagertemperatur liegt bei 15 Grad Celsius. Eine Lagerung im Kühlschrank ist nicht empfehlenswert, da der Honig dann schneller auskristallisiert. Bei zu hohen Temperaturen verändert sich die Honigzusammensetzung, Aroma- und Farbstoffe werden abgebaut, und die Aktivität der natürlichen Enzyme nimmt ab.

Die meisten Honige haben ein Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) von zwei Jahren. Das MHD ist nur gültig, solange sich der Honig in der ungeöffneten Originalverpackung befindet. Ist das MHD abgelaufen, bedeutet das nicht unbedingt, dass der Honig nun ungenießbar ist. Wenn das Honigglass geöffnet ist, sollten Sie darauf achten, dass es nicht zu lange offen auf dem Frühstückstisch steht. Da Honig viel Zucker enthält, bindet er gern Feuchtigkeit.



Foto:  
Pixabay

## Wussten Sie schon?

Der Hinweis „kalt geschleudert“ sowie die Angabe „wabenecht“ sind auf Honiggefäßen nicht mehr erlaubt. Sie gelten als Werbung mit Selbstverständlichkeiten und wurden damit als irreführend eingestuft. Honig, den man heute im Handel kaufen kann, muss ohne Erwärmung geschleudert werden, um die Wachswaben nicht zu beschädigen. Außerdem wird Honig generell von den Bienen in Waben eingelagert.

Fortsetzung auf Seite 24



Vitanas

# LIEBEVOLLE UND QUALIFIZIERTE PFLEGE

Wir bieten: Kurz- und Langzeitpflege | Spezielle Wohnbereiche für Menschen mit Demenz | Verhinderungspflege | JuP (Junge Pflege) | Probewohnen  
Mitbringen Ihrer privaten Möbel | Reinigungsservice für Ihre Wäsche  
Abwechslungsreiches Freizeitangebot | Ausflüge in die Umgebung  
Vielseitiges Therapieangebot | Ihre Gäste sind immer herzlich willkommen  
Wir kochen täglich frisch für Sie

**RUFEN SIE AN ODER KOMMEN SIE VORBEI.  
WIR BERATEN SIE GERNE PERSÖNLICH.**

Länger  
besser  
leben!

**Vitanas Senioren Centrum Am Tierpark**  
Am Tierpark 6 | 17373 Ueckermünde  
☎ (039771) 201 - 0 | [www.vitanas.de/amtierpark](http://www.vitanas.de/amtierpark)

**Vitanas Senioren Centrum Am Kulturpark**  
Neustrelitzer Straße 40 | 17033 Neubrandenburg  
☎ (0395) 563 98 - 0 | [www.vitanas.de/amkulturpark](http://www.vitanas.de/amkulturpark)

**Vitanas Generationenhaus Am Kulturpark**  
Neustrelitzer Straße 28 | 17033 Neubrandenburg  
☎ (0395) 425 62 - 100 | [www.vitanas.de/amkulturpark](http://www.vitanas.de/amkulturpark)

Fortsetzung von Seite 22

Mit steigendem Wassergehalt kann es zur Gärung des Honigs kommen.

### Unerwünschte Stoffe in Honig

Grundsätzlich hat Honig in Deutschland eine gute Qualität. In Untersuchungen der Stiftung Warentest und des Niedersächsischen Landesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit wurden 2019 zwar Rückstände von Pflanzenschutzmitteln in mehreren Honigproben nachgewiesen, die zulässigen Höchstgehalte aber nicht überschritten.

### Bio-Honig – Unterschied zum konventionellen Honig

Für Bio-Honig gelten besondere Anforderungen, die in der EU-Öko-Verordnung geregelt sind. Bio-Imker dürfen ihre Bienenstöcke nur an Standorten aufstellen, in deren Umkreis von drei Kilometern überwiegend ökologische Kultur- oder Wildpflanzen blühen. Bienen fliegen zwar häufig weiter, aber bei ausreichendem Blütenangebot innerhalb des Drei-Kilometer-Umkreises sollte der Honig in erster Linie aus diesem Gebiet stammen. Abgesehen vom Standort der Bienenstöcke, gibt es noch zahlreiche weitere Vor-

schriften zur Gewinnung, Behandlung, Verarbeitung und Lagerung des Honigs. Beispielsweise dürfen die Bienenkästen nur aus natürlichen Materialien bestehen; die Krankheitsbekämpfung und Schädlingsabwehr darf nur mit zugelassenen Mitteln und Methoden erfolgen. Auch die Honiggewinnung aus Waben, die Brut enthalten, sowie das Beschneiden der Flügel der Bienenkönigin sind verboten.

Sandra Reppe

Fachbereich Lebensmittel und Ernährung

Verbraucherzentrale

Mecklenburg-Vorpommern e.V.

## Kurse machen Angehörige fit

Pflegestützpunkte im Land helfen und halten Tipps bereit

In diesem Jahr stand der internationale Tag der Pflege (12. Mai) ganz im Zeichen der verantwortungsvollen Arbeit der Versorgung kranker, pflege- sowie hilfebedürftiger Menschen. Unerheblich ist dabei, ob die Pflege in einer stationären Einrichtung oder im häuslichen Umfeld stattfindet und diese durch professionelle Dienstleister, Pflegedienste, durch Familienangehörige, Freunde, Bekannte oder auch Nachbarn geleistet wird.



Die vergangenen Wochen haben sehr deutlich gezeigt, wie wichtig vertrauensvolle Pflege ist. So wurden vollstationäre Pflegeeinrichtungen für den Besucherverkehr geschlossen, um die Bewohner zu schützen. Für Tagespflegeeinrichtungen, die zum Schutz ihre Tagesgäste nicht mehr in Gruppen ver-

sorgen konnten, wurden andere Maßnahmen zur Versorgung der Patienten organisiert. Auch in der ambulanten Pflege mussten Abläufe völlig neu geplant und durchgeführt werden.

Die Pflege und Betreuung eines nahen Angehörigen beschäftigt zunehmend viele Menschen. Beratungen und Informationen der Pflegestützpunkte in MV geben hier Orientierung für die individuelle Situation. Die vertraute Wohnung verlassen und in ein Pflegeheim

### Die Pflegestützpunkte in Mecklenburg-Vorpommern

Die Pflegestützpunkte sind neutrale und kostenlose Beratungsstellen für Pflegebedürftige, für von Pflegebedürftigkeit bedrohte Menschen, für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen. Wir beraten und unterstützen Sie wohnortnah und individuell bei allen Fragen zur Pflege. Zögern Sie nicht uns anzurufen!

Landkreis Ludwigslust-Parchim	
Garnisonsstr. 1, 19288 Ludwigslust	03871 722-5094
Putlitzer Str. 25, 19370 Parchim	03871 722-5092
Sprechtag am 1. Mittwoch im Monat auch in Boizenburg und Sternberg	

Landkreis Nordwestmecklenburg	
Rostocker Straße 76, 23970 Wismar	03841 3040-5082
Börzower Weg 3, 23936 Grevesmühlen	03841 3040-5080
Sprechtag donnerstags auch in Gadebusch	

Landkreis Mecklenburgische Seenplatte	
Adolf-Pompe-Str. 23, 17109 Demmin	0395 57087-4751
Elisabethstraße 6, 17235 Neustrelitz	03981 2376-101
Woldegker Straße 6, 17033 Neubrandenburg	0395 57087-5751
Zum Amtsbrink 2, 17192 Waren	0395 57087-2332

Landkreis Rostock	
Hageböcker Str. 19, 18273 Güstrow	03843 755-50421
August-Bebel-Str. 3, 18209 Bad Doberan	03843 755-50426

Hanse- und Universitätsstadt Rostock	
Warnowallee 30, 18107 Rostock	0381 381-1507
Erich-Schlesinger-Str. 28, 18059 Rostock	0381 381-1506

Landkreis Vorpommern-Greifswald	
An der Kürassierkaserne 9, 17309 Pasewalk	03834 8760-2512
Feldstr. 85 a, 17489 Greifswald	03834 8760-2514
Mühlenstr. 18 b, 17389 Anklam	03834 8760-2510

Landkreis Vorpommern-Rügen	
Marienstraße 1, 18439 Stralsund	03831 357-1802
Gingster Chaussee 5a, 18528 Bergen	03831 357-1804
Gänsestraße 2, 18311 Ribnitz-Damgarten	03831 357-1808
Sprechtag jeden 2. Mittwoch im Monat auch in Grimmen	

Landeshauptstadt Schwerin	
Am Packhof 2-6, 19053 Schwerin	0385 545-2120

ziehen – das wollen viele auch im Fall der Pflegebedürftigkeit nicht. Angehörige stellt dies oft vor eine große Herausforderung. Sie wollen ihren Lieben beistehen und sie betreuen, wissen aber nicht, wie sie das im Alltag umsetzen und schaffen sollen. Anleitung und Beratung bekommen sie in den Pflegestützpunkten sowie in Pflegekursen, die von den Pflegekassen selbst oder von externen Dienstleistern durchgeführt werden. Ziel dieser Kurse ist es, Angehörige und Pflegepersonen für den Umgang mit Pflegebedürftigen fit zu machen. So können pflegebedürftige Menschen länger im eigenen Haushalt bleiben und ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen.

Ein Pflegekurs vermittelt pflegenden Angehörigen Fachwissen, praktische Handgriffe und Alltagstipps. Von Fachkräften erfahren sie zum Beispiel, wie sie beim Heben eines Bettlägerigen ihren eigenen Rücken schonen, wie sie einen Pflegebedürftigen waschen oder wie ein Transfer vom Bett in den Rollstuhl gut und für beide Seiten schonend gelingt. Neben den in erster Linie praktischen Einheiten geben die Fachkräfte auch Tipps – etwa, wie sich die Wohnung behindertengerecht umgestalten lässt.

Auch die psychische Belastung der

Pflegenden ist nicht zu unterschätzen: Wie erkenne ich frühe Anzeichen? Was können Angehörige im Fall einer drohenden Überlastung tun? Pflegekurse können individuell und in Gruppenschulungen durchgeführt werden. Individuelle Pflegekurse orientieren sich an der Lebenssituation eines Pflegebedürftigen und seiner Angehörigen. Gruppenschulungen haben den Vorteil, dass ein Erfahrungsaustausch zwischen Angehörigen stattfindet und sie ein Netzwerk aufbauen können.

Bei einer plötzlich eintretenden Pflegesituation, aber auch in einer längeren Pflegebegleitung stellt sich häufig die Frage, ob man selbst die Pflege zu Hause übernehmen könne. Viele Vorbereitungen und Entscheidungen sind zu treffen; hinzukommt: Den Angehörigen fehlt häufig praxisrelevantes, pflegfachliches Wissen für die alltäglichen Verrichtungen der Pflege, wichtig sind aber auch Kenntnisse über entlastende Hilfen und kompetente Anlaufstellen. Das Projekt PfiFF – Pflege in Familien fördern – setzt genau hier an: Dazu werden zunächst Pflegefachkräfte in Krankenhäusern geschult, die gezielt die praktische Umsetzung von Pflege in Familien und zu Hause unterstützen.

Nach der Kontaktaufnahme mit Famili-

enangehörigen, bei der es zunächst um die Aufteilung der Pflegeaufgaben in der Familie geht, besteht die Möglichkeit einer ersten praktischen Anleitung am Krankenbett in der Häuslichkeit. Darüber hinaus findet ein Pflegekurs im Krankenhaus statt, der praktische Handgriffe vertieft, aber auch Unterstützung darin gibt, wie man sich an welchem Ort Informationen und Hilfe holen kann. Nach Teilnahme der Angehörigen an einem Pflegekurs im Krankenhaus können die PfiFF-Pflegefachkräfte bedarfsweise bis zu sechs Mal in sechs Monaten eine praktische Anleitung zu Hause anbieten. Das Projekt soll Familien während ihrer Pflegeverantwortung stabilisieren und ihre Kompetenzen erweitern. Das sogenannte Pflegenetzwerk – im Idealfall bestehend aus Familie, Freunden und Nachbarn – erhält praktische Anleitung und theoretische Wissensvermittlung bereits im Krankenhaus und später in der Häuslichkeit. Hinweise und Tipps zu den Pflegekursen im ganzen Land sowie den Angeboten rund um das Thema Pflege erhalten die Interessierten in den 19 Pflegestützpunkten vor Ort oder im Internet [www.pflegestuetzpunkt.de](http://www.pflegestuetzpunkt.de). Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie sind Änderungen möglich. ■

## Es gibt nicht nur den Enkeltrick

Sicherheitsgedanken und -hinweise im Zusammenhang mit dem Corona-Virus

In jeder Krise, hervorgerufen durch Unglücksfälle, Naturkatastrophen oder – wie im jetzigen Fall einer Pandemie –, gibt es Menschen, die diese Situation ausnutzen. Es sind Einzelfälle, aber diese Fälle, deren Opfer oftmals durch die außergewöhnlichen Umstände begünstigt, materiell und psychisch geschädigt werden, wiegen besonders schwer. Grundlegende Werte, wie Empathie, Zusammenhalt und Vertrauen, können durch solche Taten nachhaltig Schaden nehmen. Deshalb ist es auch in solchen schwierigen Zeiten wichtig, den Sicherheitsgedanken nicht aus dem Blickfeld



**Polizeinspektion  
Ludwigslust**



**Kriminalitätspräventionsrat  
des Landkreises  
Ludwigslust-Parchim**

zu verlieren. Das gilt sowohl für jeden Einzelnen als auch für das Umfeld. Denn gerade Menschen, die unter den momentanen Einschränkungen durch soziale Isolation besonders leiden, erkennen Gefahren nur schwer oder gar nicht. Wachsamkeit und Aufmerksamkeit in punkto Sicherheit – sie gelten auch jetzt. Ein typisches Beispiel für diese Art von Straftaten ist der abgewandelte Enkeltrick. Sinngemäß wird einer willkürlich

ausgesuchten Person, meistens ältere Bürgerinnen und Bürger, am Telefon mitgeteilt, dass ein Verwandter am Corona-Virus erkrankt und der Krankheitsverlauf dramatisch sei. Die Krankheit sei nur zur stoppen, wenn ein bestimmtes Medikament, das allerdings sehr teuer sei, zum Einsatz komme. Dieses Medikament sei ganz neu auf dem Markt und

Fortsetzung auf Seite 26

Fortsetzung von Seite 25

stehe nicht in ausreichender Menge zur Verfügung. Die Krankenkassen hätten es noch nicht anerkannt und übernehmen somit auch nicht die Kosten. Für diesen Verwandten würde es aber zur Verfügung stehen, wenn die Kosten durch Angehörige übernommen würden. Dies müsse natürlich sehr schnell gehen. Der Gesundheitszustand verschlechtere sich zusehends, und außerdem gebe es noch weitere Interessen. Somit wird beim Opfer ein enormer seelischer Druck aufgebaut, dem es aus verständlich moralischen Gründen nicht standhält.

Um eine solche Situation zu vermeiden, sollte jeder wissen, dass Krankenhäuser oder Ärzte keine Behandlungskosten bei Angehörigen, schon gar nicht telefonisch, einfordern! Die gute Nachricht hingegen ist, dass ein solcher Betrugsfall – was den Landkreis Ludwigslust-Parchim betrifft – bisher noch nicht vorgekommen ist. Allerdings ist ein leichter Anstieg der Betrugsdelikte bei Internet-Einkäufen zu verzeichnen. Bedingt durch die verordnete Schließung von Geschäften im Einzelhandel, nahmen hier die Bestellungen zu. Leider fielen vermehrt Leute auf die so genannten Fake-Shops (gefälschte Online-Shops) herein. Fake-Shops sind täuschend echt aussehende Verkaufsplattformen im Internet – mit dem Unterschied, dass Betrü-

ger damit Geld verdienen, während ihre Opfer Geld verlieren. Auch hier gilt es, wachsam zu sein und die entsprechenden Seiten genau zu prüfen. Kundenbewertungen und das Nutzen von seriösen Seiten können dabei sehr hilfreich sein.

Eine weitere Anmerkung aus polizeilicher Sicht gilt der jetzigen Saison. Viele Menschen nutzen die freie Zeit und auch das gute Wetter, um das Grundstück und den Garten auf Vordermann zu bringen. Dazu werden oftmals technisch hochwertige Gerätschaften, wie Rasentraktoren, Rasenmäher, Freischneider oder Motorsägen, benutzt. Da diese Gerätschaften in der Anschaffung sehr teuer sind, wecken sie bei Manchen gewisse

Begehrlichkeiten. Auch hier der Hinweis: Lassen Sie die Geräte nach Beendigung der Arbeiten nicht lange ungesichert und für jedermann sichtbar stehen. Ein Carport ist für solche Gerätschaften nicht die ideale Abstellmöglichkeit! Sichern Sie Ihre Nebengasse, Gartenhäuser und Schuppen. Unterstützung erhalten Sie in den Kriminalpolizeilichen Beratungsstellen, zum Beispiel in der Polizeiinspektion Ludwigslust. (Mail: sbe-praevention-pi.ludwigslust@polmv.de)

Die jetzt fehlenden Begegnungen, Familienbesuche, Kultur- und Seniorenveranstaltungen oder die ausgefallenen Reisen sind nicht einfach zu kompensieren. Viele, insbesondere ältere Menschen, fühlen sich einsam und freuen sich über telefonische Kontakte, was wiederum schnell ausgenutzt werden kann. Getarnt als Umfragen, werden u. a. Zeitungs-Abonnements oder Gewinnspiele verkauft. Bleiben Sie misstrauisch und lassen sich auf keinen Fall am Telefon ausfragen. Geben Sie niemals familiäre oder finanzielle Details am Telefon preis. Beenden Sie das Telefonat, wenn Ihnen etwas verdächtig vorkommt.

*Ralf-Theo Mundt, Polizeihauptmeister  
der Polizeiinspektion Ludwigslust*

*Anett Nuklies, Koordinatorin des  
Kreisseniorenbeirats sowie des  
Kriminalitätspräventionsrats  
Landkreis Ludwigslust-Parchim*

**Projekt Seniorensicherheits-  
berater wird finanziert durch:**

**PROVINZIAL**



**Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung  
Mecklenburg-Vorpommern**

Weitere Informationen zum Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung und zu dessen Förderprogramm finden Interessenten im Internet unter [www.kriminalpraevention-mv.de](http://www.kriminalpraevention-mv.de)

## Der Demenzkompass

Erste Online-Plattform für Hilfe bei Demenz in M-V

Der Demenzkompass Mecklenburg-Vorpommern ist das erste Online-Angebot für gezielte Hilfe zum Thema Demenz. Eine Suche über den Standort ermöglicht Menschen mit Demenz und deren Angehörige Unterstützung in ihrer Nähe zu finden. Neben Ansprechpartnern aus Medizin und Pflege werden auch Angebote der Teilhabe für Betroffene, Freunde, Nachbarn und Familie veröffentlicht.



**Deutsche Alzheimer Gesellschaft  
Landesverband  
Mecklenburg-Vorpommern e.V.  
Selbsthilfe Demenz**

In Mecklenburg-Vorpommern leben rund 40.000 Menschen mit Demenz. Der überwiegende Anteil wird von Angehörigen zuhause betreut und gepflegt. Angehörige von Demenzerkrankten

sind meist nicht darauf vorbereitet, welche enorme körperliche und seelische Kraft die oft jahrelange Betreuung fordert und welche Herausforderungen dabei zu meistern sind. „Wir möchten, dass

Menschen mit Demenz in ihrem Zuhause und in ihrem sozialen Umfeld solange wie möglich ein ausgefülltes Leben führen können. Dafür benötigen Angehörige aber auch Freunde und Nachbarn Informationen, wie sie diese Hilfen vor Ort bekommen können.“, berichtet Frau Kathrin Ruhkieck, erste Vorsitzende des Vorstands des Landesverbandes der Deutschen Alzheimer Gesellschaft.

### Demenzkompass bietet Orientierung

Erstmalig in Mecklenburg-Vorpommern wurden Adressen und Ansprechpartner für ein erstes Beratungsgespräch, regionale Unterstützungsangebote, Kontakte für Diagnose und Therapie bis hin zu Freizeitangeboten in einer Datenbank gesammelt. Eingebettet wurde diese in ein fundiertes Informationsangebot, das auf der Internetseite der Alzheimer Gesellschaft M-V zur Verfügung gestellt wird.

„Mit der umfangreichen Darstellung demenzspezifischer Angebote aus ganz M-V hat das Kompetenzzentrum Demenz ein besonderes serviceorientiertes Informationsangebot geschaffen.“ so Kathrin Ruhkieck „Wir halten es für besonders wichtig, dass die Kontaktdaten der an der Demenzversorgung Beteiligten für die Erkrankten und deren Angehörigen regional gebündelt aufzufinden sind.“



Foto:  
DALZG LV M-V

Im kostenlosen Online-Angebot sind bisher 400 lokale und regionale Informations-, Unterstützungs- und Hilfsangebote erfasst. Dazu zählen nicht nur Initiativen und Einrichtungen, die über einen demenzspezifischen Schwerpunkt verfügen, sondern auch Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe, bei denen Menschen mit Demenz mit und ohne Begleitung willkommen sind: das Tanzcafé, die Musiktherapie oder Kunstführungen. Das Verzeichnis wird laufend ergänzt und aktualisiert. Die Mitarbeiter\*innen des Kompetenzzentrums nehmen Anregungen gern entgegen. Einrichtungen, deren Angebote noch nicht in der Datenbank erfasst sind, kön-

nen ihre demenzspezifischen Angebote auch über ein Kontaktformular eintragen. Die eingetragenen Daten können jederzeit geändert, ergänzt oder gelöscht werden.

### Kompetenzzentrum bündelt Angebote

Der Demenzkompass wurde im Rahmen der Aufgaben des 2017 gestarteten Modellprojekts Kompetenzzentrum Demenz Mecklenburg-Vorpommern entwickelt. Im Kompetenzzentrum werden die Versorgungsstrukturen aufgenommen, regionale Hilfsangebote unterstützt, die Vernetzung der in der Demenzhilfe beteiligten Akteure weiter vorangebracht und ausgebaut. Dabei steht auch der Erfahrungs-, Wissens- und Informationsaustausch zwischen haupt- und ehrenamtlichen Strukturen in den Regionen im Fokus der Projektmitarbeiter\*innen. ■

### Kontakt:

Deutsche Alzheimer Gesellschaft  
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. Selbsthilfe Demenz  
Kompetenzzentrum Demenz M-V  
Marina Stark-Drenkhahn, Dr. Armin Keller  
Tel.: 0381 208 754 03/04  
Fax: 0381 208 754 05  
E-Mail:  
kompetenzzentrum@alzheimer-mv.de  
Internet: www.alzheimer-mv.de

## Rechte Älterer weltweit stärken

Die BAGSO fordert die Bundesregierung und die internationale Staatengemeinschaft dazu auf, die nächsten Schritte zur Verabschiedung einer Konvention zur Stärkung der Rechte Älterer einzuleiten. Eine Weltaltkonvention der Vereinten Nationen müsse die universellen Menschenrechte aus der Perspektive älterer Menschen konkretisieren. Ziel ist es, den rechtlichen Schutz Älterer weltweit zu stärken und damit ihre Teilhabemöglichkeiten, ihre soziale Lage und ihren Schutz in verletzlichen Lebensphasen zu verbessern.

Die BAGSO plädiert gemeinsam mit Seniorenverbänden aus Europa und der Welt seit mehr als zehn Jahren für die Verab-



schiedung einer Weltaltkonvention. Sie benennt nun in einer Stellungnahme zentrale Aspekte einer künftigen Vereinbarung. So sollten die nationalen Gesetzgeber dazu verpflichtet werden, ein Verbot der Diskriminierung aufgrund des Lebensalters für alle Lebensbereiche gesetzlich zu verankern. Angesichts der fortschreitenden Digitalisierung in allen Lebensbereichen sei sicherzustellen, dass Menschen auch ohne die Nutzung digitaler Medien Zugang zu Gütern und Dienstleistungen haben.

Fortsetzung auf Seite 28

Fortsetzung von Seite 27

Die Stellungnahme wurde anlässlich der 11. Sitzung der Offenen Arbeitsgruppe der Vereinten Nationen in New York verfasst. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte das viertägige Treffen mit Vertretern aus zahlreichen Län-

dern im April jedoch nicht wie geplant stattfinden. Die Menschenrechtssituation Älterer weltweit wird zusätzlich durch eine unabhängige Expertin der Vereinten Nationen überprüft. Der UN-Menschenrechtsrat hat Dr. Claudia Mahler zur Nachfolgerin der Chilenin Rosa Kornfeld Matte ernannt. Mahler ist

seit 2010 beim Deutschen Institut für Menschenrechte beschäftigt und engagiert sich seit über zehn Jahren für die Stärkung der Rechte Älterer im In- und Ausland. Die Stellungnahme kann auf der Seite [www.bagso.de/publikationen](http://www.bagso.de/publikationen) heruntergeladen werden. ■

## Dringende Empfehlungen an die Politik

Die BAGSO appelliert an Bund, Länder und Kommunen, pflegende Angehörige in der aktuellen Corona-Situation besser zu unterstützen. Rund drei Viertel der Pflegebedürftigen und zwei

Drittel der demenziell Erkrankten leben zu Hause. Die meisten von ihnen werden allein durch Angehörige versorgt. Die bisher ergriffenen Maßnahmen zum Schutz der Pflegebedürfti-

gen in der häuslichen Pflege und zur Entlastung pflegender Angehöriger reichen nicht aus. Die Stellungnahme ist unter [www.bagso.de/publikationen](http://www.bagso.de/publikationen) abrufbar. ■

## Zuhause geistig und körperlich fit bleiben

Ein Fitness-Parcours fürs Gehirn, ein Online-Gedächtnisspiel auch für Internet-Neulinge, ein Bewegungsprogramm für Arme, Beine, Bauch und Rücken: Auf dem Portal [\[durstig.de\]\(http://www.wissens-durstig.de\) der BAGSO finden sich gute Angebote zum Fitbleiben im Alltag, beispielsweise vom Deutschen Olympischen Sportbund und von der Bundeszentrale für gesundheitliche Auf-](http://www.wissens-</a></p>
</div>
<div data-bbox=)

klärung. Mit einfachen Mitteln lassen sich so Körper und Geist trainieren, auch wenn die Devise jetzt erst einmal heißt: möglichst zuhause bleiben. ■

## „Man hat uns vergessen“

### Soziale Isolation von Menschen in Pflegeeinrichtungen jetzt beenden!

Die BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen appelliert dringend an Bund und Länder, ihren Beschluss vom 15. April 2020 so schnell wie möglich umzusetzen und die soziale Isolation von Menschen in Pflegeeinrichtungen zu beenden. Die seit sechs Wochen geltenden Besuchs- und Ausgehverbote sind mit Abstand der schwerste Eingriff in die Grund-

rechte in der aktuellen Corona-Situation. Die verzweifelte Lage der Betroffenen fasst ein 92-Jähriger in die Worte: „Man hat uns vergessen.“

„Die Zeit drängt. Viele Menschen in Pflegeeinrichtungen leiden massiv unter der erzwungenen Einsamkeit“, sagt der BAGSO-Vorsitzende Franz Müntefering. In einer Stellungnahme, die auch den verantwortlichen Politikerinnen und Politikern übermittelt wurde, benennt die BAGSO die zehn dringendsten Maß-

nahmen. So muss ein gewisses Maß an persönlichen Kontakten nicht nur zu den Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern, sondern auch zu den nächsten Angehörigen gewährleistet werden. In der Phase des Sterbens muss eine Begleitung durch Angehörige in allen Pflegeeinrichtungen möglich sein. Die Stellungnahme „Soziale Isolation von Menschen in Pflegeeinrichtungen jetzt beenden!“ ist unter [www.bagso.de/publikationen](http://www.bagso.de/publikationen) abrufbar. ■

## Themenheft hilft weiter

Das Themenheft „Gemeinsam statt einsam“ stellt über 50 Initiativen und Projekte vor, die sich gegen soziale Isolation und für die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen engagieren. Sie bilden eine kleine Auswahl aus den rund 600 Projekten, die sich beim

BAGSO-Wettbewerb „Einsam? Zweifeln? Gemeinsam!“ beworben haben. Ob Besuchsdienste, Mittagstische, Nachbarschaftshilfen, gemeinsame Unternehmungen oder digitale Angebote – die Beispiele machen Mut, sich in diesem Themenfeld zu engagieren

und ähnliche Initiativen vor Ort aufzubauen.

Heruntergeladen oder kostenfrei bestellt werden kann die Publikation über die Homepage [www.bagso.de/publikationen](http://www.bagso.de/publikationen). ■

# LANDKREIS VORPOMMERN-GREIFSWALD

## Neuer Beirat in Pasewalk

Über die Wahl des Senioren- und Behindertenbeirats der Stadt Pasewalk berichten die *Pasewalker Nachrichten*, das amtliche Mitteilungsblatt für die Stadt Pasewalk und das Amt Uecker-

Randow-Tal. Die 15 Mitglieder amtierenden bis 2024. Vorsitzende ist Carola Kapitze, zu Stellvertreterinnen wurden Dr. Doris Krüger und Maybritt Kliewe. Weitere Mitglieder des Vorstands sind

Dagmar Landrock, Marianne Eggert, Karla Klug, Elfriede Manske und Marianne Giese. Mehrere Arbeitsgruppen sind gebildet worden. ■

## Schutzmasken unter fachlicher Anleitung

Brigitte Seifert, stellvertretende Geschäftsführerin der Volkssolidarität Uecker-Randow e. V., sandte uns ein Foto von Doris Dargusch, die in Torgelow als fleißige Schneiderin zehn ehren- und hauptamtliche Näherinnen bei der Anfertigung von Mund-Nasen-Schutzmasken angeleitet hat. Insgesamt haben die Frauen über 1200 Masken genäht. Stoffe, Garn und Gummi spendeten die Mitglieder der Volkssolidarität Uecker-Randow. Mobilisiert wurden dafür die Senioren\*innen in den Dörfern und Städten der Region. Die Mas-



*Schneiderin Doris Dargusch beim Nähen der Masken*

ken gingen an das Betriebsarztzentrum, an niedergelassene Ärzte, Klienten und Patienten sowie an unsere Mitarbeiter in den Bereichen Pflege,

Eingliederungshilfe, Kitas, Fahrdienst, Küche, außerdem an Mitglieder unseres Vereins und an Hilfsbedürftige.

Über unser Mehrgenerationenhaus, das im Bundeswettbewerb „DemografieGestalter 2020“ mit dem Jurypreis für die Kurse für pflegende Angehörige mit einem Preisgeld von 2000 € ausgezeichnet wurde, haben wir einen Einkaufsservice für ältere Menschen organisiert. Er wird vor allem von Senioren\*innen in entlegenen Ortschaften genutzt. ■

# HANSESTADT ROSTOCK

## Seniorenbeirat trotzdem nicht untätig

Die Legislaturperiode des Rostocker Seniorenbeirats endet mit der der Ortsbeiräte, also mit den Kommunalwahlen. Die letzte begann im Mai 2019. Der Seniorenbeirat besteht neben sieben Mitgliedern aus Vereinen, Verbänden, Organisationen auch aus acht Vertretern aus den Ortsbeiräten. Letztgenannte konstituieren sich in der Regel erst im November oder Dezember. Danach erfolgt die Benennung ihrer Vertreter für den Seniorenbeirat. Nach langem Hin und Her war die konstituierende Sitzung des neuen Seniorenbeirats endlich für den 7. April 2020 anberaumt – doch dann kam „Corona“, und damit war alles wie-

der auf Anfang gesetzt. Da der bisherige Seniorenbeirat aber laut Geschäftsordnung bis zur Konstituierung des neuen Beirats geschäftsführend im Amt bleibt, ist alles noch unverändert – trotzdem bleibt er nicht untätig. Gemeinsam mit dem Initiativkreis „Seniorenwohn-gemeinschaften“ im Projekt „Länger leben im Quartier“ lud er am 4. März zur Auftaktveranstaltung „Aufbau von Senioren-Wohn-Pflegegemeinschaften in Selbstverantwortung“ ein. Selbstverantwortung / Selbstorganisation heißt in diesem Zusammenhang, dass pflegebedürftigen ebenso wie nicht pflegebedürftigen älteren Menschen in dieser

Wohnform ein Höchstmaß an individueller Lebensqualität und Selbstbestimmung erhalten bleibt. Es war ein gelungener Auftakt. Vorgesehen – allerdings mit Fragezeichen – eine weitere Veranstaltung mit der Gründung eines Interessenkreises, um diese für Rostock neue Wohnform einem breiten Publikum bekannt zu machen und Interessierte einzubinden. Neu wird sein, dass der neue Seniorenbeirat über den Fachbereich Menschenfreundliche Stadt – Bürgerbeteiligung und Seniorenbeirat dem Oberbürgermeister direkt unterstellt ist

*Erika Drecolli*

*Vorsitzende des Seniorenbeirats*

***Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts.***

*Arthur Schopenhauer (1788-1860), deutscher Philosoph*

# LANDKREIS NORDWESTMECKLENBURG

## Kein Konflikt zwischen den Generationen



Karin Lechner, Vorsitzende des Kreis-seniorenbeirats und des kommunalen Wismarer Seniorenbeirats, außerdem Mitglied des Landesseniorenbeirats, gab in der gegenwärtig komplizierten Situation der Corona-Pandemie der *Ostsee-Zeitung* ein Interview, in dem sie betonte: „Gesellschaftlich möchte ich noch einiges bewirken. Corona soll mein Leben nicht vorzeitig beenden.“ Sie sei viel online aktiv und mache ihre Arbeit vom Schreibtisch aus. „Mail, Handy und Telefon ersetzen die persönlichen Besuche. Ich komme mit der neuen Situation gut zurecht.“

Sie hätte beobachtet, „dass ältere Menschen, die durch den Krieg schon einmal in einer Krise waren“, zu sogenannten Hamsterkäufen neigten. Aber „gerade weil die ältere Generation Ähnliches schon erlebt“ hätte, „werbe ich hier um Verständnis. Ich selbst habe immer genug Mehl und Zucker im Haus, weil ich es als Kind noch so kenne“.

Befragt, ob sie durch die Corona-Krise einen Konflikt zwischen den Generationen befürchte, sagte die 75-Jährige: „Die Zusammenarbeit überwiegt. Wir arbeiten zum Beispiel mit dem Kreisjugendring zusammen, um bei Einkäufen oder Fahrten zum Arzt älteren Menschen behilflich zu sein. Das finde ich gut, auch wenn es noch spärlich genutzt wird.“ Dass der Zutritt für Angehörige in Pflegeheimen nur unter be-

stimmten Voraussetzungen möglich sei, „ist in meinen Augen ganz schlimm“. Um mögliche Langeweile nicht erst aufkommen zu lassen, rät sie Älteren, Geschichten aus dem eigenen Leben aufzuschreiben: „Meine Eltern waren Flüchtlinge, und so ging es Vielen. Weil es keinen Fernseher gab, haben sich die Alten getroffen und erzählt, was sie alles erlebt hatten. Heute sagt man: Warum haben wir die Geschichten nicht aufgeschrieben? Jetzt ist Zeit dafür.“ Auf die abschließende Frage „Was tun Sie, damit Ihnen die Decke nicht auf den Kopf fällt?“ antwortete Karin Lechner: „Das passiert mir nicht. Mir liegt viel daran, andere Menschen in der Krise zu motivieren, etwas zu tun, ohne dabei aus dem Haus gehen zu müssen.“ ■

## Dassow: Ein Seniorenbeirat im Blick

Jeden ersten Dienstag im Monat findet bei uns in der Familienbegegnungsstätte in Dassow eine Gesprächsrunde mit Frühstück statt. Dazu laden wir uns interessante Gesprächspartner ein. Am 4. Februar war die Vorsitzende des Seniorenbeirats Nordwestmecklenburg, Karin Lechner, zu Gast. Sie informierte über Aufgaben und Vorhaben, konnte aber auch viel über Erreichtes und schon stattfindende Aktivitäten berichten. Dabei stellte sie fest, dass auch bei uns den Senioren und Seniorinnen bereits sehr viel geboten wird.

In unserer Familienbegegnungsstätte findet für die ältere Generation u.a. folgendes statt: Gedächtnistraining, Seniorengymnastik, Spielenachmittage. Diese Arbeitsgemeinschaften werden von Leuten aus ihren Reihen betreut und geleitet. Was ebenfalls sehr gut bei den Älteren ankommt: Alle Rent-



Frühstücksrunde der Senioren in Dassow

ner ab 70 Jahre erhalten eine Geburts-tagskarte und werden zum Geburtstagskaffee am jeweils letzten Donnerstag im Quartal eingeladen. Der Träger des Hauses, der Dassower Jugend-, Kultur- und Freizeitverein, veranstaltet außerdem Treffen etwa zum Fasching, zum Frauentag, einen Herbstnachmittag sowie eine Weihnachtsfeier für Senioren und Seniorinnen. Unsere älteren Mitbürger halten wir stets auch auf dem Laufenden, wenn es Neues zu

den Themen Vorsorge, Pflege, Gesundheit usw. geht.

In naher Zukunft haben wir vor, auch bei uns in Dassow einen Seniorenbeirat zu gründen. Das war das Ergebnis des Besuches der Beiratsvorsitzenden in unserer Gesprächsrunde. Wir wollen damit erreichen, dass sich noch mehr ältere Menschen an der Gestaltung des Gemeinwesens aktiv beteiligen. Außerdem sehen wir durch die Bildung eines

Seniorenbeirats die Chance, auch mit der jüngeren Generation den Dialog zu finden. Vielleicht sind dadurch in naher Zukunft gemeinsame Aktivitäten möglich. Aber auch in der Kommunalpolitik kann der Seniorenbeirat die Probleme und Sorgen der älteren Menschen darstellen und an ihrer Lösung mitarbeiten.

*Andrea Hinrichs, Kulturbeauftragte der Stadt Dassow und Leiterin der Familienbegegnungsstätte*

## Filmbüro berät Senioren online

Auch in Zeiten der Corona-Krise gibt es im Filmbüro Wismar das Senioren-Online-Café. „Wir bieten den Service in Kooperation mit dem Seniorenbeirat der

Hansestadt, um Fragen zu beantworten und bei der Nutzung der modernen Geräte zu helfen“, sagte Geschäftsführerin Sabine Matthiesen der Ostsee-Zeitung.

Tipps zu Handy und Tablet gebe es montags bis freitags von 10 bis 16 Uhr unter Tel.: 03841 – 61 84 01 oder per Mail an [medienwerkstatt@filmbüro-mv.de](mailto:medienwerkstatt@filmbüro-mv.de) ■

## Anfragen an die Expertenkommission

Im Namen des Kreissenorenbeirats trat deren Vorsitzende Karin Lechner mit drei Fallbeispielen, die sich aus der Situation der derzeitigen Corona-Krise ergeben haben, an die Landtagsabgeordnete Martina Tegtmeier (SPD) heran; sie ist als Direktkandidatin des Wahlkreises

28 – Nordwestmecklenburg II 2016 ins Parlament wiedergewählt worden und versprach, die Weiterleitung an den Sozialausschuss des Landtags zu sichern. Im Einzelnen ging es um die Sterbebegleitung durch Angehörige bei Todesfällen in Heimen, um den WLAN-An-

schluss in Pflegeheimen sowie um die Fußpflege bei älteren Menschen. Damit die Bewohner vom Heim aus mit ihren Angehörigen zu Hause kommunizieren können, hatte der Seniorenbeirat Wismar mit dem dort ansässigen Filmbüro MV bereits eine Aktion gestartet. ■

## Vorschläge auf der Wismarer Homepage

Auf der Homepage der Stadtverwaltung Wismar abrufbar sind für interessierte Nutzer Beschäftigungsarten für Senioren, die auf Grund der derzeitigen Situation ihre Wohnungen nicht verlassen können oder möchten. Diese Vorschläge sollen Möglichkeiten zeigen, wie man den Alltag in Zeiten eingeschränkter sozialer Kontakte verbringen könnte: Dazu gehören:

- Koch- und Backrezepte aus alten Zeiten erfassen

- Geschichten aufschreiben zum Thema „Wie habe ich in meinem Leben schwierige Zeiten gemeistert?“
- Tipps für Handwerker in Haus und Garten zusammenstellen
- Rezepte (auf Hausmittel basierend)
- Bilder aus alten Zeiten heraussuchen und beschriften
- Anfertigen von Handarbeiten (Topflappen, Socken, Mützen etc.)
- Geschichten über meinen Verein oder Verband aufschreiben

Der Seniorenbeirat der Hansestadt plant, nach Ende der Corona-Pandemie eine Veranstaltung im Zeughaus anzubieten. Hier könnten dann die gefertigten Bildermappen, Rezeptbücher und vieles mehr gezeigt werden. „Bei Kaffee und Kuchen werden wir unsere inzwischen angehäuften Gedanken austauschen“, meint die Vorsitzende des Seniorenbeirats Karin Lechner und hofft auf viele weitere Vorschläge. ■

## Eine kleine Idee zeigte große Wirkung

Zu den vielen Herausforderungen, mit denen die Menschen auf Grund der Corona-Pandemie umgehen müssen, gehörte bis vor kurzem das Verbot von Besuchen durch Angehörige oder Freunde in Senioren- und Pflegeheimen. Gerade der Kontakt zu den liebsten Menschen hilft aber der seelischen Gesundheit; das gilt für die, die draußen sind, genauso wie für die



Maren Teß (li.) übergab als Vertreterin der SPD den Mitarbeiterinnen der Seniorenpflegeeinrichtung „St. Martin“ den Kuchen.

drinnen. Kurz vor dem Muttertag trug die Seniorenbeiratsvorsitzende Karin Lechner an den SPD-Ortsverein Wismar eine Idee aus dem Beirat heran: für die Bewohnerinnen der Pflegeheime in der Hansestadt als besondere Freude

einen Kuchen zu backen. Dies wurde uneingeschränkt begrüßt, und so nahmen wir schnell Kontakt mit den Pflegeheimen auf.

Gemeinsam ist es uns gelungen, rund 550 Bewohnerinnen und Bewohner

der Heime mit fast 50 verschiedenen Kuchen zu überraschen. Natürlich haben wir dabei auch an das Pflegepersonal gedacht, das sich in dieser schweren Zeit besonders liebevoll um die älteren Menschen kümmert. Im Nachgang dieser Aktion erfuhren wir ein großes Dankeschön der Freude. Auf allen Fluren gab's Gesprächsstoff über alte Zeiten, in der man noch selbst

gebacken hatte und die besten Rezepte austauschte. Es entstanden beste Stimmung und der Mut, diese Zeit weiterhin gut durchzustehen. Je nach Bedarf soll diese Idee auch im nächsten Jahr praktisch umgesetzt werden. *kl*

# LANDKREIS MECKLENBURGISCHE SEENPLATTE

## Wer in der Demokratie schläft, wacht in einer Diktatur auf

*Folgende Stellungnahme des Seniorenbeirats Neubrandenburg wurde am 19. Mai 2020 an Neubrandenburgs Stadtpräsidenten und den Oberbürgermeister der Stadt übergeben:*

Der Seniorenbeirat Neubrandenburg vertritt generationsübergreifend die Interessen der älteren Einwohner\*innen vor der Öffentlichkeit, der Politik, gegenüber allen gesellschaftlich relevanten Gruppen und Vereinigungen sowie der Stadtvertretung, ihren Ausschüssen und der Stadtverwaltung.

Mit großer Sorge nehmen wir die seit Jahren sich stärker ausprägenden Entwicklungen zur Entsolidarisierung unserer Gesellschaft wahr. Politische Extreme, rechts- wie linksmotiviert, werden offensichtlich zunehmend gesellschaftsfähig, wählbar und somit legitimiert, die soziale, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung unserer Gesellschaft in ihrem ideologischen Sinn zu gestalten. Insbesondere der Rechtsextremismus ist derzeit die Herausforderung für unsere Gesellschaft. Er bedroht unsere freiheitliche demokratische Grundordnung und negiert offen die hohen Werte unseres Grundgesetzes (GG).



„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist die Verpflichtung aller staatlicher Gewalt“ (Artikel 1 Abs.1 GG).

Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt“ (Artikel 1 Abs.2 GG).

Als die Verfasser\*innen des Grundgesetzes an den Verfassungstexten arbeiteten, waren sie geprägt vom 1. Weltkrieg, der Weimarer Republik, der Unmenschlichkeit des Nationalsozialismus und dem daraus resultierenden 2. Weltkrieg. Die besondere Herausstellung der Unantastbarkeit der Menschenwürde war geboren aus der Unmenschlichkeit.

Diese humanistischen Werte sieht der Seniorenbeirat zunehmend bedrängt oder in Frage gestellt. Demonstrationen, Hasskommentare und Berichte in den Social Media versuchen zurzeit ständig

unter dem Deckmantel des Schutzes der Menschenrechte, ihre Parolen loszuwerfen und negativen Einfluss auf die Demokratie zu nehmen. Der Seniorenbeirat bleibt gelassen im Umgang mit Demokratieverächtern und verbindet Gelassenheit mit Leidenschaft im Kampf gegen sie.

Aus dieser Sorge heraus stellen wir uns ausdrücklich gegen Gesinnungen und Taten, die Menschen in ihrer Würde, ihrer eigenen Lebensweise, ihrer politischen, religiösen oder sexuellen Orientierung verletzen und ihr Menschsein bedrängen oder beschädigen.

Wir als ältere Generationen sehen es deshalb als eine besondere Verpflichtung, uns einzubringen und die Diskussion zu führen mit unseren Kindern, Enkeln- und Urenkeln zur Bewahrung unseres freiheitlich demokratischen Rechtsstaates.

Wir lehnen jegliche Form von Gewalt ab und würdigen die Einzigartigkeit jedes Menschen.

*Der Seniorenbeirat Neubrandenburg*

## Erfahrungen aus der AWO-Begegnungsstätte

Obwohl unsere AWO-Seniorenbegegnungsstätte Platanenstraße in Neubrandenburg im Zuge der Corona-Krise seit Mitte März geschlossen bleiben muss, sind wir bemüht, mit unseren Gästen telefonisch in Kontakt zu bleiben. Die Schließung kam, wie überall, sehr plötzlich, und von einem Tag auf den anderen fiel der gewohnte Termin im Kalender weg. Keine gemütlichen Kaffeerunden mehr, keine Rommépartien mit kleinen Neckereien am Rande, keine Buchlesung. Sport frei im wahrsten Sinne des Wortes hieß es für unsere Sportgruppe. Zeit zum Überlegen blieb nicht, die neuen Regeln mussten akzeptiert und vernünftigerweise eingehalten werden.

Unsere AWO Neubrandenburg bot rasch ihre Unterstützung bei Einkäufen an. Auch in der Stadt organisierte sich bereits innerhalb der ersten Tage ein Netzwerk an Helfern, das für Einkäufe, Apothekengänge und kleinere Besorgungen zur Verfügung steht. Auffallend war, dass es einigen aus der älteren Generation nicht leichtfiel, sich auf die Hilfsangebote einzulassen. Das ist verständlich, möchte doch jeder seinen Alltag so gestalten, wie er es gewohnt ist. Eine Seniorin sagte später zu mir am Telefon, dass sie darüber nachgedacht hätte, ob es aus Sicht ihrer Generation den jungen Leuten gegenüber nicht unfair sei, auf die angebotene Unter-

stützung zu verzichten. Oft ergeben sich auch unkomplizierte Hilfsangebote innerhalb der Nachbarschaft, indem etwa sonntags Mittagessen bereitgestellt wird oder kleinere Erledigungen nebenbei übernommen werden.

Für viele unserer Gäste bringt die Kontaktsperre eine schmerzhaft Einsamkeit mit sich. Gemeinsame Erlebnisse mit den Enkelkindern (oft auch Urenkel) bleiben aus, die Kinder beschränken ihre Besuche und Hilfen oft auf das Nötigste. Unglaublich schwer haben es jene, deren Ehepartner in einem Pflegeheim lebt und nicht besucht werden kann. Der Schutz der vulnerablen Bevölkerung steht im Vordergrund, denn



trotz der vergleichsweise niedrigen Infektionszahlen in unserem Bundesland ist der Ernst der Lage sichtbar.

Telefon und Handy können einiges ersetzen, aber die direkte Nähe zu den Mitmenschen wird vermisst. Um Videokonferenzen einzurichten, fehlt uns momentan noch das Wissen. Mindestens 13 unserer Senioren können sich über das Handy miteinander vernetzen. Der Austausch umfasst dabei Informationen, die der Seniorenbeirat Neubrandenburg regelmäßig herausgibt, praktische Tipps zum Kauf der Masken bis hin zu den kleinen Alltagsgeschichten aus der Lokalpresse.

Wie der Einzelne mit der Situation umgeht, ist sehr unterschiedlich. Eine unserer Seniorinnen nutzt die Zeit, um

endlich neue kreative Ideen aus dem Internet umzusetzen. Statt live vor Ort bewundern wir die filigranen Arbeiten jetzt über WhatsApp. Da liefert die Bekannte das Bastelmaterial dann auch schon mal per Flaschenzug zum Balkon hoch. Frau B. erzählte mir erfreut am Telefon, dass sie durch die Einkaufshelfer Kontakt zu einem jungen Mann in der Nachbarschaft gefunden habe, der unkompliziert gleich morgens klingele, um stolz das nach Tagen schwer erkämpfte Toilettenpapier vorbeizubringen. Ich kann übrigens die Aussagen bestätigen, dass die Gruppe der Senioren nicht zu den Hamsterkäufern gehörte. Viele ältere Frauen haben mir berichtet, dass sie es einfach von der Mutter her so gelernt haben, dass man

immer einen kleinen Vorrat an Lebensmitteln im Haus habe.

Sicherlich kommt vielen Hochbetagten in dieser Krise zugute, dass es nicht die erste dramatische Phase in ihrem Leben ist. Erinnerungen an die Kriegszeit und die ersten schweren Jahre danach kommen bei einigen auf. Was mich sehr betroffen gemacht hat, war die besorgte Anfrage einer fast 95-Jährigen, ob ich ihr einen Mund-Nasen-Schutz nähren könnte – es gäbe keine Masken zu kaufen. Die Corona-Krise verlangt uns vieles ab. Eine gewisse Portion Optimismus spüre ich dennoch in vielen Gesprächen mit der älteren Generation und das stimmt mich zuversichtlich.

*Weike Hendrich*

*Mitglied des Seniorenbeirats*

## Altes Eisen und junges Gemüse

„Altes Eisen und junges Gemüse“ – so lautet das Motto des Zusammenwirkens von Jung und Alt im Interkulturellen Garten Neubrandenburg seit seiner Gründung im Jahr 2004. Seit dem 16. März aber gibt es aus bekannten Gründen eine neue Situation. „Altes Eisen“, sprich Späterwachsene, arbeiten zur Zeit vorwiegend im 4000 Quadratmeter großen Naturgarten. Senioren bewirtschaften Beete aller Art, bereiten das Projekt



*Gartenland in Kinderhand*

*Foto: Jan-Peter Brauer*

„Kids for Nature“ – ein Projekt von und mit Kita-Kindern namens „Gartenland in Kinderhand“ – vor, denn die Kita-Kinder und Lütten Buttschers sollen kei-

nen traurigen Anblick bei ihrem Wiedersehen im Garten vorfinden. „Dank euch, ihr lieben Senioren“, werden sie sagen, wenn sie endlich wieder ihre kleinen Gießkannen an der Pumpe fül-

len können und jeden Kartoffelkäfer beschützen wollen.

Die Arbeit an der frischen Luft und in schöner Umgebung gibt Mut, Hoffnung und Zuversicht, dass irgendwann die Ruhe im Garten vorbei ist und das lustige Kindervölkchen die Beete wieder pflegt und im neugestalteten Märchengarten die zauberhafte Natur begrüßt. Alle hoffen, dass recht bald das oben genannte Motto in Erfüllung geht und der Interkulturelle Garten ein Ort der Vielfalt und des Miteinander wird.

*Gerlinde Brauer-Lübs*

*Mitglied des Seniorenbeirats*

## Plötzlich schien die Uhr stehenzubleiben

*Michael Becker, Mitglied des Seniorenbeirats Neubrandenburg, betreut seit Jahren mehrere syrische Familien. In der gegenwärtigen Situation der Corona-Pandemie kann er den persönlichen Kontakt nur mit viel Verkehr per Post aufrechterhalten. In einem Bericht teilt er mit:*

Unsere Treffpunkte im Juri-Gagarin-Ring und in der Poststraße sind geschlossen. Die Schulen sind dicht, die Spielplätze gesperrt, ringsum wurde es still. Was nun tun mit drei, vier oder fünf Kindern in einer Familie im besten aktiven Alter, wo alle zu Hause sind? Meine Erinnerung an die Zeit, als wir bei eisiger Kälte in den siebziger Jahren vierzehn Tage in einer Ein-Raum-Wohnung auf unseren Nachwuchs warten mussten: Rommé zu zweit war die Lösung, sich mit Freude zu beschäftigen. Wirtschaft, Verwaltung, die Schulen und andere machten Home Office, das galt aber nicht für alle. Mein Gedanke war: active art home, Kunst zu Hause. Der Postbetrieb funktionierte, am Postkasten gab es keine direkten Kontaktmöglichkeiten. In einem Umschlag wanderten Lesestücke, Ausmalblätter, Texte von Tanzliedern und anderes kontraktfrei hin und her. Die Drähte über WhatsApp glühten, Videos und Bilder wurden ausgetauscht. Der telefonische Kontakt in deutscher Sprache zwischen Eltern und den fünf- bis elfjährigen Kindern und Michell (77 Jahre) als Projektleiter war fast professionell. Das bundesweite Projekt „Alt und jung“ im Seniorenbüro, Poststraße 4, nahm active art home mit Freunde auf und unterstützte es.

Es ist, als wenn ein Ruck durchs Land gehe, das noch nie in diesem Umfang Dagewesene zu meistern. Viele Helfer,



Aktive und Unterstützer packen mit an – ununterbrochen. Die Stadtbibliothek Neubrandenburg hat mit der Idee „Ein Regenbogen für ein Danke“ ein kreatives Gestalten kleiner Kunstwerke durch Kinder und diejenigen, die Danke sagen wollen, ins Bunte getroffen. Layal hat mit neun Jahren unter einem Regenbogen sich und ihre Geschwister

gezeichnet, ohne zu ahnen, dass der Regenbogen als Schutzschild für Kinder wirkt.

Es ist gut zu sehen und zu wissen, dass das Zusammenwirken in diesen schweren Zeiten Sinn macht: Verständnis für ein stilles Miteinander – Danke für den Zusammenhalt – Hoffnung für unser Leben. ■

## Wortmeldung: Begegnungsstätten in Zeiten von Corona

Leere – das entscheidende Wort? Was nützen Begegnungsstätten ohne Begegnung? Schon mehrere Monate und kein Ende in Sicht? Sie kennen diese Fragen aus Ihrem eigenen Erleben.

Da lässt sich nichts schönreden, und trotzdem geht die Zeit weiter, nicht nur im Warten. Kollegen im Urlaub, in Minusstunden, im sozialen Dienst des Altenhilfezentrums aushelfend. Kolle-

gen, Ehrenamtliche, Senioren, Freunde im Projekt „Masken nähen“. Jeder für sich an Nähmaschine, Zuschnitt, Bügelbrett, Kommunikation an der Haustür und am Telefon. So entstehen rund 800

Masken für den Bereich Altenhilfe und Privatpersonen. Das gemeinsam tun verbindet einen großen Personenkreis. Da wird gebacken für alle Stationen im Altenheim, Kekse und Kuchen als Aufmunterung für das Personal. Da wird am Telefon Kontakt gehalten, zugehört, Einsamkeit geteilt, ermutigt.

Da wird wieder zum Stift gegriffen und die Post geschätzt. Natürlich auch Zeit zum Aufräumen, Putzen und Aufarbeiten, Dekoration gestalten. Zeit zum Vorbereiten, Planen einer neuen Begegnungsstätte. Inneres Hoffnungszeichen trotz allem und in allem. Bleiben Sie gesund und hoffnungs-

voll. Es gibt viel Gutes auch in diesen besonderen Tagen!

*Heidrun Zabel Mitglied des  
Seniorenbeirats Neubrandenburg  
Kordinatorin Begegnungsstätten  
Neubrandenburg Diakonie  
Mecklenburgische Seenplatte*

## LANDESHAUPTSTADT SCHWERIN

### Auch charakterlose Abzocker

Corona – wer hätte vor Monaten gedacht, dass dieser Virus unser Leben so gravierend verändert! Wir haben diese Herausforderung angenommen, aber jedem ist klar, dass diese Krise nur gemeinsam gemeistert werden kann. Eine besondere Herausforderung stellte sich für unsere Senioren:

- Bewohner in Seniorenheimen mussten auf Besuch verzichten;
- Großeltern konnten über Monate ihre Enkel nicht sehen;
- Senioren haben sich zurückgezogen in ihre häusliche Abgeschiedenheit, selbst Kontakte, wie Einkäufe oder Arztbesuche, wurden vermieden.

Wir vom Seniorenbeirat Schwerin möchten dafür Anerkennung und Dank sagen, dass viele einen Beitrag geleistet haben, Corona einzudämmen. Nun gilt es, die wirtschaftlichen und sozialen Probleme, die ausgelöst wurden, zu lösen. Staatli-

che Förderungen sind auf den Weg gebracht, und das gesellschaftliche Leben beginnt wieder zu florieren.

Leider gibt es dabei auch negative Begleiterscheinungen: Kredite werden erschlichen, Schutzmasken überteuert verkauft. Charakterlose Abzocker machen auf Kosten der Schwächsten Geschäfte. Doch diese Menschen haben keine Chance, weil sie strafrechtlich und menschlich gestoppt werden.

Wie geht es weiter?

Alle Generationen stehen in dieser Krise auf dem Prüfstand. Besonders ältere Menschen, die den gesundheitlichen Risiken stärker als andere ausgesetzt sind und auch kaum noch Kontakt haben, leiden unter der Isolation. Ihnen sollten wir helfen und uns um sie kümmern. Beim Kontakt der Kinder, Enkel und Urenkel zu ihren Großeltern wären „Patenschaften“ eine gute Lösung.

Und gerade zu diesem Zeitpunkt äußern sich einige Politiker in zutiefst verachtenswerter Weise, etwa der Vizepräsident Dan Patrick aus Texas (USA): Be-tagte Menschen sollten ihr Leben besser einer florierenden Wirtschaft opfern. Das ist unbegreiflich. Oder der Tübinger Oberbürgermeister Boris Palmer (Bündnis 90/Die Grünen): „Wir retten Menschen, die in einem halben Jahr wegen ihres Alter oder schwerer Vorerkrankung sowieso tot wären.“ Dieser Zynismus ist nicht zu verstehen. Palmer spaltet die Gesellschaft, schürt Ängste und spricht den Älteren das Lebensrecht ab. Wir hoffen und wünschen uns alle, dass wir aus der Corona-Krise Lehren ziehen, die uns stärker machen und die uns diese gesundheitliche, wirtschaftliche und soziale Krise gut überstehen lässt.

*Walter Heinrich  
Seniorenbeirat Schwerin*

### Meditative Kunstbetrachtung online

„Die Museen und Schlösser sind endlich wieder geöffnet. Veranstaltungen mit großem Besucheraufkommen können jedoch derzeit nur digital stattfinden. Daher laden die Schlösser, Gärten und Kunstsammlungen MV ein, unter dem Hashtag #MuseenEntdecken Kunst virtuell zu erleben“. Das betont Direktorin Dr. Pirko Kristin Zinnow.

Das Staatliche Museum Schwerin bietet eine Vielzahl kreativer Online-Angebote. Auf [www.museum-schwerin.de](http://www.museum-schwerin.de) können die Besucherinnen und Besucher die Kunst durch Mitmachange-

bote neu erleben. „Derzeit suchen viele Menschen nach einem Ausgleich. Wir bieten eine meditative Kunstbetrachtung, einen Weg zu mehr Gelassenheit und innerer Ruhe. Ausgehend von berühmten Werken unserer Sammlung, werden die Sinne angesprochen, um zu reflektieren und den Alltag mit Aufmerksamkeit zu gestalten.“

Wisse Pieter Klaassen, freiberuflicher Museumsguide, begibt sich auf eine maritime Bilderreise und wirft einen frischen Blick auf die Sammlung niederländischer Gemälde. „Als gebürtigen

Niederländer und begeisterten Segler haben ihn etliche Gemälde zu einer fabelhaften Geschichte inspiriert, die er in gefühlvollen Briefen erzählt“, kommentiert Dr. Zinnow. „Für alle, die Liebesgeschichten mögen, gerade gern verreisen würden oder einfach nur unsere Niederländersammlung vermissen, ist diese digitale Bilderreise eine Chance, abzutauchen in das Amsterdam des 17. Jahrhunderts.“ Das digitale Angebot auf [www.museum-schwerin.de](http://www.museum-schwerin.de) wächst

*Fortsetzung auf Seite 36*

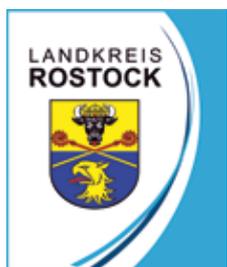
Fortsetzung von Seite 35

kontinuierlich: Die Direktorin stellt die aktuelle Ausstellung „Dänische Gäste. Malerei aus drei Jahrhunderten“ in einem virtuellen Rundgang anhand ausgewählter Gemälde vor. Kooperationen mit Google Arts & Culture sowie ZDF Kultur ermöglichen detaillierte Blicke auf ausgewählte Gemälde der Schweriner Sammlung. Schülerinnen und Schülern bieten Hörspiele und Filmisches.

Auch der Austausch via Social Media stimmt ein auf den nächsten analogen Museumsbesuch.

Unter dem Motto „Kulturgenuss digital“ können die landeseigenen Schlösser und Gärten Ludwigslust, Bothmer, Güstrow, Schwerin, Mirow und Hohenzieritz, die klassizistische Orangerie und der Schlossgarten in Neustrelitz sowie das Jagdschloss Granitz online erkundet werden. Auf [www.mv-schloesser.de/kulturgenuss-digital](http://www.mv-schloesser.de/kulturgenuss-digital) stellen die

Schlossleiter und Mitarbeiter vor Ort die schönsten Highlights der Schlossemblees direkt per online-Video vor. Erlebbar wird außerdem eine 360°-Entdeckungstour von zu Hause aus: Spaziergänge durch ausgewählte Räume der Schlösser und besondere Blicke in die staatlichen Gärten und Parks laden zum virtuellen Kulturgenuss ein. Weitere Infos: [www.museum-schwerin.de](http://www.museum-schwerin.de) und [www.mv-schloesser.de](http://www.mv-schloesser.de) ■



Im Februar standen für den Seniorenbeirat viele Schwerpunkte, u. a. die Palliativversorgung und Formen der Bestattungsmöglichkeiten, im Mittelpunkt. Andreas Nath vom Pflegestützpunkt Güstrow sowie Herr Böter vom Bestattungshaus Ellen Räthel GmbH haben dazu außerordentlich informative Vorträge gehalten.

Immer wieder werden Fragen zur Stadtentwicklung an den Vorstand gerichtet. Dazu hatte uns Steffi Lucht vom Amt Krakow am See einige Fragen bereits im Januar beantworten können. Was uns als Seniorenbeirat fehlt, sind eindeutige sachinhaltliche Debatten in der Stadtvertretung, beispielsweise zu den Themen: Jörnberg-Areal; Wegbau für Rollstuhl-/Rollatorfahrer im Wohngebiet Alt-Sammter Damm; Neubau / Baubeginn der Feierhalle; Zukunft des städtischen Friedhofs; Baubeginn des Betreuten Wohnens durch die AWG in der Fischerstraße; Neugestaltung der Seepromenade.

## LANDKREIS ROSTOCK

### Krakower Aktivitäten in der letzten Zeit

Positiv betrachten wir die Zusammenarbeit und die klaren Abstimmungen von Inhalten und Aufgaben des Beirats mit dem Sozialausschuss. Die Beratung des Vorstands mit dem Vorsitzenden des Sozialausschusses und die Beratung des Sozialausschusses sind sehr wertvoll für eine nachhaltige Seniorenarbeit.

Die Corona-Krise macht auch in unserer Stadt nicht Halt. Respekt gilt den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Pflegeheim der AWO, im Betreuten Wohnen und in den Pflegediensten. Wir sind dankbar, dass die Menschen vom Virus recht verschont geblieben sind. Der Vorstand des Seniorenbeirats hält ständig Kontakt mit den Mitgliedern. Regelmäßig geben wir Informationsblätter über den aktuellen Stand von Corona, über Verhaltensregeln und aktuellen Informationen zum politischen Leben in unserer Stadt heraus. Ein besonderer Dank gilt den Näherinnen von Mund- und Nasenmasken. Sollte Bedarf bestehen, bittet die stellvertretende Beiratsvorsitzende Astrid



*Fleißige Näherinnen haben in Krakow viele Masken angefertigt.*

Dettmer um Nachricht (Tel.: 038457 22739). Die Mund- und Nasenmasken sind kostenlos für unsere Seniorinnen und Senioren zu erhalten.

*Jürgen Poleratzki  
Ehrenamtsvorsitzender  
des Seniorenbeirats*

***Manche Männer bemühen sich lebenslang, das Wesen einer Frau zu verstehen; andere befassen sich mit weniger schwierigen Dingen, zum Beispiel der Relativitätstheorie.***

*Albert Einstein (1879-1955), deutsch-amerikanischer Physiker*

# LANDKREIS LUDWIGSLUST-PARCHIM

## Vorstandsarbeit im Corona-Modus

Seit mehr als sechs Wochen können sich der Vorstand und alle Mitglieder des Kreissenorenbeirats Ludwigslust-Parchim nicht treffen. Gar keinen Austausch mit unseren Mitgliedern – das ist eine harte, unproduktive Zeit für alle. Aber gerade in diesen Krisenzeiten ist es wichtig sich auszutauschen. Fragen tun sich auf: Wie geht es allen, sind Mitglieder erkrankt? Welche Aktivitäten gibt es für Seniorinnen und Senioren in der Corona-Zeit in unserem Kreis und gibt es eine tolle Idee, die auch in anderen Regionen hilfreich sein könnte? Das Problem ist allerdings: Wir gehören zur älteren Generation, die von unserer Regierung zur Risikogruppe erklärt wurde. Treffen dürfen wir uns nicht, der direkte Austausch ist nicht möglich. Was also tun? Telefonieren, Mailen und die Whats-



App zu nutzen geht zwar, meist aber nur mit einer Person. Außerdem hat nicht jeder die Möglichkeit, die neue Technik zu nutzen.

Unsere Geschäftsstelle hatte deshalb die tolle Idee, für unseren Kontakt ab sofort Telefonkonferenzen zu bestimmten Terminen durchzuführen. Die erste fand am 23. April um 13 Uhr statt. Es klappte super. Nun erfolgt der Austausch auf diese Weise in 14-tägigem Rhythmus. Über viele Aktivitäten berichteten die Vorstandsmitglieder. In mehreren Gemeinden, so in Pinnow, Plate und Ludwigslust, gibt es einen Einkaufsservice für Seniorinnen und Senioren. In Sternberg wird wö-

chentlich reger Kontakt mit den Gemeindevertretern und dem Bürgermeister gepflegt. Einige Seniorenbeiräte bieten in ihren Städten und Gemeinden für Pflegeheimbewohner musikalische Ständchen an. Sie kommen bei den Bewohnern besonders gut an.

Wir haben unsere Aktivitäten der BAGSO für deren Projekt „Im Alter IN FORM“ mitgeteilt. Es ist eine Übersicht über Initiativen, Angebote und Dienste für Seniorinnen und Senioren oder für Personen, die aktuell zu Hause bleiben müssen. Die Auswertung soll veröffentlicht werden und versteht sich als Anregung und Nachahmung.

*Jutta Messer  
Vorstandsmitglied des  
Kreissenorenbeirats*

## Musik und Sport auf dem Balkon

Der Seniorenbeirat und der Jugendrat der Stadt Ludwigslust haben für die Zeit des Abstandhaltens und des sich Schützens für die Risikogruppen, meist ältere Einwohner, eine Einkaufshilfe gegründet. Der Seniorenbeirat erstellt per Telefon die Einkaufsliste, und per WhatsApp wird der Jugendrat informiert. Eingekauft wird in den gewohnten Märkten. Es wird auch eine Lieferzeit vereinbart. Die älteren Einwohner sind dankbar und freuen sich, dass solch nette junge Leute den Einkauf für sie erledigen. Musik auf dem Balkon gab es schon beim betreuten Wohnen. Aber die Bewegung fehlte. So kam der Seniorenbeirat auf den Gedanken, hier Sport zu treiben. Ein Miteinander war nicht gestattet, aber jeder auf seinem Balkon – das ging. Mit einer Musik von Wolfgang Petri werden die Senioren auf die Balkone gebeten, manche warten auch schon. Sie können sich untereinander sehen, zuwinken und gemeinsam für eine halbe Stunde Sport machen. Ein



*Senioren sport auf dem Balkon*

Reha-Sportlehrer, der den Seniorenbeirat bei der jährlichen Sportwoche unterstützt, konnte als Trainer gewonnen werden; für ihn fiel der Sport ja auch aus. Jedes Mal hat er neue Übungen parat, die sowohl im Sitzen als auch im Stehen absolviert werden können. Die Bauweise des betreuten Wohnens



*Fotos: Ingrid Zabel*

lässt es zu, dass von 66 Bewohnern fast alle den Sportübungen folgen können. Zwei Mitglieder des Seniorenbeirats unterstützen den Sportlehrer. Wir werden so lange wie möglich Sport treiben, weil die Bewohner sehr viel Freude daran haben – und wir auch.

*Therese Holm, Vorsitzende des  
Seniorenbeirats Ludwigslust*

# LANDKREIS VORPOMMERN-RÜGEN

## Stralsund: „Gartenglück“ trotz Corona



*Ursula Umnick und Angelika Kuhn bei der Blumenpflege*



*So schön blühte das Hochbeet im letzten Sommer.*



*Auch die Gartenmöbel werden gepflegt.*

### **Birgit Wacks vom Seniorenbeirat der Hansestadt Stralsund teilt uns mit:**

Wie gut, dass COVID-19 nicht auch noch Pflanzen angreift! Dann wäre es schlecht um das „Gartenglück“ im Zoo unserer Stadt bestellt. So aber sind seit einiger Zeit die Gärtnerinnen und Hans, der einzige Mann in ihrer Mitte, dabei, die Winterspuren zu beseitigen, zu säen und zu pflanzen. Inzwischen gibt es dort eine Blütenpracht zu bewundern ebenso wie die kleinen Gemüsesprösslinge. Die Hochbeete sind hergerichtet

bis auf ein etwas niedrigeres für die Kinder der Montessori-Kita. Auch das neue Stück Land, das der Zoogärtner den Hobby-Gärtnerinnen und -gärtnern anvertraut hat, entwickelt sich.

Natürlich achtet jedermann auf social distancing, wie es neudeutsch heißt – auf Sicherheitsabstand. Während noch im vorigen Jahr an nur einem Tag in der Woche gearbeitet wurde, wird jetzt die Einsatzzeit entzerrt. Jeden Wochentag ab 10 Uhr treffen sich dort zwei bis vier Frauen und leis-

ten die Gartenarbeit, die gerade notwendig ist; dazu gehört auch das Gießen. Wasser muss zurzeit noch mühsam herangeschleppt werden, aber der Graben für die Verlegung der Wasserleitung und des E-Kabels ist bereits ausgehoben.

Wer Lust hat, mitzuwirken und Freude am Werden und Wachsen zu erleben, kann sich ab 10 Uhr an einem beliebigen Wochentag einfinden oder eine Mail an [info@seniorenbeirat-stralsund.de](mailto:info@seniorenbeirat-stralsund.de) schreiben. ■

## Zum Lesen empfohlen: Vom Glück der späten Jahre

Zugegeben: Älterwerden ist kein Zuckerschlecken, und das Leben pendelt im Laufe der vielen Jahre immer öfter zwischen Lachen und Weinen. Doch früher oder später wird es jeden von uns ereilen – das Altern. Im Mankau Verlag in Murnau am Staffelsee (Oberbayern) ist ein Buch erschienen mit dem Titel „Älterwerden ist nichts für Anfänger. Warum jeder Augenblick zählt und was ich gern früher gewusst hätte“ (270 Seiten, 16,90 Euro; ISBN 978-3-86374-555-4). Der Autor Bernard S. Otis ist ein 86-jähriger ehemaliger Manager und Autor, der in seiner 65 Jahre währenden Berufs-

laufbahn u. a. für Firmen wie ITT Corp., Hewlett Packard und Tiffany's of New York tätig war.

Berührend, oft humorvoll und sehr persönlich vermittelt er Erfahrung und Weisheit seines langen Lebens. Mit Augenzwinkern erzählt er von der Liebe, über das Leben und die Familie, wie man mit Angehörigen über Krankheiten spricht und worauf man vorbereitet sein sollte, wenn man Schicksalsschläge verkraften muss. Er will helfen, die Herausforderungen des Alters gelassen zu meistern und die Freude am Leben nachhaltig zu bewahren. ■

# Viele Nachbarn sind „Engel des Alltags“

Ministerin Giffey und BAGSO-Vorsitzender Müntefering appellieren an alle Generationen

Die Bundesseniorenministerin Dr. Franziska Giffey und der Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO), Franz Müntefering, appellieren gemeinsam an alle Bürgerinnen und Bürger, gefährdete Gruppen vor Corona-Infektionen zu schützen. Das Coronavirus mit dem Namen COVID-19 ist für ältere Menschen und für Personen mit Vorerkrankungen besonders gefährlich. Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko einer schweren Erkrankung stetig an. Wenn Alter und eine schon bestehende Grunderkrankung zusammenkommen, ist die Gefährdung besonders hoch. Gerade in Pflegeeinrichtungen ist der Schutz von Menschen daher besonders wichtig.

Dr. Franziska Giffey: „Ältere Menschen und Menschen mit Vorerkrankungen brauchen jetzt die Solidarität aller Generationen. Ich begrüße es, dass Alten- und Pflegeheime weitgehend für Besucherinnen und Besucher geschlossen werden; nur so können die Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen in der

derzeitigen Situation geschützt werden. (Anmerkung der Redaktion: Seit 15. Mai ist wieder der Besuch einer festen Kontaktperson täglich einmal möglich.) Wir müssen auch auf die vielen zu Hause lebenden Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen achten. Ebenso brauchen Familien, in denen Pflegebedürftige leben und versorgt werden, unsere Unterstützung. Nachbarn, die hier unkompliziert den Einkauf oder Botengänge übernehmen, sind „Engel des Alltags“. Wenn wir alle aufeinander achten, dann leben wir Solidarität im Alltag.“

Franz Müntefering: „Ich bitte alle Betroffenen, Pflegebedürftigen und Angehörigen: Tragen Sie die Vorgaben, die die Pflegeheime bekommen haben, mit. Gleichzeitig ist es wichtig, dass Perspektiven entwickelt werden, wie Begegnungen und Austausch in Heimen bald wieder ermöglicht werden können. Sehr gut ist es, wenn Einrichtungen und Pflegekräfte Kontakte mit den Familien derzeit zum Beispiel über Telefon oder Skype ermöglichen.“ Nicht nur

in der professionellen Pflege, auch im Alltag älterer Menschen müssten alle ihren Beitrag leisten.

Zahlreiche Maßnahmen, die ausführlich in den Medien behandelt werden, sollten ältere Menschen ergreifen, um sich zu schützen: Dazu gehört auch das Reduzieren sozialer Kontakte, auch zu Gleichaltrigen, denn diese könnten ebenfalls Überträger sein. Gemieden werden sollte jeder unmittelbare Kontakt zu Enkelkindern. Die Großeltern selbst sollten möglichst nicht in die Betreuung einbezogen werden.

Notwendig in der aktuellen Situation ist Wachsamkeit vor „falschen Helfern“. Betrüger fragen besonders ältere Menschen nach Geld für teure Medikamente und medizinische Behandlungen; angebliche Handwerker behaupten, Haus und Wohnung zu überprüfen und desinfizieren zu wollen. Das Bundesministerium und die BAGSO empfehlen dringend, Unbekannten kein Geld zu geben und sie nicht in die Wohnung zu lassen. ■

## Im Sommer: Altenthematik

Dritter Engagementbericht: Digitale Beteiligung junger Menschen im Blick

Das Bundeskabinett befasste sich kürzlich mit dem vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) vorgelegten Dritten Engagementbericht: „Zukunft Zivilgesellschaft: Junges Engagement im digitalen Zeitalter“. Er untersucht, wie sich Menschen zwischen 14 und 27 Jahren auch digital freiwillig einbringen. „Wie wertvoll und bereichernd digitales Engagement ist, sehen wir gerade in der gegenwärtigen Corona-Krise“, betont Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey. „Digitale Möglichkeiten helfen dabei, dass sich vor allem auch junge Menschen trotzdem für andere und den gesellschaftlichen Zusam-

menhalt einsetzen können, indem sie zum Beispiel Nachbarschaftsinitiativen oder Einkaufshilfen digital organisieren oder aber Vereine verstärkt Online-Beratungen anbieten.“ Das digitale Engagement ersetze zwar die traditionellen Formen nicht, aber es könne sie wirksam ergänzen. Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt, die in diesem Jahr gegründet wurde, sei dafür wie geschaffen.

Der Dritte Engagementbericht bildet den Auftakt einer Reihe von fünf Berichten, mit denen das Bundesministerium bis zum Ende der Legislaturperiode ein umfassendes Bild der Gesellschaft zeichnen will: Im Sommer folgt

der Altersbericht, im Herbst werden der Familienbericht und der Kinder- und Jugendbericht vorgestellt und im Frühjahr 2021 der Gleichstellungsbericht.

Die Bundesregierung ist durch Bundestagsbeschluss vom 19. März 2009 aufgefordert, in jeder Legislaturperiode dem Deutschen Bundestag einen wissenschaftlichen Bericht einer unabhängigen Sachverständigenkommission mit Stellungnahme der Bundesregierung vorzulegen, der auf einen Schwerpunkt konzentriert die Entwicklung des Engagements in Deutschland darstellt. Eine Kurzfassung gibt es auf der Internetseite des BMFSFJ [www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de). ■

## Verhältnismäßig und befristungsklar

BIVA-Pflegeschutzbund befürchtet seelische und körperliche Folgen in Heimen

Der BIVA-Pflegeschutzbund hat Ministerien, Behörden und Pflegeeinrichtungen dazu aufgerufen, die Besuchsverbote mit Ausgangssperren in Pflegeeinrichtungen auf ihre Verhältnismäßigkeit zu überprüfen. In einem Positionspapier heißt es: Jeder habe Verständnis dafür, dass Ansteckungen verhindert werden müssten. Gleichzeitig fürchtet der BIVA-Pflegeschutzbund, dass die Isolation unverhältnismäßig schwere Folgen für die seelische und körperliche Gesundheit der Bewohnerinnen und Bewohner haben werde. So werde beispielsweise über-

sehen, dass viele Angehörige regelmäßig bei der Pflege unterstützen. Für die besonderen Schutzmaßnahmen in Altenheimen „hat jeder Verständnis“, heißt es weiter. „Diese können aber zu unverhältnismäßig harten Konsequenzen für die betroffenen Bewohner führen. Dies zeigen zahlreiche Beratungsanrufe von Angehörigen.“ Das Ziel, mehr Schutz und Sicherheit für die Bewohner zu erreichen, könne sich dadurch ins Gegenteil verkehren. Das überlastete Pflegepersonal sei auch ohne krankheitsbedingte Ausfälle nicht in der Lage, die nötige zeitauf-

wendige Hilfe bei der Nahrungsaufnahme zu leisten. Dass viele Angehörige regelmäßig Unterstützung leisten, werde oft übersehen.

„Man muss davon ausgehen, dass einschränkende Schutzmaßnahmen für die Bewohner noch viele Monate, vielleicht sogar Jahre notwendig bleiben.“ Der BIVA-Pflegeschutzbund fordere daher „grundrechtseinschränkende Maßnahmen verhältnismäßig zu treffen und die befristungsklar zu formulieren“. Weitere Infos: [www.biva.de/positionspapier-besuchsbeschaerungen-pflegeheim](http://www.biva.de/positionspapier-besuchsbeschaerungen-pflegeheim) ■

## Nach internationalen Erfahrungen

BKK-Dachverband legt progressives Pflegekonzept für Kommunen vor

Um die pflegerische und medizinische Versorgung auch in Zeiten knapper personeller Ressourcen sicherzustellen, schlägt der Dachverband der Betriebskrankenkassen perspektivisch die Etablierung kommunaler pflegerischer Versorgungszentren vor. Ein solches Zentrum sichert, koordiniert, vernetzt und bündelt besonders die Versorgung älterer und pflegebedürftiger Menschen

unter der Führung und Verantwortung hochqualifizierter Pflegefachkräfte. Für diese ergeben sich dadurch neue berufliche Perspektiven und Kompetenzen. „Es ist an der Zeit, tradierte Sektorengrenzen im Gesundheitswesen im Sinne einer Versicherten- und Patientenzentrierung zu überwinden“, sagt Franz Knieps, Vorstand des BKK-Dachverbands. „Dies betrifft auch die in die

Jahre gekommene Aufgabenteilung in den Gesundheitsberufen. Die dortige Rollenverteilung muss den tatsächlichen Versorgungsbedarf widerspiegeln. Krankheiten verändern sich – dem muss die Versorgung folgen. Von einer Neujustierung profitieren nicht nur Patientinnen und Patienten, sondern auch die Gesundheitsberufe selbst, wie internationale Erfahrungen zeigen.“ ■

## Angehörige sind der größte Pflegedienst

Vereinfachter Zugang zum Unterstützungsgeld bis zum 30. September

Die Corona-Krise belastet die Familien von Pflegebedürftigen schwer. In dieser Situation benötigen pflegende Angehörige akute Hilfe und flexible Unterstützungsangebote. Daher wird die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf bis Ende September vereinfacht. Angehörige, die Pflegebedürftige in der Corona-Krise zu Hause betreuen und zugleich erwerbstätig sind, werden besser unterstützt. Bundesseniorenministerin Dr. Franziska Giffey: „Angehörige sind der größ-

te Pflegedienst unseres Landes. Rund 2,5 Millionen Berufstätige pflegen und betreuen Familienmitglieder zu Hause. Ihre Leistung wird zu selten gesehen, obwohl sie das Funktionieren der Pflege sichern. Sie leben zwischenmenschliche Solidarität und stärken unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt. Dafür gebührt ihnen unser Dank, unsere Anerkennung und in der Corona-Krise zusätzliche Hilfe.“ Die notwendigen gesetzlichen Anpassun-

gen hat der Bundestag mit dem „Zweiten Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite“ verabschiedet. Der Gesetzentwurf regelt im Einzelnen:

### Pflegeunterstützungsgeld

Bisher erhalten Beschäftigte für bis zu zehn Arbeitstage Pflegeunterstützungsgeld als Lohnersatzleistung, wenn sie vor einer akuten Pflegesituation standen, in der sie die Pflege si-

herstellen oder organisieren mussten. Die Neuregelung sieht einen vereinfachten Zugang vor. Es wird bis zum 30. September 2020 auch gewährt, wenn ein Engpass in der pflegerischen Versorgung entstanden ist, den die Angehörigen im Zuge der COVID-19-Pandemie nur selbst auffangen können. Außerdem können bis zu 20 Arbeitstage in Anspruch genommen werden. Bereits genutzte Tage mit Pflegeunterstützungsgeld werden angerechnet.

### Kurzzeitige Arbeitsverhinderung

Bisher haben Beschäftigte in einer akut auftretenden Pflegesituation die Möglichkeit, bis zu zehn Arbeitstage von der Arbeit fernzubleiben. Die Neuregelung sieht bis zu 20 Tage vor. Voraussetzung ist, dass eine pandemiebedingte akute Pflegesituation besteht, die bewältigt werden muss. So wird pflegenden Angehörigen mehr Zeit eingeräumt, um die Pflege zu Hause sicherzustellen oder neu zu organisieren, wenn z. B. wegen der COVID-19-Pandemie Tagespflegeein-

richtungen geschlossen wurden oder ambulante Pflegedienste nicht mehr in dem gewohnten Umfang arbeiten.

### Flexibilisierungen bei Familienpflegezeit und Pflegezeit

Beschäftigte, die gleichzeitig Pflegeaufgaben übernehmen, erhalten bis zum 30. September die Möglichkeit, mit Zustimmung des Arbeitgebers Familienpflegezeit und Pflegezeit flexibler zu nutzen. Wer den gesetzlichen Rahmen für die Auszeiten (sechs Monate Pflegezeit, 24 Monate Familienpflegezeit) bisher nicht ausgeschöpft hat, soll kurzfristig Restzeiten der Freistellungen in Anspruch nehmen können, sofern sie die Gesamtdauer von 24 Monaten nicht überschreiten. Die Ankündigungsfrist gegenüber dem Arbeitgeber wird bei der Familienpflegezeit vorübergehend nur zehn Tage (statt acht Wochen) betragen. Die Mindestarbeitszeit der Familienpflegezeit von 15 Wochenstunden kann vorübergehend unterschritten werden. Der unmittelbare Anschluss zwi-

schen Pflegezeit und Familienpflegezeit entfällt.

### Berücksichtigung von Einkommenseinbußen

Auch das Darlehen nach dem Familienpflegezeitgesetz wird den aktuellen Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt angepasst. Monate mit pandemiebedingten Einkommensausfällen können bei der Ermittlung der Darlehenshöhe auf Antrag unberücksichtigt bleiben. Die Rückzahlung der Darlehen wird für die Betroffenen im Verwaltungsverfahren erleichtert.

Rund 3,4 Millionen Menschen in Deutschland sind pflegebedürftig, drei Viertel davon werden zu Hause versorgt. Wegen der Krise haben die rund 4.500 Tagespflegeeinrichtungen in Deutschland geschlossen. Insgesamt übernehmen etwa 2,5 Millionen Angehörige in Deutschland die Pflege und Betreuung ihrer pflegebedürftigen Angehörigen zu Hause. Zu 70 Prozent sind es Frauen, die diese Aufgabe schultern. ■

## Mehr Untertitel im Programm

### Zunehmend sind Shows und Serien im privaten Fernsehen barrierefrei

Die Ergebnisse des siebten Monitorings zur Barrierefreiheit bei den beiden großen Sendergruppen ProSiebenSat.1 Media SE und RTL Group bekräftigen: Der Anteil einfacher und speziell für Hörbeeinträchtigte erstellte Untertitel im privaten Fernsehen wurde weiter ausgebaut. Die Gesamtkonferenz der Medienanstalten (GK) stellte dies in ihrer ersten Sitzung 2020 fest und wies darauf hin, dass barrierefreie Medienangebote ein entscheidender Baustein für eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe sind. Cornelia Holsten, Themenverantwortliche für Barrierefreiheit, betonte: „Die privaten Sender gehen mit gutem Beispiel voran, das Engagement muss aber weiter konsequent fortgeführt werden. Gerade in diesen Zeiten,

in denen die Menschen vermehrt vor den Geräten sitzen, ist das wichtiger denn je.“

Die RTL Group hat die Untertitelungsquote noch einmal erhöht. Durchschnittlich werden 17 Prozent der Sendezeit mit speziellen Untertiteln für Hörgeschädigte ausgestrahlt. VOX liegt mit 32 Prozent der Gesamtsendezeit vorn. 2019 wurden beispielsweise die neue Serie „Rampensau“ oder verschiedene Showformate („Grill den Henssler“, „Die Höhle der Löwen“ oder „Kitchen Impossible“) untertitelt. Bei den Sendern der ProSiebenSat.1 Media SE liegt die durchschnittliche Untertitelung bei rund 22 Prozent. An der Spitze steht ProSieben mit 41 Prozent. Als erster Privatsender hat ProSieben Live-Audiodeskription beim Fi-

nale von „Germany’s Next Topmodel“ sowie der gesamten ersten Staffel von „The Masked Singer“ angeboten. Die Umsetzung der Audiodeskription erfolgte dabei unabhängig vom Fernsehsignal über eine eigene App.

Die Medienanstalten erstellen seit 2013 das jährliche Monitoring zur Barrierefreiheit im privaten Fernsehen. Im Fokus stehen die großen Senderfamilien – RTL Group und ProSiebenSat.1 Media SE – sowie kleinere Sender wie WELT, Disney Channel und DMAX. Im Entwurf für den neuen Medienstaatsvertrag wurde die Bedeutung dieses Themas unterstrichen. Die Veranstalter werden dazu verpflichtet, den Umfang barrierefreier Angebote sukzessive auszubauen. Weitere Infos: [www.die-medienanstalten.de](http://www.die-medienanstalten.de) ■

# Bis zum Juni geht's um Geld

## Digital-Kompass: Meldungen aus dem Newsletter

Auch beim Digital-Kompass von BAGSO und „Deutschland sicher im Netz“ hat sich der Alltag durch die Corona-Pandemie verändert. Das Ziel, Ältere für digitale Angebote zu begeistern und zu befähigen, gewinnt in Zeiten einer Kontaktsperre an enormer Bedeutung. Bundesweit und vor Ort werden deshalb gemeinsam mit den jeweiligen Standorten neue Online-Formate entwickelt, die ohne den sonst so wichtigen persönlichen Kontakt stattfinden können. Das geplante Programm wird weitergeführt, und so läuft seit April das neue Themenquartal „Alles rund ums Geld“: Im Internet einkaufen, online Rechnungen bezahlen, über Internet-Kleinanzeigen Hausrat verkaufen oder sich gegen Risiken im Internet versichern:

Auch bei finanziellen Angelegenheiten können digitale Dienste den Alltag Älterer sehr erleichtern. Beim Online-Shopping kann man von zu Hause aus, unabhängig von Öffnungszeiten, nach Angeboten stöbern, Preise vergleichen und sich die Ware nach Hause liefern lassen. Wenn die nächste Bankfiliale geschlossen wurde, können immer noch Online-Überweisungen getätigt werden. Ausgefallene Liebhaberstücke aus zweiter Hand können in Online-Auktionen gekauft und verkauft werden. Obwohl die Vorteile gerade für Ältere überwiegen, bestehen hier besonders viele Unsicherheiten. Daher kommen im Digital-Kompass bis zum Juni Expertinnen und Experten zu Wort und weisen auf Lern- und Lehrmaterialien rund ums Geld hin.

### Reaktion: Kreativ und souverän

Die Verbreitung des Corona-Virus eindämmen, stets auf die Gesundheit ach-

ten, Kontaktsperre: Wie kann man in diesen Zeiten, in denen man möglichst in den eigenen vier Wänden bleibt, die Lernangebote von Digital-Kompass-Standorten aufrechterhalten? Gerade jetzt ist es besonders wichtig zu wissen, welche digitalen Kommunikationswege es gibt, um mit Familie, Freunden und Nachbarn in Kontakt zu bleiben, oder welche Online-Angebote im Alltag helfen können. Aber wie erreicht man Menschen, die noch nicht viele Online-Erfahrungen mitbringen und erst lernen, mit Internet, Smartphone und Co. umzugehen?

Viele Digital-Kompass Standorte haben ihre Angebote in kürzester Zeit an den neuen Corona-Alltag angepasst. Normalerweise bieten die Standorte vor Ort persönliche Sprechstunden oder Kurse, oft bei Kaffee und Kuchen und mit viel persönlichem Austausch. Bis das wieder möglich ist, helfen die Standorte derzeit zum Beispiel in Greifswald und Memmingen mit Computerhilfe per Fernwartung. Der Standort in Würzburg erhält viel Zuspruch für seine täglichen virtuellen Stammtische, in Ingolstadt gibt es eine regelmäßige digitale Fragestunde per Videokonferenz und dazu eine Anleitung für die entsprechende Plattform.

### Auftakt in Würzburg

Das Internet hat die herkömmlichen Hör-, Fernseh- sowie Spiel- und Lerngewohnheiten enorm erweitert: Die Möglichkeiten, im Netz aktiv und interaktiv zu sein, sind in den letzten Jahren stark gewachsen. Bei der Auftaktveranstaltung zum vierten Themenquartal „Medien, Spiele, Lernen“ wurde deut-

lich, welche Entwicklungen für ältere Menschen besonders interessant sind. Gastgeber war das Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried e.V. in Würzburg.

### Neue Standorte

Seit dem ersten Quartal 2020 ergänzen fünf Standorte ihr Programm mit Angeboten rund um den Digital-Kompass. In Wangen im Allgäu sind vor allem Lehrerpensionäre aktiv, der Standort ist außerdem gut vernetzt mit weiteren Senioren-Internet-Initiativen in Baden-Württemberg. Anfang Februar eröffneten die Standorte in Gera und Leipzig. Vormittags fand zum Auftakt in Gera eine TV-Sendung statt, aufgezeichnet von der Seniorengruppe Smarties. Nachmittags tauschten sich im Seniorenbüro Alt-West der Volkssolidarität Leipzig die Gäste bei einem digitalen Stammtisch rund um Vor- und Nachteile des Internets aus.

### Digitale Sprechstunden

In unseren digitalen Sprechstunden haben Internetlotsen und Multiplikatoren zweimal wöchentlich die Möglichkeit, online sofort und direkt Rat zu digitalen Themen zu erhalten. Interessierte können im Online-Raum die Fragen stellen, die ihnen gerade auf den Nägeln brennen, ob zu den Stammtischen, deren Organisation und Ablauf, zur Materialsammlung oder weiteren Punkten. Es gibt Tipps von unseren Moderatoren, außerdem besteht die Chance, sich mit anderen Internet-Lotsinnen und -lotsen auszutauschen, die ebenfalls gerade online sind. ■

*Es würde viel weniger Böses auf Erden geben,  
wenn das Böse niemals im Namen des Guten getan werden könnte.*

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916), österreichische Dichterin

# Leitplanken für ein gutes Altern

## Neue Analyse zur älter werdenden Gesellschaft in Deutschland

Die GVG-Facharbeitsgruppe „Versorgung in einer älter werdenden Gesellschaft“ beschreibt in einer aktuellen Analyse, unter welchen Voraussetzungen eine gute Versorgung im Alter gelingen könne – unabhängig davon, in welcher Region Deutschlands ein Mensch lebt. Abgeleitet werden daraus zahlreiche Handlungsempfehlungen. Die Arbeitsgruppe der Gesellschaft für Versicherungswirtschaft und -gestaltung e. V. in Berlin trat im November 2017 zum ersten Mal zusammen. Sie verfolgt das Ziel, unter anderem konkrete Projekte aus dem ländlichen Raum zu betrachten, die sich Erhalt und Steigerung der Lebensqualität älterer Menschen zur Aufgabe gemacht haben. Die GVG selbst repräsentiert

seit 1947 das System der sozialen Sicherung in Deutschland und versteht sich als zentrales Diskussionsforum für die Weiterentwicklung der sozialen Sicherheit in Theorie und Praxis.

Die Analyse listet folgende Bedingungen dafür auf, dass ein Mensch dort, wo er wohnt, gern älter wird: Der Zugang zu medizinischen Leistungen, sozialer Teilhabe und altersgerechtem Wohnen ist garantiert. Fachkräfte und Ehrenamt wirken reibungslos zusammen und die „Kümmerer-Strukturen“ vor Ort werden bestmöglich genutzt. Bundeseinheitliche Vorgaben, etwa nach dem Sozialgesetzbuch, lassen den lokalen Akteuren genug Freiraum, ihr Engagement zu entfalten; Förderprogramme sind flexibel gestaltet.

Städten und Gemeinden empfiehlt die Facharbeitsgruppe in dem Papier unter anderem, von ihnen entwickelte Projekte als Best-Practice-Beispiele in zentralen Informationsplattformen zu bündeln. Dadurch lasse sich besser erkennen, was wo am dringendsten benötigt werde. Auch werde klarer, welche Rahmenbedingungen von übergeordneter Stelle notwendig seien, um Versorgung auf lokaler Ebene zu verbessern. Klare Zuständigkeiten zwischen unterschiedlichen staatlichen Ebenen und standardisierte Handlungsanleitungen garantierten zudem Verlässlichkeit und erleichterten die Nachahmung. Die Analyse steht unter [tinyurl.com/w7tlrkm](https://tinyurl.com/w7tlrkm) kostenlos zum Download bereit. ■

### IMPRESSUM

#### Herausgeber und

#### Redaktionsanschrift:

Landesseniorenbeirat  
Mecklenburg-Vorpommern e.V.,  
Haus der Begegnung Schwerin,  
Perleberger Straße 22,  
19063 Schwerin,  
Tel.: (0385) 5 55 79 70 oder 5 55 79 93,  
Fax: (0385) 5 55 89 61  
E-Mail: [lsb@landesseniorenbeirat-mv.de](mailto:lsb@landesseniorenbeirat-mv.de)  
[www.landesseniorenbeirat-mv.de](http://www.landesseniorenbeirat-mv.de)

Vorsitzender: Bernd Rosenheinrich  
Redaktion: Dieter W. Angrick (V.i.S.d.P.)

Gefördert vom Ministerium für Arbeit,  
Gleichstellung und Soziales Mecklen-  
burg-Vorpommern

Gestaltung: Produktionsbüro Tinus

Veröffentlichte Meinungen müssen nicht  
mit der Meinung der Redaktion überein-  
stimmen. Nachdruck mit Quellenangabe  
gestattet. Belegexemplar erwünscht.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:  
15. Mai 2020; Redaktionsschluss für  
Nr. 3/2020: 15. August 2020

## Nachdenklich

**Auch ein ernstes gottesfürchtig  
Leben nicht vor Alter schützt.  
Mit Entrüstung seh' ich, wie schon  
graues Haar im Pelz mir sitzt.**

**Ja, die Zeit fügt unbarmherzig,  
was der Einz'le keck geschaffen –  
Gegen diesen scharfgezahnten  
Feind gebricht es uns an Waffen.**

**Und wir fallen ihm zum Opfer,  
unbewundert und vergessen.  
O ich möchte wütend an der  
Turmuhr beide Zeiger fressen!**

*Joseph Victor von Scheffel (1826-1886)  
deutscher Schriftsteller und Dichter*



**Informieren Sie sich.  
Wir beraten Sie gern.**

Vollstationäre Pflege  
Kurzzeitpflege  
Verhinderungspflege  
Urlaubspflege  
Betreutes Wohnen  
Mietwohnen

Der **Wohnpark Zippendorf** ist eine  
Seniorenwohnanlage direkt am Schweriner Innensee.

Auf dem weitläufigen Gelände vereinen sich stationäre  
Pflegeeinrichtung, Betreutes Wohnen und Mietwohnen.

Ruhig ist es hier und das zu jeder Jahreszeit.

Der Straßenlärm ist fern und die Strandpromenade ist in 5 Minuten zu erreichen.

Es bieten sich reichlich Kontaktmöglichkeiten beim Einkaufen in der „Einkaufsquelle“, bei einem Besuch im „Residenzcafé“, bei Spaziergängen oder an schönen Tagen beim Verweilen auf den Parkbänken in der Grünanlage oder auf den Terrassen.

Freundliches Fachpersonal vermittelt ein Gefühl von Geborgenheit und gewährleistet qualifizierte Pflegeleistungen in allen Pflegegraden.

Wir wollen dem Menschen dort begegnen, wo er steht und ihn ein Stück seines Lebens begleiten.



**Wohnpark Zippendorf, Alte Dorfstraße 45 , 19063 Schwerin**

Einrichtungsleiter: Sven Kastell, Tel.: 0385 / 20 10 10 0

[www.wohnpark-zippendorf.de](http://www.wohnpark-zippendorf.de)